

Zsolt Mráv

DIE BRÜCKENBAUINSCHRIFT HADRIANS AUS POETOVIO

Am 15. März des Jahres 1913 wurden in Ptuj (Pettau, Slowenien), dem römischen Poetovio, mehrere römische Marmordenkmäler aus dem Bett des Flusses Drau geborgen. Das bedeutendste darunter war das Fragment einer in Marmor gemeißelten Monumentalbauinschrift, von der vier Zeilen mit den Buchstaben [-]MP. C [---] / DIVI [---] / PON[---] / [---]ONTE[---] erhalten blieben (SKRABAR 1914, 155–160; AIJ 361=JEVREMOV 1988, 82, Nr. 69; Maße des Bruchstückes: H: 74 cm, B: 63 cm, D: 20 cm) (Abb. 1).

Der das Steindenkmäl publizierende V. Skrabar identifizierte den Stifter der Inschrift und gleichzeitigen Bauherrn auf Grund des in den drei ersten Zeilen zu lesenden Kaisernamens und der Titulatur mit Hadrianus, während er die am Anfang der vierten Zeile stehende Buchstabenfolge [...]ONTE[...] als Gegenstand der Inschrift deutete und sie zu dem Wort [p]onte[m ...] ergänzte. Nicht nur die Orthographie des erhalten gebliebenen Wortfragments, sondern auch dessen Fundstelle bekräftigen die Bindung der Bauinschrift an eine Brücke. Das Steindenkmäl wurde nämlich nahe beim rechten Ufer im Flussbett der Drau entdeckt, etwa 580 m flussaufwärts von der heutigen Brücke, genau dort, wo die Reste der römischen Drau-Brücke von Poetovio (Bruchstücke von Werksteinen und aneinander gereihete Holzpfähle) zum Vorschein gekommen waren (SKRABAR 1914, 155–156; SARIA 1936, 30–31; SARIA 1951, 1168; VOMERGOJKOVIČ–KOLAR 1993, 73).

In Anbetracht all dieser Umstände kam schon V. Skrabar zu dem Schluss, dass es sich bei dem besagten Inschriftfragment aus Marmor um die Bauinschrift einer im Auftrage Hadrians entstandenen Steinbrücke handelt, deren Text er folgendermaßen rekonstruierte: [I]mp(erator) C[ae]s(ar) divi Traiani Parthici fil(ius) / divi [Nervae nepos Traianus Hadrianus Aug(ustus)] / pon[t(ificem) max(imus) trib(unicia) pot(estate) ... co(n)s(ul) ... p(ater) p(atriciae)] / [p]onte[m Dravi fluminis restituendum curavit.]

(Lesung und Deutung der Inschrift wurden bis vor kurzem unverändert akzeptiert: SARIA 1936, 30; AIJ

361; JEVREMOV 1988, 82, Nr. 69.) Doch die 1913 im Flussbett der Drau zum Vorschein gelangten Architekturglieder und das Fragment der Marmorbauinschrift beinhalten bezüglich der Brücke weitaus mehr als die obigen Informationen. Denn mit dem zur Verfügung stehenden Fragment kann man nicht nur die Inschrift in voller Länge rekonstruieren, sondern auch bestimmen, wo die Bautafel ursprünglich angebracht war und wann es zum Bau der Brücke gekommen sein dürfte. Zugleich präzisieren diese Angaben auch die Ergänzung der Inschrift.

1. Die Stelle der Bauinschrift an der Brücke von Poetovio

Die Inschrift ist mit Bestimmtheit als Bauinschrift zu interpretieren, da der Gegenstand des Bauvorhabens, das Wort *pontem*, darin vorkommt. Nicht entscheiden lässt sich aus den verbliebenen Buchstaben der ersten drei Zeilen, ob der Name des Kaisers und seine Titulatur im Nominativ formuliert waren. Nachdem im Text allerdings unmittelbar hinter dem Kaisernamen das Bauobjekt, die Brücke, erwähnt wird, darf man mit Gewissheit den in der Inschrift benannte Hadrian für deren Bauherrn halten. (Kaiserlicher Brückenbauten gedenkende Inschriften mit ähnlichem Text: ILS 5899; CIL XI 6623=ILS 5900; CIL XI 6328=ILS 5903; AE 1896, 129; AE 1899, 83; AE 1909, 67; AE 1973, 226. Auch in diesen Fällen hatte man das Wort *pontem* an den Anfang der nach der kaiserlichen Titulatur folgenden Zeile gesetzt.) Das Fundament der Brückenrampe und das Inschriftfragment wurden 200 m nördlich vom anderen, südlichen Ende der Brücke von Poetovio gefunden (SKRABAR 1914, 160). Daher platzierte man die lange und relativ schmale Marmortafel mit der Inschrift bei dem am römischen linken Draufer befindlichen nördlichen Brückenkopf. (Die Fundstelle gelangte durch eine Verschiebung des Flussbetts in nordöstliche Richtung an das heutige rechte Ufer der Drau: SKRABAR 1914, 160; SARIA 1936, 30–31; PAHIČ 1996, 132–155).



Abb. 1. Fragment der 1913 aus der Drau geborgenen Bauinschrift

Anhaltspunkte zur Lokalisierung der genauen Stelle der Inschrift bieten nur die bekannten Parallelen, das heißt die in situ erhalten gebliebenen Brückenbauinschriften, denn nur diese Möglichkeiten können bei ihrer Identifizierung in Betracht gezogen werden.

Die Bauinschriften der im späten Zeitalter der Republik und zu Beginn der Kaiserzeit errichteten Brücken wurden oftmals direkt in die Elemente der Brückenkonstruktion gemeißelt; am häufigsten auf die Außenseite der Bogensteine der die Steinpfeiler verbindenden Brückenbögen (BERTACCHI 1987, 206; GALLIAZZO 1994a, 520–521). Daher waren diese Inschriften nur von den auf dem Fluss verkehrenden Schiffen oder vom Ufer aus zu lesen. So hatte man an der *pons Fabricius* in Rom nicht nur die an den in das Jahr 62 v. Chr. zu datierenden Bau der Brücke erinnernde Inschrift, sondern unmittelbar darunter auch die in kleineren Buchstaben verfasste, des 21 v. Chr. erfolgten Umbaus gedenkende Inschrift platziert (CIL VI 1305=31594; NASH 1961–1962, 189–190, Abb. 924). In die Bogensteine über dem mittleren Bogen wurde in der Zeit der späten Republik die Bauinschrift der Brücke S. Lorenzo von Padua gemeißelt (CIL V 2845=ILS 5897; GALLIAZZO 1994a, 521; GALLIAZZO 1994b, 208–212, Nr. 436), und auch die mehrzeilige Bauinschrift der augusteischen Eigenbrücke von Sacrofano (Regio VII) erhielt einen Platz am mittleren Brückenbogen (GALLIAZZO 1994b, 60–61).

Aus der Stärke von 20 cm des im Flussbett der Drau gefundenen Steinfragments und einer rekonstruierten Länge der Inschrift von mehr als fünf Metern ergibt sich, dass man die Inschrift in eine einzige, große Marmortafel gemeißelt hatte und dass es mit Sicherheit nicht die Bogensteine waren, die diese Inschrift trugen. In diesem Zusammenhang weiß man auch gar nicht, ob die Brücke von Poetovio aus Bogensteine voraussetzenden Steinbögen oder nur aus einer auf Steinpfeilern ruhenden Holzkonstruktion bestand. Die Form der Inschrifttafel von Poetovio schließt zudem aus, dass sie sich – als lange, bandartig eingemeißelte Zeile – an dem über den Brückenbögen verlaufenden Gesims befand. (Solchen Lösungen begegnet man bei den vom Bau der *pons Aurelius* bzw. von der Renovierung der *pons Cestius* der Stadt Rom kündenden Inschriften: GALLIAZZO 1994a, 521).

Zur dritten Gruppe der unmittelbar in die Brückenkonstruktion eingebundenen Bauinschriften gehören die an der Innenseite des Brückengeländers oder der Brüstung (*pluteus*) platzierten Inschriften (BERTACCHI 1987, 206; GALLIAZZO 1994b, 218–222, Nr. 448); diese konnte nur noch lesen, wer die Brücke überquerte. Einen Teil der hier einzuordnenden Inschriften eurden auf die das Brückengeländer bildenden, nebeneinander verlegten Steinblöcke geschrieben. Bestes Beispiel dafür ist die Ende des 1. oder Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. im Auftrag von *M. Acilius M. l. Eudamus sexvir* errichtete Brücke von Concordia, deren eine einzige Zeile bildende, 5,46 m

lange Bauinschrift auf den beidseitig der Brücke über dem Mittelbogen platzierten Brüstungssteinen zu lesen ist (BERTACCHI 1987, Tav. I, Fig. 5–11; GALLIAZZO 1994b, 218–222, Nr. 448). Bei dem anderen Teil brachte man die Inschriften als separate, aus einem oder mehreren Marmorblöcken zusammengesetzte Bautafeln auf den Brücken unter, zumeist einander gegenüber und zwischen den Steinen der Brüstung. Die neun mittleren Brüstungssteine (L: 145 cm, B: 58 cm), welche die Bauinschrift der im Jahre 21 n. Chr. fertiggestellten Brücke von Rimini tragen, sind höher als die Brückenbrüstung (CIL XI 367; LUGLI 1957, Tav. LXXXII. 3; BRIEGLEB 1965, 370, Abb. 402; GALLIAZZO 1994b, 128–132, Nr. 249). Im Hinblick auf die Brücke von Poetovio besonders interessant ist die Inschrift der auf Pfeilern ruhenden und mit Skulpturen geschmückten *pons Aelius* in Rom, die Hadrian bauen ließ und deren marmorne Bautafel gleichzeitig die Mittelplatte der Brüstung bildet (HÜLSEN 1893, 321–323; RIEMANN 1952, 2476; NASH 1961–1962, 178–181; GALLIAZZO 1994b, 13–17, Nr. 4). Das führt zu der berechtigten Frage, ob nicht die Marmorbautafel der mit der *pons Aelius* in Rom annähernd zeitgleichen Drau-Brücke von Peotovio auf ähnliche Weise platziert gewesen sein könnte, und zwar sozusagen als Mittelplatte zwischen den Steinen des Brückengeländers. Diese Möglichkeit kann man jedoch ausschließen, da die an den Brücken als *pluteus* verwendeten Bautafeln – im Gegensatz zum Marmorfragment von Poetovio – stärker und wie das Brückengeländer an der oberen Kante abgerundet sind; zudem wurden sie eben nicht an den Enden, sondern in der Mitte der Brücke eingebaut. Weiterhin ist die Marmortafel von Poetovio mit 74 cm Höhe als Brüstung einer Brücke einfach zu niedrig (allgemein beträgt ihre Höhe um 90 cm: GALLIAZZO 1994a, 491).

Eine andere Variante war, die Tafeln mit der Bauinschrift – ähnlich wie an der Alcantarilla-Brücke bei Sevilla (GALLIAZZO 1994a, 560, Fig. 190/5; GALLIAZZO 1994b, 330–331, Nr. 667) – zwischen den beiden mittleren Brückenbögen über dem zentralen Pfeiler einzumauern (GALLIAZZO 1994a, 521). Ein Stich aus dem 17. Jahrhundert zeigt die Ponte San Cono von Buccino, wo sich die Tafel mit den Bauinschriften über dem Scheitelpunkt des größeren Brückenbogens befand, so dass sie von den Bogensteinen bis zu den Steinen der Balustrade reichte (GALLIAZZO 1994b, 123–124, Nr. 237). Doch im Falle der Brückenbauinschrift von Poetovio wurden diese – Steinbögen voraussetzenden – Lösungen gewiss nicht angewandt, denn das Inschriftfragment kam nicht in der Mitte der Brücke, sondern bei einem der Brückenköpfe zum Vorschein.

Als letzte und einzig Möglichkeit bleibt offen, einen mit der Brücke verbundenen, eine Inschrifttafel tragenden Aufbau zu vermuten (GALLIAZZO 1994a, 522), wobei es sich – da die Säulenform auszuschließen ist (s. Kâhta-Brücke in der Türkei: GALLIAZZO 1994a, 499) – nur um einen auf der Brücke stehenden *arcus* gehandelt haben kann (HOLLAND 1961; ARCE 1987, 75–7682–85; BERTACCHI 1987, 207; GALLIAZZO 1994a, 522). Solchen Bögen begegnet man in der Mitte oder an den Endpunkten (*ad pedem pontium*) römischer Brücken häufig. Ihr Bau geht auf einen archaischen Zug der römischen Religion, nämlich den Kult des die Flussüberquerenden beschützenden *Ianus*, zurück (das Wort *ianus* ist zugleich ein Synonym für *arcus*: HOLLAND 1961; ARCE 1987, 74–75, 82–85; GALLIAZZO 1994a, 529). Später wurden diese Bögen jedoch eher zu profanen Zwecken auf den Brücken errichtet, wo sie als Träger von Bauinschriften, als grenzmarkierendes Brückentor oder als Ehrenbogen für den Bauherrn bzw. regierenden Kaiser fungierten (FROTHINGHAM 1904, 1–2; KÄHLER 1939, 472–474; ARCE 1987, 78–82; KLEINER 1991, 220; WEBER 2000, 9, 17). Die folgende, nach Provinzen geordnete Aufstellung veranschaulicht gut die häufige Anwendung dieser auf Brücken errichteten Bögen:

1. Ehrenbogen des Augustus auf der *pons Mulvius* (Rom): Anlässlich der Instandsetzung der *via Flaminia* baute man in der Mitte der *pons Mulvius* von Rom einen *arcus honorarius* zu Ehren des Augustus (Cass. Dio LIII, 22, 2, 1). Den an der Nordrampe befindlichen Bogen schmückte eine Augustus-Skulptur (GALLIAZZO 1994b, 32; R. Delbrueck rekonstruierte je einen *arcus* an jedem Brückenkopf: DELBRUECK 1907, tav. II; M. H. Ballance vermutete den Platz des Bogens über dem Mittelpfeiler: BALLANCE 1951, 81). Lit.: DELBRUECK 1907, 3–11, tav. II–III; KÄHLER 1939, 381, Nr. I/10; BALLANCE 1951, 80–81; NASH 1961–1962, 191; GALLIAZZO 1994b, 32–36, Nr. 17.
2. *Arcus* der augusteischen *pons Aemilius* (Rom): Aus Anlass der Instandsetzung der *pons Aemilius* ließ Augustus auf der Brücke einen *arcus* aus Marmor mit einer Bauinschrift errichten, deren Text erhalten blieb (CIL VI 878). Der Bogen wurde zerstört, nur mittelalterliche Aufzeichnungen berichten darüber. (Die wichtigste stammt von einem unbekanntem Autor namens Magliabecchianus, S. 57: „*arcus triumphalis marmoreus in platea pontis sanctae Mariae, qui pons senatorum vocatur...*“) Lit.: NASH 1961–1962, 182–183; GALLIAZZO 1994b, 20.
3. *Pons Valentiniani* (Ponte Sisto) (Rom): Der im Auftrag des Aurelius Avianus Symmachus an der Ostrampe, beim Eingang zum Marsfeld, erbaute *arcus* erinnerte an die Instandsetzung der Brücke. Auf den Bogenpfeilern war je eine Valentinianus bzw. Valens dedizierte Ehreninschrift platziert (bekannt ist nur die des Valens: CIL VI 31402). Elemente der die Säulen bzw. den Durchgang zierenden Kassettendecke und Fragmente der darauf prunkenden Bronzeskulpturen (DEHN 1911, 238–259; vgl. PARIBENI

1913, 113–121) wurden aus dem Tiber geborgen. Auf Grund des Namens, den die Brücke ursprünglich trug (*pons Aurelii Antonini*), der reich verzierten Kassettendecke des Bogens sowie des Stils der Schuhtracht eines der Bronzeskulpturfragmente wäre es denkbar, dass man hier ein Bogen aus der Zeit Caracallas umgebaut oder, auch das ist nicht ausgeschlossen, nur einzelne Elemente davon wiederverwendet hat (RIEMANN 1952, 2478).

Lit.: KÄHLER 1939; RIEMANN 1952, 2469–2482; NASH 1961–1962, 185–186; GALLIAZZO 1994b, 8.

4. Zu Ehren Domitians errichteter Bogen auf der über den Fluss Volturnus führenden Brücke der *via Domitiana* bei Castelvolturno (Italia): Stat. Silv. IV 3, 95 „... *se levarat ingenti plaga marmorata dorso (amnis), huius ianua prosperrumque limen arcus...*“.

Lit.: KÄHLER 1939, 413–414, Nr. II/29; GALLIAZZO 1994a, 530; GALLIAZZO 1994b, 120, Nr. 231.

5. Augusta Emerita/Mérida (Lusitania): Bei dem am linksseitigen Ufer befindlichen Brückenkopf der 832 m langen Brücke über den die Stadt im Nordwesten begrenzenden Fluss Guadijana wurde das *opus caementitium* Fundament eines *arcus* freigelegt.

über dem Fluss Tejo erhebt sich der 14 m hohe *arcus honorarius* zu Ehren Kaiser Tajans (die Inschrift: CIL II 759).

Lit.: BESNIER 1904, 564, Fig. 5752–5753; FROTHINGHAM 1915, 172; KÄHLER 1939, 423–424, Nr. IV/1; Hist. Esp. 643, Fig. 433; ARCE 1987, 82, 85; GALLIAZZO 1994b, 353–358.

7. Pont de Martorell (prov. de Barcelona) (Tarraconensis): Ursprünglich befand sich an beiden Rampen der den Fluss Llobregat (*Rubricatus*) überspannenden Brücke je ein aus Quadern errichteter, einfacher *arcus*, heute steht nur noch einer der Bögen.

Lit.: FROTHINGHAM 1915, 173; KÄHLER 1939, 425, 14; Hisp. Esp. 643, Fig. 432; ARCE 1987, 85; GALLIAZZO 1994b, 342–345.

8. Zweitorige Brücke bei St. Chamas (Gallia) (Abb. 2): Auf beiden Seiten der Brücke über den Fluss Touloubre errichtete man je ein 6,2 m breites, 7 m hohes Brückentor mit einfachem Durchgang und an den Ecken mit kannelierten, von korinthischen Kapitellen gekrönten Pilastern. Den darüber befindlichen Fries schmückten zwei in Stein gehauene Adler mit ausgebreiteten Flügeln, zwischen denen man an beiden Toren die Brückenbauinschrift platzierte: *L.*



Abb. 2. Die Brücke bei St. Chamas mit ihren beiden Toren

Lit.: GALLIAZZO 1994a, 514–515; GALLIAZZO 1994b, 350–351.

6. Alcantara (Lusitania): In der Mitte der 105–106 n. Chr. von elf lusitanischen Städten gemeinsam erbauten Brücke

Donnius C. f. Flavos flamen Romae et Augusti testamento fieri iussit arbitrato c. Donnei Venae et C. Attei Rufei (CIL XII 643), und das Bogendach beschloss an den Ecken jeweils eine Löwenkulptur.

Lit.: ESPÉRANDIEU 1907, 100; SCHULTZE 1909, 315–316, Fig. 8; GRENIER 1931, 568, Fig. 222; GAL-LIAZZO 1994b, 247–249.

9. Arles, le pont de bateaux über dem Rhodanus (Narbonensis): Die *statio* N. 27 des foro delle corporazioni von Ostia befand sich höchstwahrscheinlich im Besitz der *schola naviculariorum Arelatensium*. Ihr Mosaikfußboden stellt den Rhodanus-Fluss mit seiner Delta-Mündung und die

den Fluss überquerende Schiffbrücke von Arelate dar (GRENIER 1934, 497–498, Fig. 161; SINTÉS 1996, 89). Auf dem Mosaik sieht man zu beiden Seiten der Brücke je einen hohen, schlanken *arcus*. Das das Inschriftfeld markierende weiße Rechteck an der Attika der beiden Bögen und die jeweils zwei das Bogendach zierenden Tropäen sind gut auszumachen sind (Abb. 3).

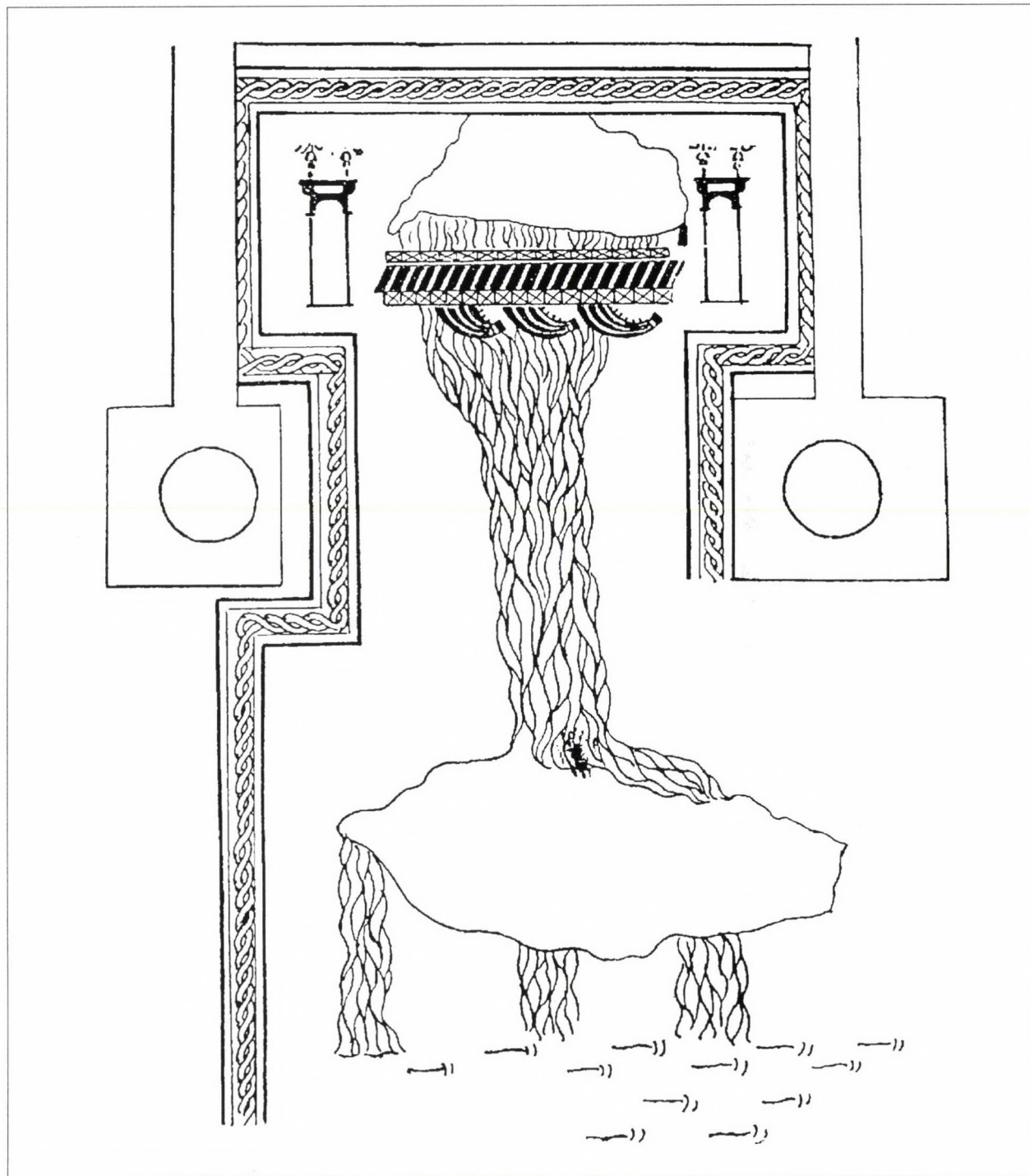


Abb. 3. Darstellung der Schiffbrücke bei Arles auf dem Mosaikfußboden der statio 27 des sog. foro delle corporationi von Ostia

Lit.: GRENIER 1934, 497–498; BECATTI 1961, 74–76, N. 108, Tav. CLXXXIV; DANIEL-HEIJMANS 1992, 97–106; GALLIAZZO 1994a, 279, fig. 88, 314–315; GALLIAZZO 1994b, 246–247; SINTÉS 1996, 89.

10. Saintes (Santoni) (Gallia): Den ursprünglich für Germanicus, Tiberius und Drusus errichteten zweitorigen Ehrenbogen beim Brückenkopf am rechten Ufer des Charente-Flusses widmete C. Iulius Rufus im Jahre 19 v. Chr. *sacerdos Romae et Augusti ad aram quae est ad Confluentem* (CIL XIII 1036).

Lit.: BESNIER 1904, 564; GRENIER 1931, 568–569; KÄHLER 1939, 422, Nr. III/21; GALLIAZZO 1994b, 250, Nr. 497.

11. In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. baute man am rechten Brückenkopf der zweiten Moselbrücke bei Trier ein befestigtes Tor (*porta inclita*), dessen Fundament freigelegt wurde.

Lit.: GALLIAZZO 1994b, 283.

12. Donaubrücke Trajans zwischen Drobeta und Pontes (Donaregion): An beiden Rampen der zwischen 103 und 105 n. Chr. errichteten, 1135 m langen, von Stein Pfeilern getragenen Holzbrücke erhob sich im Abstand von 1071 m, auf den ersten Pfeilern ruhend, je ein monumentales Brückentor. Die zweitorige Brücke erscheint auf den 105 n. Chr. emittierten Münzen Trajans (GALLIAZZO 1994a, 199, fig. 67) sowie in den Szenen XCVIII-XCIX und CI der Tianssäule. Nach den Münzdarstellungen zierten Bronzeskulpturen das Dach der Torbögen. Auf dem südlichen Brückentor stand eine Statue Trajans, deren 29 cm hoher Kopf sich in der Sammlung des Belgrader Narodni Muzej befindet (ABJ 1969, 83, Nr. 69; TUDOR 1971, 100–101, Fig. 24; die Tore dürfen gleichzeitig die für Trajan errichteten Ehrenbögen gewesen sein). Zusammen mit dem letzten Pfeiler blieb auf der Nordseite das Fundament des Brückentores erhalten. Das Tor hatte eine Grundfläche von 15,3 x 4,3 m.

Lit.: TUDOR 1971, 53–153; GALLIAZZO 1994b, 320–324, Nr. 646; BARBULESCU 1998, 132–133.

13. Brücke Konstantins des Großen am Unterlauf der Donau bei Celei (Donaregion): 328 n. Chr. ließ Konstantin der Große (Chron. Paschale MGH IX. 1892, 233) an der unteren Donau zwischen Sucidava (Celei, Rumänien) und Oescus (Gingen, Bulgarien) eine 2437 m lange Brücke errichten (ALFÖLDI 1926, 161–174). Münzbildern zufolge befand sich auf beiden Seiten der Brücke – nach dem Vorbild der Donaubrücke Trajans – je ein als Brückentor dienender *arcus*. (Dieselbe Brücke ist vermutlich auch auf der 341–346 n. Chr. in Konstantinopel geprägten Münzserie abgebildet: LRBC 25, Nr. 1066, Pl. 2.) Das *opus incertum*-Fundament des 14,5x7 m Grundfläche messenden Tores am linken Flussufer und sein Aufbau blieben bis zu mehreren Metern Höhe erhalten. Die Torsockel haben die Form unregelmäßiger Vierecke (Ostsockel: 3,95x3,15m, Westsockel: 3,75x2,95 m), ihr Abstand beträgt 5,7 m. Beide Torsockel und das sie verbindende Mauerwerk waren mit Kalksteinquadern verkleidet. Das Tor wurde als Torfestung ausgebaut, um es jeder Zeit schließen und verteidigen zu können. Die zeichnerische Rekonstruktion des Brückentores stammt von O. Toropu (Höhe des rekonstruierten Tores: 23,6 m, Höhe des Tordurchgangs: 4,2 m).

Lit.: TUDOR 1971, 155–192, Fig. 44–48; GALLIAZZO 1994b, 319–320, Nr. 645.

14. Die Brücke von Antiochia ad Maeandrum auf Münzbildern (Asia Minor): Antiochische Münzen aus der Zeit des Decius, Valerianus und Gallienus zeigen eine Brücke über den Fluss Meander, an deren linkem Endpunkt sich ein dreitoriger, mit Mauernischen geschmückter *arcus* erhebt.

Lit.: BESNIER 1904, 565; FROTHINGHAM 1915, 163; KÄHLER 1939, 453, Nr. VII/3; GALLIAZZO 1994a, 221, fig. 74.

15. *Arcus* der Pyramos-Brücke (Kilikia): Auf valerianischen Münzen der Nachbarstädte Mopsuestia und Aegae sieht man die den an der Grenze der beiden Städte fließenden Fluss Pyramos überquerende Brücke mit einem *arcus*.

Lit.: FROTHINGHAM 1915, 163; KÄHLER 1939, 458, Nr. VII/22.

16. Labandja (Asia Minor): Einfacher, eintoriger Bogen ohne Inschrift an der Brückerrampe.

Lit.: KÄHLER 1939, 457, Nr. VII/17.

17. Bogen auf der Brücke über den Fluss Scylax (Pontus, Aisa Minor): Die Städte Sebastopolis und Heracleopolis ließen den Bogen auf der Brücke über den Fluss Scylax, der die Grenze zwischen den beiden Stadtterritorien bildete, gemeinsam errichten. A. L. Frothingham hält den Bogen für hadrianisch.

Lit.: FROTHINGHAM 1915, 163–164.

18. Membrassa (Mses el Bâb, Afrika): An einer der Rampen der über dem Fluss Medjerda errichteten Brücke steht ein Bogen.

Lit.: FROTHINGHAM 1915, 165; KÄHLER 1939, 427, Nr. V/7.

Nur von Abbildungen bekannte, topographisch nicht identifizierte Brücken:

19. *Arcus*-Darstellung auf einem der Wandgemälde der Villa dei Quintili in Rom: Eines der in der Villa dei Quintili gefundenen Wandgemälde, ein Landschaftsbild aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., zeigt eine Brücke mit einem eintorigen *arcus* an einer der Brückenrampen (Villa Albani-Torlonia).

Lit.: GALLIAZZO 1994a, 187, Fig. 64.

20. Auf einer im Jahre 17/16 v. Chr. in Hispanien geprägten Augustus-Münze mit der Umschrift *quod viam Mun(itae) sunt* sieht man eine Brücke und in deren Mitte einen zweitorigen *arcus*, den eine von zwei Elefanten gezogene *biga* krönt, in der Augustus und die ihn bekränzende Victoria stehen.

Lit.: BMCRE 75, Nr. 432, Taf. 10/6; COHEN 1930a, 94, Nr. 229; FUCHS 1969, 41, Taf. 8/99.

21. Das Münzbild einer 17/16 v. Chr. emittierten Münze des Augustus zeigt eine Brücke mit *arcus* in der Mitte, darauf eine *quadriga* mit Augustus und der ihn bekränzenden Victoria.

Lit.: BMCRE I 75, Nr. 433, Taf. 10/7; COHEN 1930a, 94, Nr. 231; FUCHS 1969, 41, Taf. 8/97–98.

22. Auf einer anderen, ebenfalls 17/16 v. Chr. in Hispanien emittierten Silbermünze des Augustus mit der Umschrift *quod viam Mun(itae) sunt* ist eine Brücke mit zwei jeweils eintorigen Bögen zu sehen, deren Dach je eine Skulpturengruppe schmückt, die aus *tropaeum* und einer die rechte Hand erhebenden Reitergestalt besteht.

Lit.: BMCRE I 75, Nr. 735, Taf. 10/9; COHEN 1930a, 95, Nr. 235; CREMA 1959, 214, Fig. 219; FUCHS 1969, 41, Taf. 8/96.

23. Darstellung der am pannonischen Donauabschnitt errichteten Schiffbrücke an der Marcus Aurelius-Säule (Abb. 20): In Szene III der Marcus Aurelius-Säule betritt der Kaiser mit seinen Soldaten germanischen Boden, indem er eine Schiffbrücke überquert. Ähnlich der Traianus-Brücke an der unteren Donau sind auch hier an beiden Ufern eintorige Bögen abgebildet, die auf längerfristig geplante und ausgebaute Brückenköpfe hindeuten.

Lit.: CÜPPERS 1967, 197; GALLIAZZO 1994a, 276, Fig. 86.

24. Szene LXXVIIIb der Marcus Aurelius-Säule: Aus vier Schiffen zusammengestellte Brücke mit einem eintorigen Bogen an beiden Endpunkten der Brücke (Abb. 19).

Lit.: GALLIAZZO 1994a, 314–215.

25. Auf einem in das Jahr 208 n. Chr. zu datierenden Medaillon des Septimius Severus ist eine einen Fluss überspannende Brücke mit zwei jeweils dreitorigen, auf der Attika mit jeweils sechs Standbildern geschmückten Bögen dargestellt.

Lit.: BESNIER 1904, 560, Fig. 5745; COHEN 1930c, 55, Nr. 522–524.

An den aufgezählten Beispielen kann man sehen, dass solche Bögen häufig auf Brücken errichtet wurden, und zwar hauptsächlich an deren Endpunkten (Kat. Nr. 2, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 17, 18, 22, 23). Die Bautafel von Poetovio kam beim nördlichen Brückenkopf der römerzeitlichen Drau-Brücke zutage, was darauf hindeutet, dass sie auch ursprünglich am Ausgang zur Brücke platziert gewesen sein muss. Die Fundstelle des Inschriftfragments entspricht daher exakt jener Stelle, an der man die Überreste eines an der Brückenrampe errichteten und später eingestürzten *arcus* erwarten darf. Gewiss hatte man die mehr als 5 m lange Bautafel mit der Inschrift irgendwo eingemauert, und das konnte bei einem Brückenkopf nur die Attika des Bogens gewesen sein. Die Bindung der Bauinschrift an das Prunktor bekräftigen nicht nur Form und Fundort der die Inschrift tragenden Steintafel, sondern auch die gemeinsam mit den Inschriftfragmenten zum Vorschein gelangten Steindenkmäler. Wie V. Skrabar berichtet, wurde 1913 neben der Inschrifttafel auch ein Marmorrelief (Abb. 4) aus dem Fluss geborgen (SKRABAR 1914, 157–158, Abb. 138; JEVREMOV 1988, 96, Nr. 100). Bei dem erhalten gebliebenen, 127x77 cm großen Marmorfragment dürfte es sich etwa um den dritten Teil einer quadratischen Steintafel handeln. Im vertieften Bildfeld der Tafel, das ein nur mit dem Gradiereisen bearbeiteter breiter Rand und astragalverzierter Rahmen umgibt, war höchstwahrscheinlich das Attribut Jupiters, ein Bündel Blitze, dargestellt. V. Skrabar schließt die Beschreibung des Steindenkmals mit folgenden Worten: „Da die 0,34 m und 0,38 m breiten Rand-

flächen nur mit dem Spitzhammer geraut sind und an der schmälern sich ein Dübelloch vorfindet, ferner an der Rückseite Löcher für eine Verklemmung mit der Nachbarplatte durch Schwalbenschwänze ausge-meißelt sind, so könnte das Stück zu einer Kassettendecke gehört haben.“ (SKRABAR 1914, 157) Die Marmortafel hat also zu einem Bau gehört, den eine Kassettendecke oder ein Kassettengewölbe schmückte.



Abb. 4. Das zusammen mit der Bauinschrift gefundene Kassettendeckenfragment

Allerdings ist uns keine römische Brücke bekannt, an der man diese architektonische Lösung in irgendeiner Form angewandt hätte. (Als Träger einer Kassettendecke würden sich nur die die Pfeiler verbindenden Brückbögen eignen.) Die einzige verbleibende Möglichkeit, am Endpunkt einer Brücke eine Kassettendecke zu platzieren, ist ein als Brückentor dienender *arcus*, dessen Durchgang ein Kassettengewölbe überdachte (H. Kähler zählt mehr als 20 Beispiele ähnlicher Bögen auf, in erster Linie aus Italien und Gallien: KÄHLER 1939, 478–479). An den Scheitelpunkten der Kassettengewölb Bögen brachte man häufig reliefverzierte Tafeln an (KÄHLER 1939, 479). Am Titusbogen der Stadt Rom gestalteten Künstler in

Stein die Apotheose des Titus (OPPERMANN 1985, 42; KÜNZL 1988, 21, Abb. 7), am Trajansbogen von Benevent die Gestalt der den Kaiser mit dem Siegerkranz schmückenden Victoria (HASSEL 1966, 39, Taf. 33; OPPERMANN 1985, 101; KÜNZL 1988, 29, Abb. 13), am Gaviebogen in Verona (KÄHLER 1939, 413, Nr. II/28a, 479; BESCHI 1960, 440, Fig. 22) und am *arcus* von Tripolis (KÄHLER 1939, 443–444, Nr. V/50, 449; AURIGEMMA 1970, 49–50, Tav. XXXVI.a–b) jeweils Medusamasken. Im Scheitel des sog. Sergiusbogens von Pula wurde das Symbol der Apotheose dargestellt – ein Adler, der eine Schlange in den Fängen hält (FISCHER 1996, 60), im Durchgang des *quadrifrons* von Leptis Magna dagegen, als Hinweis auf Jupiter, ein auf einem Globus stehender Adler (KÄHLER 1939, 436–437, V/31b, 449). Auch das als Scheitelrelief eines *arcus* identifizierte Steindenkmäl von Poetovio könnte Jupiter dargestellt haben, entweder in Gestalt eines das ganze Bildfeld ausfüllenden Blitzbündels oder eines ein Blitzbündel in seinen Fängen haltenden Adlers. (Die zweite Version scheint wahrscheinlicher, da über dem Blitzbündel der Hakenschnabel eines Adlers zu erkennen ist. Sofern sich am quadratischen Scheitelrelief des Bogens tatsächlich eine solche Darstellung befunden hat, konnte sie nur über Ecke in der Kassettendecke platziert gewesen sein; s. das gleichfalls einen Adler abbildende, über Eck gestellte Scheitelrelief des Sergiusbogens von Pula: FISCHER 1996, 60. Die Jupiter-Darstellung am Ehrenbogen von Poetovio ist nicht als Zufall anzusehen, denn die neue kaiserliche Ideologie des 2. Jahrhundert propagierte Jupiter mit Vorliebe als Beschützer der Städte: BEAUJEU 1955, 71–80; WHITTAKER 1997, 151–152; BOATWRIGHT 2000, 138–139; und Hadrian pflegte man mit besonderer Vorliebe mit Jupiter zu identifizieren: BOATWRIGHT 2000, 138–139).

Daher wäre es durchaus denkbar, dass die marmorne Inschrifttafel und das an gleicher Stelle aus dem Draubett geborgene Kassettendeckenelement zu ein und demselben Bau, dem am nördlichen Ende der Draubrücke von Poetovio errichteten *arcus*, gehört haben. Auch das Fragment einer Marmorsäule, das 1913 zusammen mit den erwähnten Steindenkmälern im Flussbett der Drau zutage kam, kann an den Prunkbogen gebunden werden (SKRABAR 1914, 157; zu den die Bögen zierenden Säulen: KÄHLER 1939, 484–486). Wie man weiß, hatte der in Pettau wohnhafte L. Schickelgruber im ausgehenden 18. Jahrhundert an derselben Stelle, wo er im Wasser des Flusses das Pfahlrostfundament der Brückenpfeiler erblickte, „gewaltige Marmortafeln und allegorische Bilder“ entdeckt (SKRABAR 1914, 155–156). Diese Marmorsteine, die er 1815 in das Fundament seines

Hauses einbaute, dürften Fragmente der den *arcus* schmückenden Relieftafeln bzw. verkleidenden Marmorplatten gewesen sein, die vermutlich nach dem Einsturz des am Nordende der Brücke von Poetovio stehenden Bogens in den Fluten der Drau untergegangen waren. (Im Bett des Tiber z.B. kamen Elemente des eingestürzten Bogens der *pons Valentiniani*/ponte Sisto von Rom – darunter zu den Säulen und zur Kassettendecke des Durchgangs gehörende Fragmente – zum Vorschein: RIEMANN 1952, 2478. An derselben Stelle fand man Stücke der den *arcus* zierenden Bronzeskulpturen: DEHN 1911, 238–359, vgl. PARBIENI 1913, 113–121.)

2. *Arcus* auf der Drau-Brücke und das Pomerium der Stadt Poetovio

Bögen auf Brücken hat man zu verschiedenen Zwecken errichtet. Häufig besteht eine Verbindung zu den über die Brücken führenden Straßen, deren an den Bau- oder Umbau erinnernde Inschriften sie tragen. Oftmals setzten Gemeinwesen, die Nutznießer des Straßen- oder Brückenbaus waren, an besonders verkehrsreichen Stellen – beispielsweise an Straßenkreuzungen, Anfangs- oder Endpunkten des besagten Straßenabschnitt und nicht zuletzt auf Brücken – der Person des Bauherren durch einen Ehrenbogen ein Denkmal, zuweilen in Form eines sog. „arco funerario“ (Kat. Nr. 1, 2, 3, 7). Mitunter entstanden diese Bögen, um den herrschenden Kaiser oder Mitglieder der kaiserlichen Familie zu ehren (Kat. Nr. 5, 9). Im Falle der Schiffbrücken dienten die beiden ausgebauten Brückenköpfe und die sich darauf erhebenden Bögen der größeren Stabilität der Brücke (Kat. Nr. 8, 22. Damit die auf dem Fluss verkehrenden Schiffe passieren konnten, wurde ein Teil der Brücke hochgelassen. Bei diesem Manöver mag auch der (oder die) *arcus* eine Rolle gespielt haben: GALLIAZZO 1994a, 314–315; SINTÉS 1996, 89). Zudem fungierten die auf den Brücken der Grenzflüsse des Imperiums errichteten Bögen – als jederzeit zu verschließende Befestigungen – als Brückentore (Kat. Nr. 11, 12, 17, 22). (Natürlich konnte ein *arcus* auch mehrere dieser Aufgaben erfüllen: GALLIAZZO 1994a, 529–532.) Eine ihrer wichtigsten Funktionen war es jedoch – wenn man von ihrer Gestaltung in Form eines Ehrenbogens ausgeht –, verschiedene Grenzlinien eindeutig und sichtbar zu markieren (FROTHINGHAM 1905; FROTHINGHAM 1915; KÄHLER 1939, 473–474; ARCE 1987, 79–82; KLEINER 1991, 220; WEBER 2000, 9, 17). Territoriale Bögen dürften die festgelegten Grenzen des Römischen Reiches (FROTHINGHAM 1915, 164, 174), der Städte und ihrer Territorien (FROTHINGHAM 1905, 230; FROTHINGHAM 1915, 160;

KÄHLER 1939, 474), der inneren Zollsektoren (WEBER 2000, 7–19), Votivbögen hingegen die Grenzen der Tempel und heiligen Bezirke (KLEINER 1991, 20) gekennzeichnet haben. Das Passieren eines dieser an den Hauptverkehrsrouten stehenden Ehrenbögen bedeutete, dass man, zusammen mit allen gesetzlich geregelten Konsequenzen, die Grenze von einem Territorium zu einem anderen überschritt (separate Rechtspflegeorgane, Zahlungsstelle verschiedener Zölle usw.).

Eine in Aquincum zum Vorschein gelangte, von der *legio II adiutrix* gestiftete Inschrifttafel (Abb. 5) gehörte wahrscheinlich ebenfalls zu einem solchen grenzmarkierenden Ehrenbogen. Auf der von Victoria und Pegasus zweifach flankierten *tabula ansata* ist

1940, 203; LÖRINCZ 2000b, 164. Angesichts der beiden die Inschrift umrahmenden Victoria-Gestalten könnte der *arcus* anlässlich eines der mauretanischen Siege des Antoninus Pius gestiftet worden sein. An dem Feldzug nahmen auch berittene Soldaten der in Pannonien stationierten Truppen teil: SPEIDEL 1977, 129–135.) Sofern die Inschrifttafel in situ gefunden wurde, fällt die Stelle, an welcher der *arcus* stand, mit der Südgrenze der *canabae* zusammen. Äußerst interessant ist in dieser Hinsicht ein zur Zeit des Maximinus Thrax 3 MP von Aquincum aufgestellter Meilenstein, der zwischen Várbazár [Burgbasar] und Ybl Miklós-Platz, aller Wahrscheinlichkeit nach an seinem ursprünglichen Platz an der Limesstraße, zum Vorschein kam (CIL III 3708). Verfolgt man die 3 MP



Abb. 5. Inschrift eines Antoninus Pius dedizierten territorialen Ehrenbogens aus Aquincum

folgende Inschrift zu lesen: *Imp(eratori) Caesari / Tit(o) Aelio / Hadriano Anto(n)ino / Augusto Pio p(at)ri p(at)riae / co(n)s(uli) IIII / leg(io) II adi(ut)rix p(ia) f(id)elis* (NÉMETH 1999b, 18-1, Nr. 30). Die Inschrift wurde in der Viador utca neben dem Amphitheater der Militärstadt gefunden, und auf Grund ihres Fundortes hielt man sie lange Zeit für die Bauinschrift des Amphitheaters (KUZSINSZKY 1934, 180, 414; NÉMETH 1999, 18–19, Nr. 30), obwohl der darin vorkommende Kaisername und seine Titulatur nicht in dem bei Bauinschriften üblichen *ablativus temporis*, sondern im Dativ stehen. Das deutet darauf hin, dass die Tafel vermutlich in die Attika eines zwischen 145 und 161 n. Chr. zu Ehren des Antoninus Pius errichteten Ehrenbogens eingemauert war. (ALFÖLDI

(4450 m) vom Fundort zurück, erhält man genau die Linie der Viador utca (KOVÁCS 1999, 112; KOVÁCS 2000, 43–44), was wiederum genau mit dem Fundort der Inschrift des im Auftrag der *legio II adiutrix* errichteten *arcus* übereinstimmt. Es ist also wahrscheinlich, dass der Ehrenbogen – im Einklang mit der Funktion der an den Territorialgrenzen errichteten Bögen – dem Ziel gedient hat, die Südgrenze zunächst der *canabae* und ab der Regierungszeit des Septimius Severus dann die südliche Grenze Aquincums zu markieren. Spätestens seit dem Zeitpunkt der Aufstellung des beim Burgbasar entdeckten Meilensteins wurde die Entfernung von Aquincum in südlicher Richtung von diesem *arcus* aus berechnet.

Rom war aus praktischen Gründen bestrebt, dass die Grenzen des Imperiums, der Provinzen und Stadtterritorien sich natürlichen Grenzenlinien anpassten – darunter in erster Linie dem Verlauf von Flüssen. Die Grenze markierten dabei entweder der in der Mitte oder die an einem der Endpunkte der den Grenzverkehr abwickelnden Brücken erbauten Bögen. (FROTHINGHAM 1905, 225–230; FROTHINGHAM 1915, 174; KÄHLER 1939, 474. Im spätrömischen Zeitalter betrachtete man die Mittellinie der Grenzflüsse als Reichsgrenze: Amm. Marc. XXXI 4, 13, und verpflichtete die benachbarten Stämme durch Verträge, die am jenseitigen Flussufer erbauten Militärobjecte zu dulden: Amm. Marc. XVII 1, 13, vgl. MRÁV 1999, 92–93.) Auf den über Grenzflüsse führenden ständigen Brücken findet man häufig Bögen, die nicht nur als jeder Zeit verschließbare Befestigungen, sondern auch als die Grenze des Römischen Reiches eindeutig kennzeichnende Tore fungierten. (Über den Fluss Medjerda, der die Grenze zwischen der Provinz Afrika und dem numidischen Königreich bildete, spannte sich bei Mses el Bâb eine Brücke, an deren Aufgang ein *arcus* errichtet wurde [Kat. Nr. 17]; die Tore der Brücken Konstantins des Großen und Trajans am Unterlauf der Donau [Kat. Nr. 11, 12] markierten die Grenze des Imperiums. Letzteres trennte Dazien, nachdem es Provinz geworden war, von der Provinz Moesia superior. Ähnlich sind die Tore der in Szene III der Marcus Aurelius-Säule dargestellten Schiffbrücke auf der Donau zu interpretieren [App. Nr. 18]. Dort, wo die *via Augusta* die Grenze zwischen den Provinzen Baetica und Hispania Tarraconensis und gleichzeitig den Fluss *Baetis* [Guadalquivir] überquert, entstand ein *ianus*. Nach dem Text der Meilensteine – *Iano Augusto qui est ad Baetem usque ad Oceanum* oder *A Baete et Iano Augusto ad Oceanum* – war auch dieser die Provinzgrenze bezeichnende Bogen mit der über den Fluss *Baetis* führenden Brücke der *via Augusta* verbunden: SILLIERS 1981, 255–271; ARCE 1987, 74; GALLIAZZO 1994a, 86.)

Auf Brücken über Flüsse, die die Grenze von Stadtgebieten bildeten, sind als Brückentore dienende territoriale Bögen ebenfalls anzutreffen; oftmals entstanden sie im gemeinsamen Bemühen von Nachbarstädten diesseits und jenseits der Grenze. (FROTHINGHAM 1915, 174; KÄHLER 1939, 474; ARCE 1987, 79–82. Solche Bögen zur Markierung der Territoriumsgrenze waren beispielsweise der von den lusitanischen Städten Kaiser Trajan dedizierte Ehrenbogen auf der Tajo-Brücke von Alcantara [Kat. Nr. 5], weiters die jeweils zwei Tore der im It. Ant. als *Ad fines* bezeichneten Martorell-Brücke [It. Ant. 398, 5; Kat. Nr. 6] und der narbonensischen St. Chamas-

Brücke [Kat. Nr. 7], der auf Münzen abgebildete dreitorige Bogen auf der Brücke über den die Grenze des Territoriums Antiochia ad Maeandrum bildenden Fluss Maeander [Kat. Nr. 13], der *arcus* der – von Münzen der Stadt Mopsuestia und ihrer Nachbarstadt Aigai bekannten – Brücke über den Fluss Pyramos in Kilikien [Kat. Nr. 14] sowie der von dem pontischen Sebastopolis und Heracleopolis gemeinsam errichtete hadrianische Bogen auf der Brücke über den Fluss Scylax [Kat. Nr. 16].

Daher wäre es auch im Falle des am nördlichen Ufer der Brücke von Poetovio erbauten Brückentores denkbar, dass eine Verbindung zu einer Grenzlinie bestanden hat. Doch mit der Grenze des Territoriums von Poetovio dürfte sein Bau wohl nicht zusammenhängen, da sich diese gewiss auch auf die südlich der Drau gelegenen Gebiete erstreckte (SARIA 1936, 92–93; SARIA 1951, 1177–1178), sondern eher mit dem *pomerium* der Stadt.

Der die sakarale Grenze der Stadt bildende unbebaute Streifen, das *pomerium* (BLUMENTHAL 1952, 1867–1876; LIOU-GILLE 1993, 95–106; KOVÁCS 1998, 108–110), konnte durch Grenzsteine (*cippi* oder *termini pomerii*), aber auch durch einen *arcus* gekennzeichnet sein (der sog. „arco pomeriale“: GALLIAZZO 1994a, 532; s. noch: BLUMENTHAL 1952, 1870; KÄHLER 1939, 474; FROTHINGHAM 1915, 155; FROTHINGHAM 1905, 225–230; diese Bögen befanden sich im Allgemeinen *extra muros*, vor den Stadttoren, und waren häufig ebenso alt wie die Stadt selbst). Mitunter war der auf dem *pomerium* errichtete *arcus* ein dem Gründer gewidmeter Ehrenbogen, an dem man auch die Gründungsinschrift der Stadt anbrachte (s. die Traianus-Bögen in Thamugadi: CAGNAT 1915, 240; KÄHLER 1939, 474).

In Städten, die – ähnlich wie Poetovio – unmittelbar an einem Flussufer gegründet wurden, deren *suburbium* sich aber am anderen Ufer herausbildete, ist auf der Stadtseite der den Fluss überspannenden Brücken ein *arcus* zu finden, dessen Funktion es gewesen sein mag, das *pomerium* der Stadt zu markieren. Ein vermutlich pomerialer Bogen (der sog. *arc municipalis*) erhob sich in der Nähe der Rhône-Brücke von Vienne, welche die Stadt mit ihrer in San-Romain-en-Gal am rechten Rhôneufer gelegenen *suburbium* verband (FORMIGÉ 1951, 62; GALLIAZZO 1994a, 532). Ebenso platzierte Arelate (Arles) im 1. Jahrhundert n. Chr. an dem in die Vorstadt am rechten Rhôneufer führenden Übergang einen *arcus* (den sog. *arc du Rhône*) (VON GLADISS 1972, 17–87; GALLIAZZO 1994a, 532; HEIJMANS 1996, 47), und auch den mit der Stadtgründung zeitgleichen – unweit der Brücke über den Fluss Buthier stehenden – augusteischen Bogen von Augusta Praetoria

(Aosta) interpretiert man als pomerialen *arcus* (KÄHLER 1939, 474; GALLIAZZO 1994a, 507, Fig. 180 u. 532–533).

Über das *pomerium* von Poetovio weiß man heute kaum etwas. Den Grenzverlauf bestimmen zu wollen ist nahezu aussichtslos, da dieser in Poetovio weder an eine Stadtmauer oder einen Graben, noch an einen zunächst unbebauten Streifen gebunden werden kann. Poetovio war nämlich in der frühen Kaiserzeit eine offene Siedlung und erhielt erst im spätrömischen Zeitraum eine Stadtmauer (die spätantike Stadtmauer erwähnt Amm. Marc. XIV 11, 20: *palatium ... extra muros*; vgl. SARIA 1951, 1176; JOHNSON 1983, 121).

Mit Hilfe der Heiligtümer und Denkmäler der nicht in das römische Pantheon aufgenommenen bekannten Götter bzw. deren Übertragung auf eine Karte sollte es möglich sein, die *pomerium*-Linie zu rekonstruieren. Denn diese Heiligtümer konnte man nur außerhalb des Grenzstreifens errichtet haben (Strab. 5, 232; Serv. Aen 1, 292; Vitr. 1, 7, 1; vgl. WISSOVA 1902, 89; BLUMENTHAL 1952, 1871). Auch die topographis-

che Lage und Ausdehnung der später als in den Zeitraum der Stadtgründung zu datierenden Gräberfelder dürfte das *pomerium* der Stadt markieren, da das Gesetz Bestattungen innerhalb dieser Grenzlinie verbot (lex. Col. Genet. 73; vgl. BLUMENTHAL 1952, 1871). Die einer mit Feuergefahr verbundenen Tätigkeit nachgehenden Töpfer mussten ihre Keramik- und Ziegelbrennöfen, von denen in den letzten Jahrzehnten in Ptuj besonders viele freigelegt wurden, ebenfalls außerhalb des *pomerium* aufbauen (HORVAT 1999, 223; VOMER-GOJKOVIČ 1999, 44).

Eine Gesamtkarte, die nur das Poetovio des 2. bis 3. Jahrhunderts n. Chr. mit den für die nicht-römischen Gottheiten errichteten Heiligtümern, den Friedhöfen und Töpfervierteln darstellt, gibt es jedoch nicht (die letzthin publizierte farbige Karte – mit der Topographie der Stadt im 1.–4. Jh. n. Chr. – zeigt lediglich die topographischen Verhältnisse der bebauten Gebiete und Gräberfelder, s. ISTENIČ 1999, 15, Fig. 3). Auf einer von mir zusammengestellten Karte (Abb. 6), die ich im Folgenden kurz beschreiben möchte, sind die



Abb. 6. Das Siedlungsgefüge von Poetovio im 2.–3. Jh. n. Chr., Rekonstruktion
1. vom *pomerium* der Stadt begrenztes Gebiet, 2. Vorstadt, 3. mutmaßliche Linie des *pomerium*, 4. Gräberfeld, 5. Heiligtum nicht-römischer Gottheiten, 6. Töpferviertel, 7. Straße, 8. Brücke

topographische Lage dieser bekannten, das *pomerium* markierenden Objekte sowie die rekonstruierte Siedlungsstruktur von Poetovio im 2.–3. Jahrhundert n. Chr. zu sehen.

Die Karte zeigt das rekonstruierte römerzeitliche Bett des *flumen Dravus* mit der dazu rechtwinklig errichteten Brücke (SARIA 1936, 30–31; MIKL-CURK-TUŠEK 1985, 286; MIKL-CURK 1990, 558; PAHIČ 1996, 152). Das Draubett hat sich bis in die Gegenwart mehrmals verschoben, wobei der Fluss annähernd Zweidrittel des am linken Draufer befindlichen Stadtzentrums (MIKL-CURK-TUŠEK 1985, 304–305) zusammen mit dem das *forum* umfassenden Gebäudeblock vernichtete (MRÁV 2000, 85–86). Die nordwestliche Grenze des bebauten Gebiets von Poetovio verlief bei den in der Westhälfte des Stadtteils Vičava zum Vorschein gelangten Gräbern (SARIA 1936, 41; MIKL-CURK 1990, 563, Nr. 22–23). Der Panoramaberg lag auf Grund seiner Orographie und des dort vermuteten Nutrix-Heiligtums sicher außerhalb des *pomerium* (SARIA 1951, 1179; TUŠEK 1986, 368; DIETZ 1993, 258; KOLAR-VOMER-GOJKOVIČ 1993, 68; HORVAT 1999, 223), dessen Linie wahrscheinlich unterhalb des südwestlichen Berghanges entlang führte. Ebenso kann man davon ausgehen, dass auf dem Gipfel des Schlossberges ein Höhen-Kultzentrum der Einheimischen gestanden hat (SARIA 1936, ; SARIA 1951, 1179; zum Vorschein kamen außer frühkaiserzeitlichen Keramikscherben noch eine Keilerskulptur, ein Jupiter-Altar sowie mehrere Architekturglieder aus Marmor: KLEMENC 1950, Tab. XIV, XIX). Nördlich von Panorama- und Schlossberg, im Gebiet des Stadtteils Rabelčja Vas, wurde neben frühkaiserzeitlichen Gräbern (MIKL-CURK 1990, 565–566, Nr. 32–37) das größte Töpferviertel von Poetovio mit mehr als 100 Brennöfen für Gefäße bzw. Ziegel freigelegt (HORVAT 1999, 223, s. noch VOMER-GOJKOVIČ 1993, 449–479). Die Produktionszeit der Werkstätten ist in den Zeitraum 2.–3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren (GABLER 1986, 129; HORVAT 1999, 223), woraus folgt, dass dieses Gebiet gewiss außerhalb des *pomerium* lag. Genau dort, im westlichen Teil von Rabelčja Vas, kam auch das fünfte Mithras-Heiligtum der Stadt ans Licht (TUŠEK 1990, 267–275; KOLAR-VOMER-GOJKOVIČ 1993, 71). In der Prešernova-Gasse, am Südhang des Schlossberges, fand man mehrere Gräber und sepulchrale Denkmäler (SARIA 1936, 45–49; MIKL-CURK 1990, 563–564) sowie einen Isis-Altar (CIL III 4017; SARIA 1936, 49). Demnach kann dieser Teil ebenfalls nicht zu dem vom *pomerium* der Stadt begrenzten Gebiet gerechnet werden. (Hier, in der Presernova-Gasse, gelang es auch, die spätrömische Stadtmauer zu identifizieren: SARIA 1951, 1176.)

Besonders wichtig im Hinblick auf das Thema der vorliegenden Studie ist die Frage der Zugehörigkeit der am südlichen Draufer freigelegten Siedlungsteile. Das Gebiet von Zgornji Breg südlich der Drau war nur locker bebaut; hier standen im 2.–4. Jahrhundert n. Chr. reich mit Mosaiken und Wandmalereien geschmückte Luxusbauten (SKRABAR 1936, 50–53; MIKL 1964–1965, 259–282; HORVAT 1999, 222; über die Stückverzierung der Häuser: ERTEL 1993). Dies mag das Eliteviertel der Stadt gewesen sein, wohin sich die Wohlhabenderen aus dem überfüllten Zentrum zurückzogen. Wahrscheinlich in diesem Stadtteil hat man den von Ammianus Marcellinus erwähnten *palatium extra muros* zu suchen (Amm. Marc. XIV 11, 20, was allerdings mit dem 1893 von S. Jenny freigelegten mosaikgeschmückten Gebäudekomplex nicht unbedingt identisch ist: SARIA 1936, 53; s. noch SARIA 1951, 1176). Außerhalb des Stadtzentrums errichtete Luxusgebäude mit Wandmalereien gab es auch in Savaria, wo schon im flavischen Zeitalter südlich der Stadtmauer Häuser mit reicher Innendekoration standen (BALOGH-SOSZTARITS-SZILASI 2000, 176; dasselbe ist in Gallien zu beobachten: BEDON 1998, 5; PERRIER 1998, 37; PELLETIER 2001, 98–99; s. noch ARNAUD 1998, 9). Südlich der Drau wurde in Poetovio das sog. *mithraeum III* freigelegt, dem sich ein Nutrix-Heiligtum aus der Zeit des Gallienus anschloss (ABRAMIČ 1925, 32; DIETZ 1993, 258–259; HORVAT 1999, 222). Das mit solchen Luxusvillen (*villa suburbana*) locker bebaute Gelände auf der Südseite der Drau dürfte die Vorstadt von Poetovio gewesen sein (HORVAT 1999, 222). Diese Vorstadt lag außerhalb des Grenzstreifens, der sich vermutlich nicht auf das südliche Draufer erstreckte. Das die südliche Stadtgrenze markierende *pomerium* muss demnach parallel zum nördlichen Draufer verlaufen sein (im Zeitalter der Flavier verlief auch in Rom das *pomerium* an mehreren Punkten bzw. über weite Strecken parallel zum Tiber: KÜNZL 1988, 37, bzw. in Vienne und Arelate parallel zum linken Ufer der Rhône: FORMIGÉ 1951, 62).

Das von den Heiligtümern der nicht-römischen Götter, den Friedhöfen des 2.–3. Jahrhunderts n. Chr., den Industrievierteln umgebene und im Süden von der Drau begrenzte trapezförmige Gebiet war an der Westseite 700 m, an der Nordostseite 800 m, an der Ostseite 300 m und an der Südseite etwa 700 m lang, was mit den Maßen der größeren pannonischen Städte übereinstimmt (Mursa: 760 x 680 m, PINTEROVIČ 1961, 40). Dieses Gebiet dürfte das *pomerium* umschlossen haben, woraus folgt, dass der *arcus* am nördlichen Brückenkopf der Drau-Brücke von Poetovio auf dem *pomerium* errichtet war, und zwar als

ein die sakrale Grenze der Stadt kennzeichnender Ehrenbogen.

Aus der Sicht der Stadt gab es dafür wohl auch einen praktischen Grund. Die *coloniae civium Romanorum* durften nämlich beim Eintritt in die Stadt, dort, wo die Zugangsstraße das *pomerium* überquerte, Zoll erheben (ORSTED 1985, 227, 286, 326; KOVÁCS 1998, 114; WEBER 2000, 7–19). Schauplatz der Einnahme dieser Zölle war häufig der an der (Zoll)Grenze erbaute Ehrenbogen, den man auch als *statio* verwendet haben mag. Aus Ägypten sind mehrere Torzollbelege mit der Formel „*τελωνεῖται δία πύλης*“ („Zoll wird erhoben [bei Durchfahren] des Tores“) überliefert, und in mehreren Städten des Nahen Ostens (Tiberias, Gadara, Tyros) wurden freistehende Zolltore mit Türmen aufgedeckt (WEBER 2000, 17). Eine am Palmyra-Tor der Stadtmauer von Dura Europos zu lesende, Tyche geweihte, private Dankesinschrift bezeichnet das Tor als „*τέλος πόρτα*“ (Zolltor) (JOHNSON 1931, 126, Nr. 41, Abb. 12–13; WEBER 2000, 17). Somit könnte der auf dem *pomerium* von Poetovio errichtete *arcus* gleichzeitig auch als Zolltor fungiert haben, bei dessen Durchfahren man Torzoll entrichten musste. (Die größeren Städte führten das *portorium* an den *fiscus* ab, während der sog. Torzoll in die städtischen Kassen geflossen sein dürfte: ORSTED 1985, 227, 286, 326; KOVÁCS 1998, 114. Diese Zölle bedeuteten für Poetovio zweifellos eine gute und vor allem sicher Einnahmequelle, stand das Bogenmonument doch am Brückenkopf der einzigen Drau-Brücke der Bernsteinstraße und konnte unmöglich umgangen werden.)

Nicht zufällig war es gerade Hadrian, der die sakrale Grenze der von Trajan gegründeten Stadt Poetovio festlegte. Aus Rom sind mehrere *cippi* bekannt, die dessen gedenken, dass im Jahre 121 n. Chr. *collegium augurum auctore Imp. Caesare divi Traiani Parthici f. divi Nervae nepoti Traiano Hadriano Aug. [...] terminus pomerii restituendos curavit* (BOATWRIGHT 1987, 265–266). Hadrian ließ damals nämlich durch das *collegium augurum* die Linie des – unter Vespasian zur bloßen Zollgrenze degradierten – *pomerium* wiederherstellen und gab ihm damit seine sakrale Funktion zurück (BLUMENTHAL 1952, 1875; BOATWRIGHT 1987, 64–66). Auf einer Jeruslamer Münze mit der Umschrift *col(onia) Ael(ia) Kapit(olina) cond(ita)* sieht man Hadrian, wie er den *sulcus primigenius* pflügend eigenhändig das *pomerium* der von ihm gegründeten Stadt absteckt (KADMA 1956, 80, Nr. 1; BOATWRIGHT 2000, 199–200, Fig. 18). Ähnliche Münzen prägte man auch in Caerea (HILL 1914, 82, Nr. 2, 19). Wie sensibel die Frage der Festlegung der sakralen Grenzen gehandhabt wurde zeigt Athen, wo nordwestlich des im

Auftrage Hadrians beendeten Olympieion temenos, auf dem *pomerium* der alten und der von Hadrian gegründeten neuen Stadt, noch heute ein *arcus* steht. Auf der der alten Stadt zugewandten Seite des Bogenmonuments ist eine griechische Inschrift mit folgedem Wortlaut zu lesen: „das ist Athen, die Stadt des Theseus“, während die ebenfalls griechische Inschrift auf der anderen Seite „das ist Hadrians und nicht Theseus' Stadt“ lautet (IG II 5185, vgl. FROTHINGHAM 1905, 230; BOATWRIGHT 1997, 127; BOATWRIGHT 2000, 147; BIRLEY 2000, 266–267; das *pomerium* von Athen erwähnt: Gellius Ap. Soc. 19).

Der am nördlichen Ende der Drau-Brücke von Poetovio errichtete *arcus* muss also ein die Bauinschrift tragendes Brückentor gewesen sein, welches das *pomerium* der Stadt markierte, nach dessen Passieren Torzoll zu entrichten war. (Später hat man das Brückentor vermutlich als Stadttor in die spätrömische Stadtmauer eingebunden.)

3. Datierung der Inschrift und Bauzeit

Anhaltspunkte zur Datierung der Bauinschrift der Drau-Brücke von Poetovio bieten jene Meilensteine, die der Rekonstruktion einzelner Abschnitte der Bernsteinstraße im Zeitalter Hadrians gedenken. Zwei der drei bekannten hadrianischen Meilensteine kamen am norischen Abschnitt der Bernsteinstraße, an der Strecke zwischen Celeia und Poetovio, zum Vorschein (CIL III 5733 = ANS 1975, 84, Nr. 59 = NOLL 1986, 73, Nr. 294; CIL III 5744 = ANS 1975, 85, 78). Den dritten Meilenstein fand man in Pannonia superior. Dieser die Entfernung von Savaria messende pannonische Meilenstein unbekanntes Fundortes hat höchstwahrscheinlich an der Straße Savaria-Poetovio gestanden (WEBER 1968–1971, 144–145; LÖRINCZ 1990, 117; vielleicht brachten die Grafen Erdödy den Meilenstein vom Csaterberg in ihr Kohfidischer Schloss: WEBER 1968–1971, 144–145, Nr. 23; an eine vermutete Straße Savaria-Flavia Solva bindet den Meilenstein: TÓTH 1999, 65–66). Bei den pannonischen Inschriften und im Text der aus Celeia ins Kunsthistorische Museum Wien gelangten norischen Inschrift stimmt die Titulatur Hadrians *trib(unicia) pot(estate) XVI co(n)s(ul) III p(ater) p(atriciae) proco(n)s(ul)* überein. Die im Titel *tribunicia potestas* fehlende Zahlenangabe der zweiten, in Graz aufbewahrten Inschrift aus Noricum wird jedoch – auf Grund der Analogie des anderen norischen Meilensteins – allgemein mit einer *XVI* ergänzt (CIL III 5744 = ANS 1975, 85, Nr. 78 = MODRIAN-WEBER 1979–1981, 77–78, Nr. 90). Von Hadrians Titel *tribunicia potestas XVI* ausgehend sind also die Meilensteine – und damit die hadrianische Instandsetzung der Bernsteinstraße – in den Zeitraum zwischen dem 10.

Dezember 131 und dem 9. Dezember 132 n. Chr. zu datieren (WEBER 1968–1871, 144–145; KIENAST 1996, 130).

Das wirft die berechtigte Frage auf, ob zwischen der Rekonstruktion des Abschnitts der Bernsteinstraße in der Umgebung von Poetovio unter Hadrian und dem ebenfalls von Hadrian veranlassten Umbau der Draubrücke von Poetovio eine Beziehung und ein zeitlicher Zusammenhang bestanden haben könnten.

Wenn neu geplante Straßen streckenweise durch Flusstäler, Sümpfe oder Schluchten führten, war der Bau von Brücken unumgänglich. Trajan zum Beispiel hat in Verbindung mit dem Bau der *via Traiana*, *viam et pontes a Benevento Brundisium pecunia sua fecit* (AE 1984, 257 = EDH002019). Sinngemäß ging auch die Instandsetzung von Straßen immer mit dem Umbau der in den betreffenden Abschnitt fallenden Brücken einher. Diesen engen Zusammenhang belegen die zum Kanon gewordenen Formeln *vias et pontes vetustate conlapsos restituit* oder *vias cum pontibus restituit* im Text der römischen Meilensteine (in der Einführung zum Appendix erwähne ich nur die pannonischen Beispiele). Wie man weiß, ließ Augustus im Jahre 27 v. Chr. die *via Flaminia* mit all ihren Brücken restaurieren (*Consul septimum viam Flaminiam ab Urbe Ariminum refeci pontesque omnes praeter Mulvium et Minucium*. Mon. Anc. IV, 19–20; vgl. BALLANCE 1951, 115–116). Ein in Kleinasien gefundener Meilenstein schildert detailliert die zur Rekonstruktion eines Straßenabschnitts erforderlichen Arbeitsphasen (AE 1969/1970, 607; vgl. BENDER 1975, 7). Neben dem Planieren bergigen Geländes (*conplanatis montibus*), Durchbrechen von Felsen (*caesis rupibus*) und Verbreitern von Straßen (*dilatatis itineribus*) erwähnt die Inschrift auch den Bau von Brücken (*pontibus institutis*). In Afrika ließ Hadrian die *viam per Alpiis(!) Numidicas vetustate interruptam* durch das Trockenlegen von Sümpfen (*plaudibus siccatis*), das Befestigen von Berghängen (*labibus confirmatis*) und neu errichtete Brücken (*pontibus denuo factis*) instandsetzen (ILAlg 1, 3875). Straßenrekonstruktion und Brückenbau waren demzufolge untrennbar miteinander verbundene, zeitgleiche Arbeitsabläufe.

Laut Zeugnis der drei von der Bernsteinstraße bekannten hadrianischen Meilensteine fanden im Jahre 132 n. Chr. sowohl südlich von Poetovio, an der Strecke Celeia-Poetovio, als auch nördlich davon, im Abschnitt zwischen Poetovio und Savaria, Straßenbauarbeiten statt. Die 200 m lange Drau-Brücke der Bernsteinstraße in Poetovio lag genau im restaurierten Straßenabschnitt und war zugleich deren wichtigster Flussübergang. Es besteht also kein Grund, daran zu zweifeln, dass der Umbau der Drau-Brücke von Poetovio im Auftrag Hadrians und die hadrianische Re-

konstruktion der Bernsteinstraße in engem Zusammenhang standen und daher annähernd zur gleichen Zeit erfolgten.

Dieser an Hadrian zu bindenden Straßen- und Brückenerneuerung dürfte man auch die Inschrift am *arcus* der Brücke gewidmet haben. Es kam häufig vor, dass der Bau- oder Rekonstruktionsarbeiten mit einem *arcus* am betreffenden Straßenabschnitt gedacht wurde. Das dürften die aus Dankbarkeit gegenüber dem Bauherrn oder Auftraggeber der Renovierung errichteten Ehrenbögen (z.B. der Traianus-Bogen von Benevent) und die eine Bauinschrift tragenden Bogenmonumente gewesen sein. Sehr ähnliche Umstände, wie sie zum Bau des Brückentores von Poetovio führten, lagen auch im Falle des *arcus* der *pons Aemilius* in Rom vor. Der zugleich eine Grenze markierende (FROTHINGHAM 1915, 159) Bogen der Brücke setzt der von Augustus veranlassten Instandsetzung der *via Aemilia* ein Denkmal, und zwar – ähnlich dem *arcus* von Poetovio – in Form eines die Bauinschrift tragenden monumentalen Brückentores (die Inschrift: CIL VI 878: *Imp. Caesar Divi f. Augustus pont. Max. ex s. c. refecit*).

4. Ergänzung der Brückenbauinschrift von Poetovio

In Anbetracht all dessen ist der Text der im Bogenmonument der Drau-Brücke von Poetovio eingemauerten Bauinschrift wie folgt zu rekonstruieren.

Die beiden ersten, mit größeren Buchstaben geschriebenen Zeilen enthalten Hadrians Namen, der symmetrisch in die Mitte gesetzt nur in der Form *[Im]p(erator) C[aes(ar) Divi Traiani Parthici fil(ius)] / Divi [Nervae nep(os) Traianus Hadrianus Aug(ustus)]* aufgelöst werden kann. (Im Gegensatz zur Ergänzung von V. Skrabar hat das Wort *nepos* nur in der Abkürzung *nep.* Platz.) Somit beträgt die Länge des Inschriftfeldes 473 cm (Gesamtlänge der Steintafel inklusive Rahmen: 503 cm). Die in der dritten Zeile folgende kaiserliche Titulatur lässt sich – ergänzt mit diesbezüglichen Zahlenangaben von den an der Bernsteinstraße gefundenen, mit dem Brückenbau in Poetovio wahrscheinlich zeitgleichen Meilensteinen – nur in der Version *pontifex maximus trib(unicia) potest(ate) XVI co(n)s(ul) III p(ater) p(atriciae) proco(n)s(ul)* rekonstruieren. (Beim Lösungsvorschlag von V. Skrabar, die Titulatur ohne den Titel *proconsul* zu rekonstruieren, ist diese selbst dann zu kurz, wenn man den Titel *pontifex maximus* vollständig ausschreibt, während sie mit den unterschiedlich abgekürzten Varianten des Titels *tribunicia potestate* zu lang ist. Der Prokonsul-Titel Hadrians musste also in der Titulatur auf jeden Fall enthalten sein.)

Von einer Ergänzung der vierten, abschließenden Zeile habe ich mit Blick auf ihre Mannigfaltigkeit und

sehr individuelle Formulierung im Text römischer Brückenbauinschriften abgesehen (Abb. 7).

5. Kaiserliche Bautätigkeit zur Zeit Hadrians in den Städten Pannoniens

Nach allgemein anerkannter Meinung beschränkte sich die Entwicklung der zivilen Gemeinwesen fördernde Wirken Kaiser Hadrians in den Donau-provinzen auf die Gründung von Städten. (In seinem jüngsten, die Beziehung Hadrians zu den Städten des Imperiums untersuchenden Buch schreibt M. T. Boatwright, „changes of city status are his only type of intervention known for the Danubian regions [except his aqueduct at Sarmisegetusa]“. BOATWRIGHT 2000, 207) Tatsächlich liegen keinerlei Angaben darüber vor, dass Hadrian die Städte Pannoniens mit Erweiterung ihrer Territorien, Steuerbefreiungen, Geld- oder Getreidegaben bzw. Veranstaltung von Spielen und Festlichkeiten beschenkt hätte, wohingegen er Rom und die Städte der griechischen Welt mit solchen Schenkungen überhäufte (BOATWRIGHT 2000, 83–107). Anders stellt sich die Lage im Bereich des Bauwesens dar. Abgesehen vom Straßenbau wissen wir heute bereits von fünf nachweisbar hadrianischen kaiserlichen Bauprojekten in Pannonien. Davon sind drei an Hadrian und zwei an den in Pannonien tätigen Aelius Caesar zu binden. Diese nachgewiesenen hadrianischen Bauvorhaben in Pannonien – hier erstmals zusammengestellt – waren folgende:

1. Brückenbau Hadrians in Poetovio: s. oben und App. Nr. 6.

2. Inschrift Hadrians aus Mursa CIL III 3280 = 10261: P. Katancsich hat seinerzeit ein größeres Fragment der in eine Marmortafel gemeißelten Inschrift gesehen und es aufgezeichnet (KATANCSICH 1826, 367). Erhalten blieb nur ein 26,5 x 30 cm großes Fragment mit den Buchstaben [—]CAE[—] / [—]PARTHICI[—] / [—]JS TRA[—] / [—]PON[—]. Auf Grund der Beschreibung von P. Katancsich ist es dennoch möglich, die Inschrift zeichnerisch zu rekonstruieren (Abb. 8). Entgegen der von Th. Mommsen vorgelegten Ergänzung muss in der Titulatur Hadrians nach dem Titel *co(n)s(ul) III* nicht unmittelbar die Präposition *per*, sondern der offiziell 128 n. Chr. angenommene Titel *p(ater) p(atriciae)* folgen (BENNETT 1984, 234; KIENAST 1996, 129), und nach Auftauchen des Namens der *legio II adiutrix* dürfen deren Attribute *pia fidelis* nicht weggelassen werden. Der so ergänzte Text der Inschrift lautet:

Imp(erator) Caesar Di[vi Tra] / iani Parthici fil(ius) Div[is] Nerva[e] / nepos Traianus H[adrianus] / Aug(ustus) pontifex ma[ximus] / tribunicia potes[tate] / XVII co(n)s(ul) III [p(ater) p(atriciae) per] / leg(ionem) II [adiutricem] p(iam) f(idelem)]

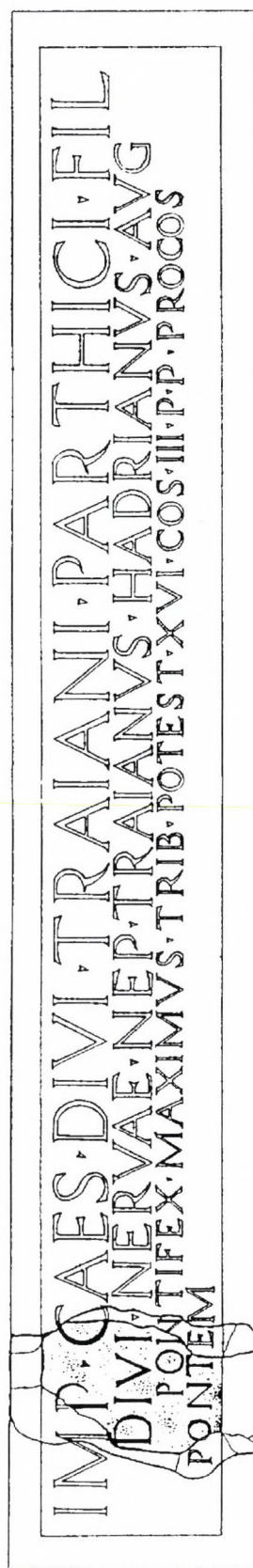
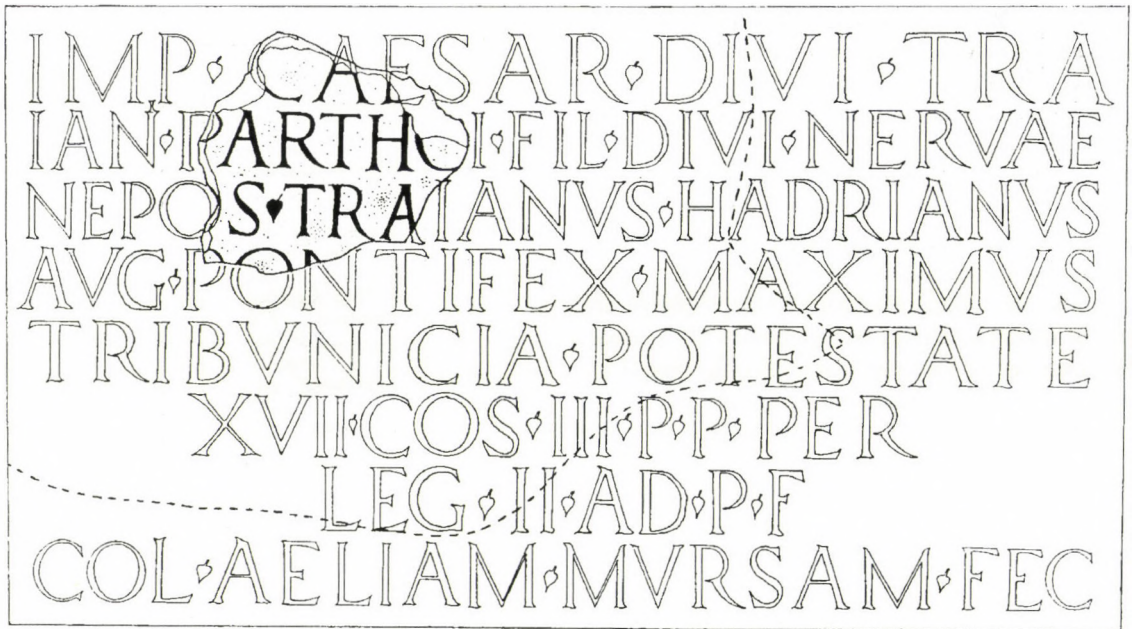


Abb. 7. Ergänzung der Bauinschrift der Drau-Brücke von Poetovio



XIX

Efsékini.

IMP • CAESAR • DI - - - - -
 IAN • PARTHICI • FIL • DIV - -
 NEPOS • TRAIANVS • H - - -
 AVG. PONTIFEX • MA - - -
 TRIBVNICIA • POTES - - -
 XVII • COS • III • - - - -
 LEG. II - - - - -

Abb. 8. Die Hadrian im Nominativ erwähnende Inschrift von Mursa bei P. Katancsich und nach der zeichnerischen Ergänzung

Hadrian schenkte also der durch Deduktion geschaffenen Colonia während seiner 17. *tribunicia potestas*, im Jahre 133 n. Chr., irgendein Bauwerk, an dem die Bauarbeiten von der *legio II adiutrix* durchgeführt wurden (Kommentar der Inschrift CIL III 3280 = 10261; MÓCSY 1962, 631). Was für ein Bau das gewesen sein könnte, weiß man nicht genau, da der Gegenstand der Inschrift wegbrach oder im Text vielleicht gar nicht erwähnt war. Doch nach der ergänzten Höhe von 60 cm und einer Breite von 120 cm des Inschriftfeldes der Bautafel hat es sich kaum um ein bedeutenderes öffentliches Gebäude gehandelt. Nur selten und nur in spezielle technische Kenntnisse erfordernden Fällen wurde das Heer zu Bauarbeiten in zivilen Siedlungen bzw. Städten herangezogen (MÓCSY 1962, 631; LÖRINCZ 1990b, 85). In Städten sind Truppenverbände erwähnende Bauinschriften äußerst selten, auf die Bautätigkeit des Militärs weisen in erster Linie für öffentliche Gebäuden verwendete Ziegel mit Militärstempeln hin (LÖRINCZ 1995, 119; mangels Bauinschrift lässt sich jedoch nicht Bestimmtheit entscheiden, ob das Heer in

diesen Fällen *manu militum* an den Arbeiten teilgenommen oder nur mit Ziegellieferungen dazu beigetragen hat). Auch Hadrian setzte bei seinen Bauvorhaben in Städten zuweilen das Kräftepotential seines Heeres ein (z.B. am Aquaeduct von Caesarea: BOATWRIGHT 2000, 118). Dass es zu den Aufgaben des Heeres gehörte, die Straßen (LÖRINCZ 2001, 118), Brücken (GALLIAZZO 1994a, 193–194, 200–201) und Wasserleitungen zu bauen und instandzuhalten (PÓCZY 1977, 28; PÓCZY 1980, 42–43), ist bekannt. Als wahrscheinlichste Möglichkeit, den zu der Inschrift von Mursa gehörenden Bau zu identifizieren, bietet sich wiederum eine Brücke über den Fluss Drau an, da das Inschriftfragment „ad ripam Dravi, in media urbe“ zum Vorschein kam, dort, wo man die römerzeitliche Drau-Brücke von Mursa vermutet (BÖSENDORFER 1941, 74, 156; PINTEROVIČ 1978, 206; zu den vom Militär errichteten Brücken: GALLIAZZO 1994a, 50, 64–65, 71, 79, 88–89, 193–194, 200–201).

Im Zusammenhang mit der Deutung der fragmentarischen Inschrift muss man allerdings noch eine an-

dere Möglichkeit in Betracht ziehen. Der im Nominativ formulierte Kaisername und die Wendung *per leg(ionem) II ad(iutricem) p(iam) f(idelem)* erinnern stark an den Text der in die Sockel der Stadttore von Thamugadi gemeißelten Gründungsinschriften (CAG-NAT 1915, 239–240) *Imp(erator) Caesar Divi Nervae f(ilius) Nerva Traianus Aug(ustus) Germanicus pontif(ex) max(imus) trib(unicia) pot(estate) III co(n)s(ul) III p(ater) p(atriciae) col(oniam) Marcianam Traianam Thamugadi per leg(ionem) III Aug(ustam) fecit L(ucio) Mumatio Gallo leg(ato) Aug(usti) pro pr(aetore)* (CIL VIII 17842, 17843). Auch im Falle der Inschriften von Thamugadi wird mit der Präposition *per* darauf hingewiesen, dass Trajan die Stadt durch Deduktion der *legio III Augusta* gegründet hat (GRELLE 1972, 41; in der an einem Tetrapylon platzierten Gründungsinschrift von Sarmisegetusa [PISO 1998, 134–135] dürfte die Bezeichnung der Legion deshalb fehlen, weil Trajan in dieser Stadt die Veteranen mehrerer Legionen ansiedelte). Wahrscheinlich hat Hadrian Mursa – neben *colonia Aelia Capitolina* – ebenfalls mit dem Ziel der Deduktion durch Ansiedlung der Veteranen der *legio II adiutrix* ins Leben gerufen (GRELLE 1972, 198–201; ZAHNT 1991, 463–486; BOATWRIGHT 2000, 172), weshalb man die Inschrift von Mursa auch als Gründungsinschrift der Stadt auslegen kann. Sofern der untere Teil der Tafel abgebrochen ist, läßt sich die Inschrift – gestützt auf die in Thamugadi und Sarmisegetusa gefundenen Gründungsinschriften – mit den Worten *col(oniam) Aeliam Mursam fec(it)* ergänzen. In diesem Fall eignet sich die Inschrift als für die Gründung von Mursa im Jahre 133 n. Chr. sprechendes Argument. (An Hand der Maße und des Fundortes der Inschrift ist sogar denkbar, dass die Gründungsinschrift von Mursa – ähnlich den Gründungsinschriften von Thamugadi – im Sockel des nördlichen Stadtores eingemauert war.)

Lit.: KATANCSICH 1826, 367, Nr. XIX; BRUNŠMID 1900, 23–24; PINTEROVIČ 1978, 53–54, 203.

3. Ziegel mit dem Stempel IMP HAD aus Mursa: Auf die Bautätigkeit des Mursa-Gründers Hadrian oder eine Ziegelschenkung von ihm deuten mit den Stempeln *Imp(erator) Had(riani)* versehene Ziegel hin, die P. Katancsich Ende des 18. Jahrhunderts festhielt. An das von der *legio II adiutrix* errichtete Objekt sind die Ziegel wahrscheinlich nicht zu binden, da die zum Bau erforderliche Ziegelmenge wohl von der Ziegelei des Heeres angeliefert wurde.

Lit.: KATANCSICH 1826, 367; CIL III 374, 4 = CIL III 10694, 4; BULAT 1965, 19; PINTEROVIČ 1975, 54.

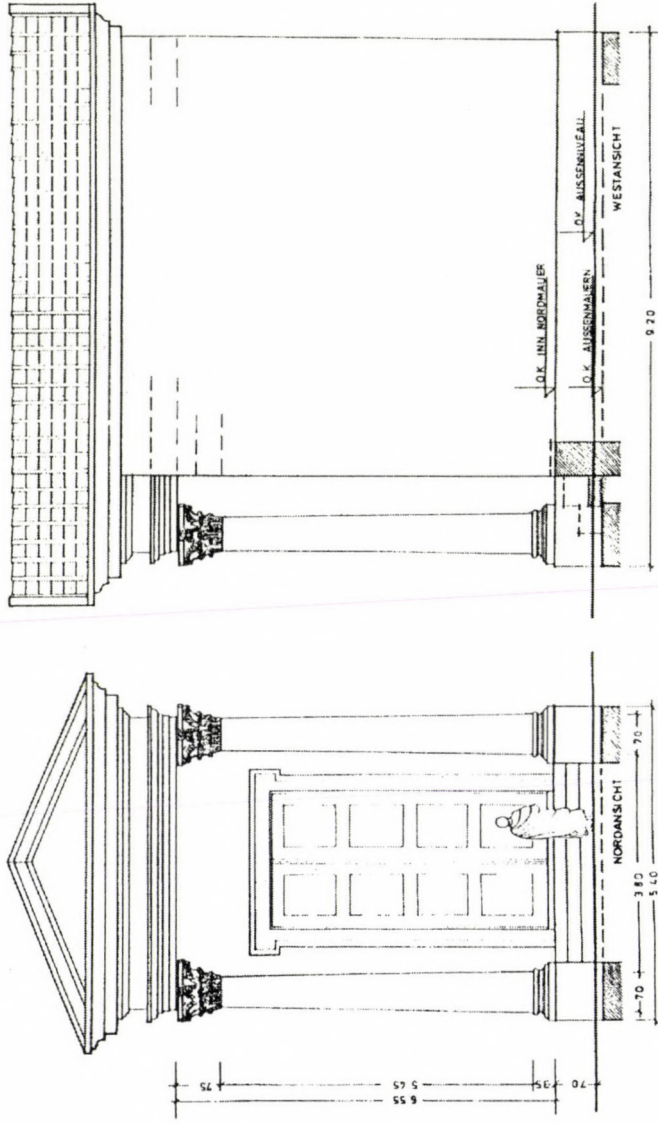
Die Denkmäler der folgenden Gruppe gehen auf den 136–137 n. Chr. in Pannonien weilenden Aelius Caesar zurückgehen.

4. Durch L. Aelius Caesar auf dem Pfaffenberg bei Carnuntum errichteter Antinous-Tempel (Abb. 9): Auf dem Pfaffenberg bei Carnuntum – an der Kultstätte des I. O. M. K. – kamen in den Jahren 1898 und 1971 zum Fries eines Tempels (I) gehörende Inschriftfragmente zum Vorschein. Von I. Piso wurden die auf den zusammenpassen Fragmenten erhalten gebliebenen, in zwei Zeilen angeordneten Buchstaben [—] AUG. FIL. TRIB. [—] / [—]NOO [—] überzeugend als Inschrift eines Antinous-Tempels interpretiert, den L. Aelius Caesar erbauen ließ. Der Text kann wie folgt ergänzt werden: [*L. Aelius Caesar Imp(eratoris) Traiani Hadriani] Aug(usti) fil(ius) trib(unicia) [pot(estate)] / [co(n)s(ul) II proco(n)s(ul) XVvir sacris faciundis Anti]noo [aedem fecit.]*] Demzufolge hat den Tempel der in Pannonien weilende Aelius Caesar bauen lassen, um seinem Adoptivvater zum Gefallen die Einbürgerung des Antinous-Kultes in Pannonien zu fördern. Den Tempel auf dem Pfaffenberg (Tempel I) legte W. Jobst frei. Der N-S ausgerichtete Tempel hatte eine Grundfläche von 9,1–9,55 x 5,4 m, auf dem 0,7 m hohen Podium standen in Prostylos-Anordnung zwei Fassadensäulen.

Lit.: JOBST 1986, 330; PISO 1993–1994, 197–202.

5. In Pannonhalma aufbewahrte Inschrift, die das *forum Aelii Caesaris* erwähnt: Der in Pannonhalma aufbewahrte Text einer in das Jahr 252 n. Chr. zu datierenden fragmentierten Inschrift (CIL III 4380 = RIU 277) hat das Gelöbnis der Lupia festgehalten (Abb. 10). Das Mädchen gelobte mit einem Eid, das *forum [— / —]aris* restaurieren zu lassen, sollte ihr Vater heil aus dem Feldzug zurückkehren. Als Ergänzung des im Genitiv stehenden, auf [—]aris endenden Wortes liegt die Lösung [*Caes]aris* auf der Hand, denn vor der Endung haben nur vier Buchstaben Platz (NAGY 1995, 152). Erhebt sich die Frage, welche Person mit Caesar gemeint ist, nach der das *forum* benannt wurde? In der in der Mitte platzierten Inschrift bleiben nur vier oder fünf freie Buchstabenstellen, um den im Genitiv formulierten Namen zu ergänzen. Dieser Voraussetzung aber entspricht nur eine einzige Person, nämlich Aelius Caesar, der während seines Pannonienaufenthaltes auch in dieser Gegend tätig war (im nahen Arrabona ließ er zu Ehren Hadrians eine Statue errichten: CIL III 4366 = RIU 251). Ähnlich den Kaiserforen der Stadt Rom dürfte also auch das in der Inschrift von Pannonhalma erwähnte *forum* ursprünglich den Namen seines Bauherrn getragen haben: *forum [Aelii Caes]aris* (MRÁV 1998,

L·AELIVS·CAESAR·IMP·TRAIANI·HADRIANI·AVGVSTI·FRIB·POT
 CONSVL·II·PROCONS·VL·XV·VIR·SACRIS·FACIVNDIS·ANTINOC·AEDEM·FECIT



PIFFENBERG-CARNUNTUM
 TEMPEL I

VORLÄUFIGER REKONSTRUKTIONSVERSUCH
 0 1 2 3 4 m H. THÜR SEPT. 1982

Abb. 9. Inschrift und Versuch der Rekonstruktion des durch Aelius Caesar auf den Pfaffenberg bei Carnuntum erbauten Antinous-Heiligtums (nach PISO 1993–1994, 197–202 und JOBST 1986, 330)

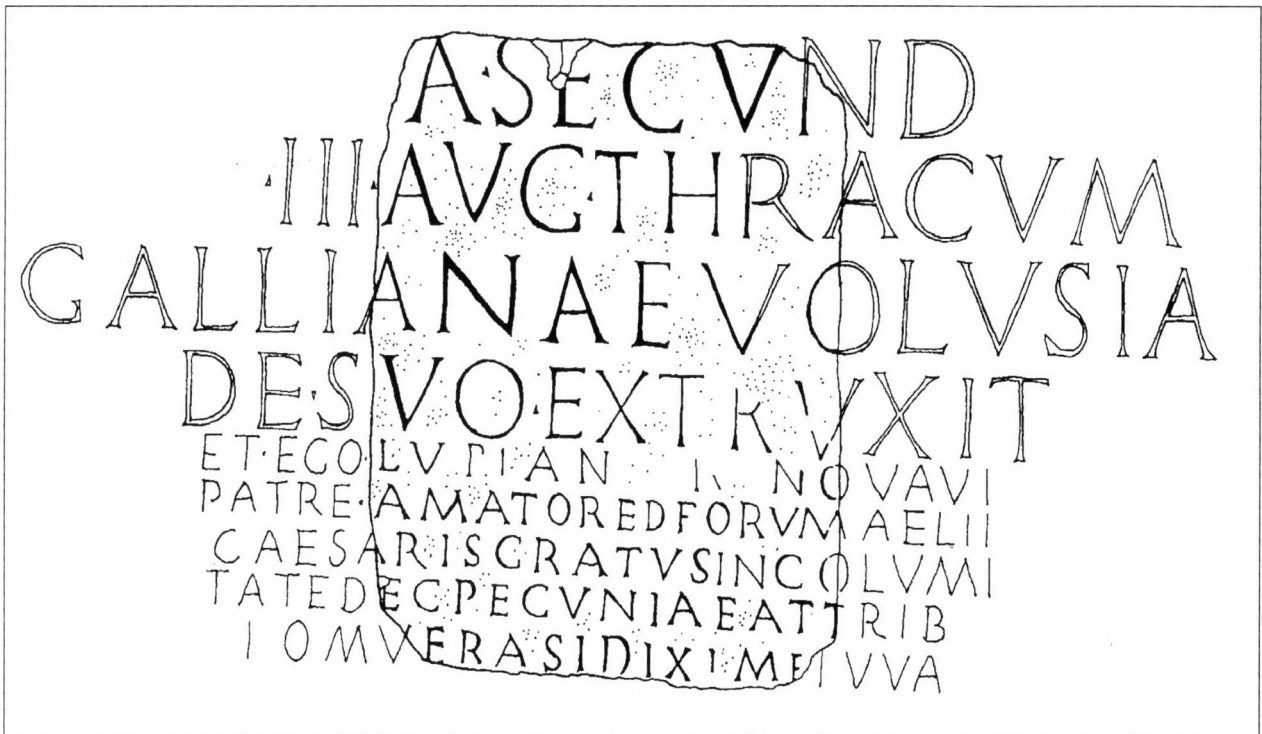


Abb. 10. Erwähnung des *forum Aelii Caesaris* in der Inschrift von Pannonhalma

221). Dieses auf Initiative des Aelius Caesar entstandene und nach ihm benannte *forum* ist höchstwahrscheinlich mit dem *forum* eines der hadrianischen Munizipien nahe Pannonhalma – am allerwahrscheinlichsten Mursella (Kisárpás-Mórichida) – zu identifizieren (M. Nagy lokalisierte das *forum* allerdings in der *canabae* oder dem – damals noch nicht existierenden – Munizipium von Brigetio: NAGY 1995, 152).

Lit.: NAGY 1995, 147–153; NAGY 1996, 275–276; MRÁV 1998, 221; MRÁV 2000, 84.

Will man die kaiserliche Bautätigkeit der Hadrianuszeit in Pannonien charakterisieren, fällt sofort ins Auge, dass es sich – den Antinous-Tempel des Aelius Caesar in Carnuntum ausgenommen – vorwiegend um profane öffentliche Bauten handelt. Darunter sind die 200 m lange Drau-Brücke von Poetovio und das durch Aelius Caesar wahrscheinlich in Mursella errichtete Forum zweifellos für die großangelegtesten Projekte zu halten. Das alles geschah jedoch nicht zufällig. Denn im Gegensatz zu der in erster Linie von religiösen Überlegungen getragenen Bautätigkeit in den griechischen Gebieten (Bau neuer Tempel, Vervollständigung hellenistischer Tempel, Wiederherstellung von archaischen Heiligtümern und Grabstätten berühmter Personen: BOATWRIGHT 2000, 12, 127–142) benötigten die Städte Pannoniens – wegen ihres

schwachen Wirtschaftspotentials (PAVAN 1955, 450–451; GABLER 1966, 23–24, 26, 34; MRÁV 2000, 85) – in erster Linie Nutzbauten. (Allerdings hatte Hadrian nicht immer die Ansprüche des zu beschenkenden Gemeinwesens im Visir. In Hyampolis ließ er beispielsweise eine *stoa* bauen, obwohl der Stadt eine Wasserleitung weitaus nützlicher gewesen wäre: Paus. 10, 35, 6; vgl. BOATWRIGHT 2000, 124–125). Ein anderes Merkmal der hadrianischen kaiserlichen Bautätigkeit ist, dass sich die Subventionen – mit Ausnahme der Drau-Brücke in Poetovio – auf die von Hadrian gegründeten Städte beschränken. Der Imperator wünschte die Entwicklung seiner eigenen Städte als Patron dieser Gemeinschaften zu fördern (vgl. Lex Genitivae Iuliae CIL XII 594 = ILS 6087, XCVII). Die *colonia Aelia Mursa* war eine der beiden von Hadrian durch Deduktion gegründeten Städte (ZAHNT 1991, 463–486; BOATWRIGHT 2000, 172), ihre herausragende Subventionierung überrascht also nicht (die Stadt dankte dem Divus Hadrianus seine *beneficia* mit einer *conditori suo* gestifteten Statue: CIL III 3279 = 10260; PINTEROVIĆ 1978, 53). Aber Hadrian trug mit dem Bau von Straßen und Brücken nicht nur zur Entwicklung seiner eigenen Städte bei, sondern unterstützte auf diese Weise auch die von Trajan durch Deduktion gegründeten *colonia* Poetovio. Hadrian war es vermutlich, der das *pomerium* der Stadt markierte, und zwar mit einem am Ende einer Brücke errichteten Bo-

genmonument, das auch als *statio* gedient haben dürfte. Dieses Interesse verdankte Poetovio wohl nicht nur dem Umstand, dass es an einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt lag und sein Gründer der in den Kreis der Götter aufgenommene Trajan war, sondern vielleicht auch der persönlichen Verbundenheit, die der Kaiser für diese Stadt empfand. Ein großer Jupiter-Altar (Abb. 11), der in Poetovio zum Vorschein kam (MIKL 1960–1961, 161–163, Abb. 4; ILJug 1141 = JEVREMOV 1988, 97, Nr. 102), wurde aller



Abb. 11. Ein vielleicht vom jungen Hadrian gestifteter Jupiter-Altar aus Poetovio

Wahrscheinlichkeit nach von dem jungen Hadrian gestiftet, noch bevor er den Thron bestieg (s. Kommentar von J. Šašel, ILJug 1141 und JEVREMOV 1988, 97). Wenn die Identifizierung der Stifterperson stimmt, dann hat Hadrian sich während einer seiner Amtszeiten – vermutlich als er mit dem Amt eines Tribuns der *legio II adiutrix* seine Militärlaufbahn antrat (SHA vita Hadr.2, 2–3; CIL III 550 = ILS 308;

FITZ 1993a, 220–222) und von Italien an seinen Standort Aquincum reiste – in Poetovio aufgehalten und dort aus Dankbarkeit für die Hilfe der Gottheit Jupiter einen Altar geweiht. Was nicht verwundert, da die starke religiöse Bindung Hadrians an Zeus-Jupiter allgemein bekannt ist (BIRLEY 2000, 162–164; Zeus hatte ihm prophezeit, dass er den Kaiserthron besteigen würde: SHA vita Hadr. 2, 7–9) und Poetovio das regionale Zentrum des Jupiter-Kultes war (ŠAŠEL KOS 1995, 374–375).

Aelius Caesar ließ bei seinem Pannonienaufenthalt vorrangig in den Munizipien Hadrians und deren unmittelbarer Umgebung bauen: auf dem Pfaffenberg bei Carnuntum einen kleineren Antinous-Tempel, in Mursella das *forum* der Stadt. (In Pannonien ist vermutlich mit weiteren an Aelius Caesar zu bindenden Bauten zu rechnen.) Auch zeitlich besteht zwischen diesen kaiserlichen Bauvorhaben in Pannonien Übereinstimmung. Die Rekonstruktion der Bernsteinstraße und der Bau der Brücke von Poetovio sind in das Jahr 132 n. Chr. die Bauarbeiten (oder eventuelle Gründung?) von Mursa – ebenso wie das Aquädukt von Sarmisegetusa (CIL III 1446 = IDR III/2, 8) – in das Jahr 133 n. Chr. zu datieren. Aelius Caesar führte die von ihm angestregten Bauprojekte 137 n. Chr. durch, dem Zeitraum, als er in Pannonien weilte. Die bekannten Schenkungen wurden demnach allen pannonischen Städten ersten im letzten Abschnitt der Herrschaft Hadrians, in den 130er Jahren n. Chr., zuteil. (Die einzige aus Pannonien bekannte hadriani-sche Militärbauinschrift, eine im Legionslager von Brigetio gefundene Bautafel, kann man auf Grund des Kaisertitels *pater patriae* [BENNETT 1984, 234] ebenfalls in die Zeit nach 128 n. Chr. setzen. Abb. 12)

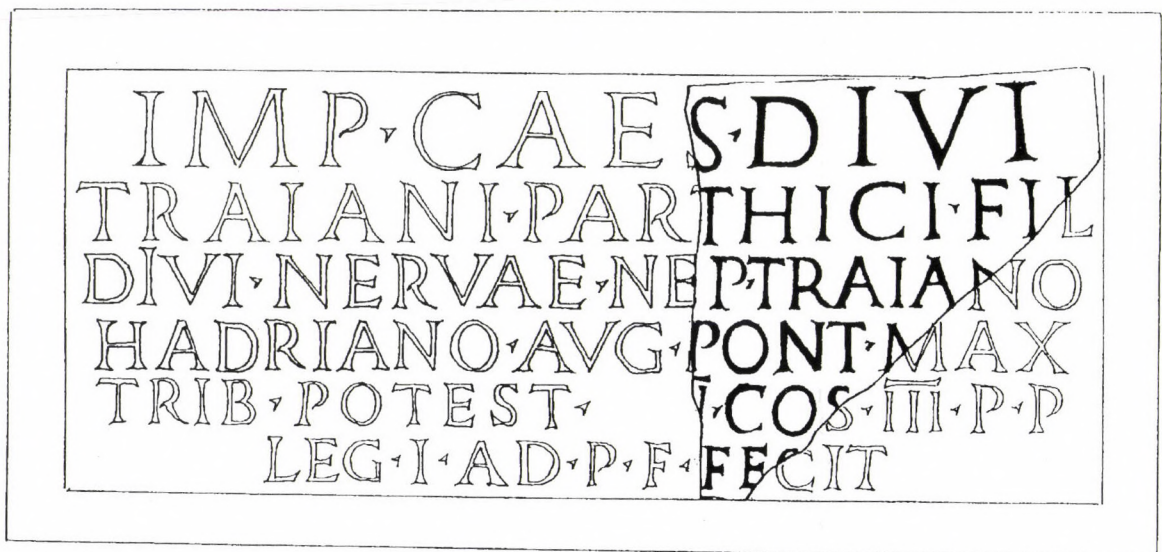


Abb. 12. Rekonstruktion einer hadriani-schen Bauinschrift aus dem Legionslager von Brigetio

Weder bei der Übergabe der Schenkung, noch bei der Einweihung der fertiggestellten Bauwerke war Hadrian persönlich anwesend (HALFMANN 1986, 209; BIRLEY 2000, 279–280), was sich – ähnlich wie bei Stadtgründungen – auch erübrigte. Doch Aelius Caesar hat seine Schenkungen mit großer Wahrscheinlichkeit persönlich vorgenommen.

Zusammen mit den fünf aufgezählten Objekten sind unter den Donauprovinzen aus Pannonien die meisten hadrianischen Bauvorhaben des Kaiserhauses bekannt. Vergleichsweise liegen vorerst weder aus Raetia oder Noricum, noch aus Moesia superior Angaben über städtische Bauten vor, die an Hadrian zu binden wären. In Dazien ließ Hadrian, nach unseren bisherigen Kenntnissen, den Einwohnern von Sarmisegetusa durch seinen Statthalter Papirius Aelianus nur ein Aquaedukt errichten. (CIL III 1446 = IDR II/2, 8; vgl. BOATWRIGHT 2000, 207. Doch auf Grund der Formulierung der Inschrift kann auch dieses nicht mit Bestimmtheit an Hadrians Person gebunden werden [TUDOR 1964, 289]. Zu Beginn seiner Herrschaft ließ Hadrian den Holzaufbau der Traianische-Brücke an der unteren Donau wegrißen: Cass. Dio LXVIII 13, 6.) In Anbetracht der zahlreichen Stadtgründungen und kaiserlichen Bautätigkeit scheint es, als hätte Hadrian die Städte Pannoniens – in erster Linie natürlich die von ihm gegründeten – im Vergleich zu den städtischen Gemeinwesen der anderen Donauprovinzen relativ bevorzugt unterstützt. Und diese kaiserliche Politik dürfte Aelius Caesar nach seinem Eintreffen in Pannonien ebenfalls fortgesetzt haben.

Bislang wurde die Notwendigkeit der persönlichen Anwesenheit des Aelius Caesar in Pannonien und das Zusammenlegen der beiden pannonischen Provinzen (auf griechischen Inschriften εἰς Παυσουίας: IGR I, 622; IGR IV, 862; IG V/1, 37; KERN 1900, 128–129, Nr. 180) hinsichtlich ihrer Verwaltung (SHA vita Hadr. 23, 13; SHA vita Aelii, 3, 2) mit einem germanischen Krieg begründet (HÜTTL 1933–1936 II., 43, 142; MÓCSY 1962, 554–555). W. Eck allerdings stellte letzthin das bloße Vorhandensein eines germanischen Krieges in Frage (ECK 1999a, 226–227; ECK 1999b, 28–31), indem er überzeugend bewies, dass T. Haterius Nepos die in der Inschrift von Fulginiae (CIL XI 5212 = ILS 1058) erwähnten *ornamenta triumphalia* nicht für den in Pannonien nach Aelius Caesars Tod erfolgreich beendeten germanischen Krieg, sondern als Statthalter von Arabia für seine Rolle bei der Niederschlagung des Bar Kochba-Aufstandes erhielt. Obwohl die Möglichkeit eines militärischen Konfliktes auf Grund von pannonischen Hortfunden, die mit hadrianischen Münzen schließen (BARKÓCZI 1957–1958, 17–19; s. noch SVOBODA 1956, 11; LŐRINCZ 1995, 119), nicht ganz von der Hand zu wei-

sen ist, kann die Bedeutung dessen kaum so weittragend gewesen sein, dass sie ein persönliches Eingreifen des Thronfolgers erfordert hätte. (In antiken Geschichtsquellen gibt es aus der letzten Herrschaftsperiode Hadrians keinen Hinweis auf einen ernsthaften Krieg gegen die Germanen.) Aelius Caesars Tätigkeit in Pannonien dürfte daher erstrangig in der Erfüllung nichtmilitärischer Aufgaben bestanden haben.

Das wiederum wirft die Frage auf, welchen Zweck die Entsendung des Aelius Caesar nach Pannonien und die provisorische Zusammenlegung der beiden Provinzen dann gehabt haben könnten? An den oben aufgezählten Objekten zeigt sich, dass Aelius Caesar die von seinem Adoptivvater gegründeten Städte während seines Pannonienaufenthaltes durch Schenkungen und Bauvorhaben kräftigt unterstützt hat. (Vielleicht nahm er sogar selber aktiv an den Städtegründungen teil.) Wahrscheinlich ist, dass die Lösung der aus den zahlreichen Stadtgründungen resultierenden, komplexen juristischen und Verwaltungsprobleme eine Zeit lang, solange es sein Gesundheitszustand erlaubte, von ihm – mit Hilfe eines *iuridicus pro praetore utriusque Pannoniae*, des [Claudius?] Maximus (CIL III 10336 = ILS 1062; FITZ 1993, 483–485, Nr. 287) – gelenkt wurde. (Obwohl auch die Erfüllung dieser Aufgaben das Zusammenlegen der Verwaltung zweier Provinzen und die persönliche Anwesenheit des designierten Thronfolgers nicht ansich erforderten.)

Weiters ist bekannt, dass laut Ptolemaios die gemeinsame Grenze von Pannonia inferior und superior nicht zwischen Ulcisia Castra/Szentendre und Cirpi/Dunabogdány, sondern zwischen Brigetio und Crumerum/Nyergesújfalu (bei Ptolemaios: Curta) von der Donau nach Süden verlief (Ptol. III. 15, 296, 5; 297, 1–3; 299, 1–6). Es besteht keine Veranlassung, Ptolemaios' – vermutlich noch anlässlich der ersten Teilung Pannoniens (130–136 n. Chr.) registrierte – Angabe in Zweifel zu ziehen (TÓTH 1985, 85–98). Demzufolge kam es irgendwann in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts zu einer Grenzänderung, wobei man die an der Donau auslaufende Linie der Grenze zwischen Pannonia inferior und superior in östliche Richtung, zwischen Ulcisia Castra und Cirpi, verschob. (Das bedeutete die Angliederung des Territoriums der *civitas Azaliorum* an Pannonia superior. Die Grenzlinie blieb bis zur erneuten Modifizierung unter Caracalla im Jahre 213 n. Chr. unverändert.) Möglicherweise war diese das Gebiet beider Provinzen berührende – und daher auch von keinem Statthalter durchführbare – Grenzänderung der eigentliche Grund dafür, dass Aelius Caesar die pannonischen Angelegenheiten in seiner Hand vereinte.

Hadrian hat mit seinen spektakulären Schenkungen und Bauvorhaben in erster Linie Rom (BOATWRIGHT 1987) sowie die Städte Mittelitaliens (BOATWRIGHT 1989, 235–271; BOATWRIGHT 1999, 207), Griechenlands, Asiens bzw. Nordafrikas (BOATWRIGHT 1999, 207) und nicht die in wirtschaftlicher Hinsicht schlechter gestellten urbanen Gemeinwesen in den Donauprovinzen unterstützt, die mehr auf öffentliche Subventionen angewiesen waren.

Erst in der letzten Phase seiner Regierungszeit, in den 130er Jahren n. Chr., wandte er sich den Donauprovinzen und vor allem den von ihm gegründeten Städten Pannoniens zu. Ein Zeichen dieser besonderen Fürsorge war die Entsendung des Aelius Caesar. Dennoch erreichten Zahl und Bedeutung der hadrianischen Bauwerke in Pannonien wohl niemals das Ausmaß der Unterstützung jener privilegierten Gebiete, die dem Imperator gefühlsmäßig näher standen.

APPENDIX

RÖMERZEITLICHE BRÜCKEN IN PANNONIEN

Eine umfassende Zusammenstellung und einen Katalog der aus Quellen oder Ruinen bekannten pannonischen Brücken hat es bisher nicht gegeben, lediglich kurze und lückenhafte Zusammenfassungen (s. MÓCSY 1962, 656; SOPRONI 1980, 210; MÓCSY – SZILÁGYI 1990, 1127) mitunter nur zum Zwecke der Veröffentlichung (TÓTH 2001, 12–13). Auch der um Vollständigkeit bemühte Katalog des 1994 erschienenen Werkes von V. Galliazzo enthält nur sieben der 27 heute schon bekannten pannonischen Brücken (GALLIAZZO 1994b, die Liste zählt allerdings weitere vier Brücken auf: GALLIAZZO 1994a, 84, 736).

Der folgende erste Katalog der bislang in Pannonien bekannt gewordenen römischen Brücken enthält die in Quellen erwähnten, im Laufe von Feldzügen errichteten provisorischen Schiffbrücken (s. Schiffbrücke Constantius II. am Donauabschnitt der Provinz *Pannonia II*: Amm. Marc. XVII 12, 4, 3; Schiffbrücke des Valentinianus I. in der Nähe von Aquincum: Amm. Marc. XXX 5, 13) nur in dem Fall, wenn diese von Darstellungen belegt sind oder steinerne Brückenköpfe hatten (z.B. die in Szene III der Marcus Aurelius-Säule abgebildete Schiffbrücke, App. Nr. 17). Nicht enthalten sind die früher für römisch gehaltenen Brücken ungewisser Datierung (z.B. die Steinbrücke am Benta-Bach: HAJNÓCZI 1987, 139, die Brücke am sog. Váli víz: FITZ 1970, 8, oder die Brücke am Baracs-Bach: FITZ 1970, 16) sowie solche – vormals als Brücke identifizierte – Überreste, von denen sich seither herausgestellt hat, dass sie an Objekte anderer Art zu binden sind. (Der von I. Paulovits bei Nógrádverőce freigelegte Pfahlrost ist nicht als Brückenkopf einer Schiffbrücke [PAULOVITS 1934, 158–163], sondern als Fundament eines am Ende der Flügelmauer einer spätrömischen Schiffslände erbauten Turms zu interpretieren: MÓCSY 1958, 97–98. Ebenso wenig kann der gegenüber von Carnuntum freigelegten Stopfenreuther Brückenkopf bzw. das als Vorwerk einer Brücke bezeichnete Objekt an eine

römische Brücke gebunden werden [GROLLER 1900, 87–92; PASCHER 1949, 229 WALTER 1957, 23; GENSER 1986, 662–663; KANDLER–VETTERS 1989, 234–236]. Auf Grund seiner Maße und seines Grundrisses ist diese ursprünglich am rechten Donauufer gelegene Bau eher als abgerundete Ecke eines Kastells zu betrachten.) Desweiteren fehlen in der Liste die im Text der Straßen- und Brückenrekonstruktionen gedenkender Meilensteine erwähnten Brücken (CIL III 3276 = 10635; 3724; 3725; 4617 = 11323; 4622; 4623; 4624; 4626; 4627 = 11334; 4630 = 11339; 4636 = 10658; 4638; 4639 = 11343; 4644; 4646; 4647; 4651; 4652; 6467 = 10618; 10629; 10644; 10647; 11326; 11327; 11332; 11333; 11337; 11341; 11342; 14354; AÉ 1953, 11; AÉ 1980, 716; SZÖNYI 1996, 98–101, Nr. 1; 100–101, Nr. 2; 101–103, Nr. 3) und schließlich auch solche Brücken, die man nur an Hand der Spuren früherer Straßen vermutete.

Die im Kataloge verwendeten Abkürzungen: LI = in Literatur und Inschriften erwähnt, D = von Darstellungen bekannt, A = auch als Altertümer erhalten geblieben, L = Länge, B = Breite, Dm = Durchmesser (Abb. 13).

1. Brücken, die von den am Ende der Herrschaftszeit des Augustus in der Nähe von Nauportus zusammengezogenen *manipuli* errichtet wurden (LI)

Tacitus schreibt im Zusammenhang mit der nach dem Tode Augustus' ausgebrochenen Meuterei der illyrischen Legionen: „... *manipuli ante coeptam seditionem Nauportum missi ob itinera et pontes et alios usus* ...“ (Tac. Ann. I, 20). Die bei Tacitus erwähnten Brücken sind in der Umgebung von Nauportus, entlang des Ljubljana-Flusses, zu suchen (K. Pick und W. Schmid binden an dieses Ereignis unter Anderem auch den Bau der auf der Bernsteinstraße liegenden Save-Brücke [App. Nr. 3]; PICK-SCHMID 1913, 189–192). Was allerdings die Interpretierung der Quelle angeht, ergeben sich zahlreiche Probleme: Wieviel Zeit die Soldaten vor dem Aufstand zum Brückenbau hatten und ob die erwähnten Brücken überhaupt gebaut wurden, ist nicht

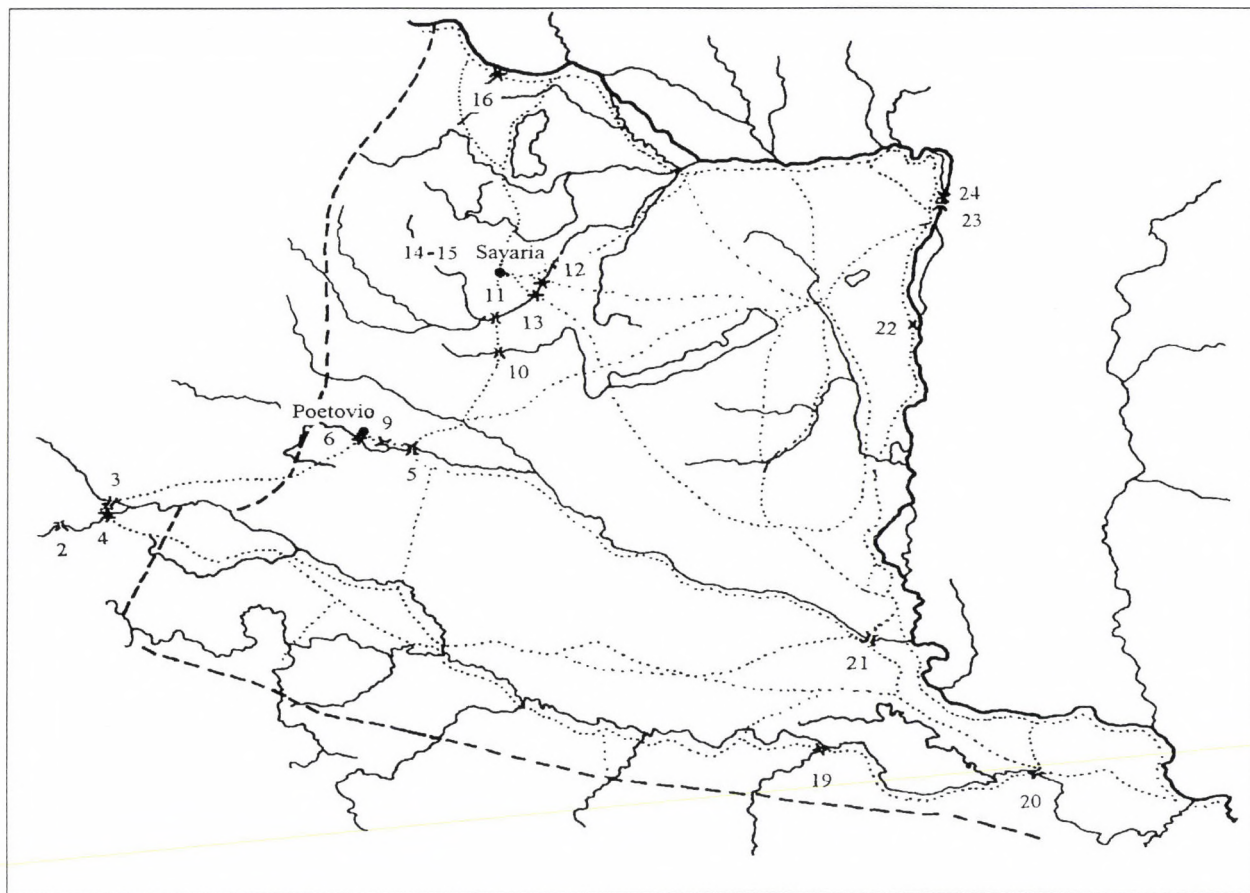


Abb. 13. Die bekannten römerzeitlichen Brücken in Pannonien

bekannt. Nur soviel erfährt man, dass sie mit diesem Auftrag hinausgeschickt worden und auch an dem für die Bauarbeiten ausersehenen Ort eingetroffen sind.

2. Brücke über den Fluss Ljubljanica bei Nauportus (A) (Abb. 14)

Lage: Brücke über den Ljubljanica-Fluss auf der zum nördlichen Stadttor von Nauportus führenden, 11 m breiten Straße.

Beschreibung der Überreste: A. v. Premerestein und S. Rutar erwähnen 1911 drei 1,5 m tief im Flussbett befindliche, doppelte Pfahlreihen von 6 m Breite, jede Reihe aus 18 Eichenpfählen bestehend. Die Reihen dürften bis zur Flussmitte gereicht haben. In der Nähe des anderen Ufers fehlten sie jedoch, wohl um die Schifffahrt nicht zu behindern. Der 1943 von W. Schmid publizierte ausführliche Grundriss zeigt zwei Pfahlreihen mit 7,2 m Breite. Im Jahre 1985 fand man ebenfalls zwei dicht und parallel zueinander eingeschlagene Pfahlreihen sowie einige Einzelpfähle. (Die Pfähle haben quadratischen Querschnitt mit Abmessungen von 20x20 cm bis 30x30 cm.) In den zwischen den Pfählen liegenden Trümmern kamen reiches Fundmaterial ans Licht.

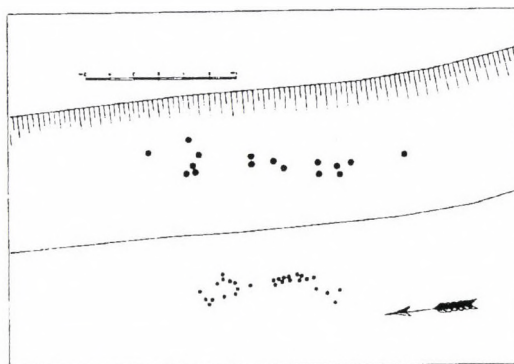


Abb. 14. Die Ljubljanica-Brücke bei Nauportus (nach SCHMID 1943 und LOGAR 1985)

Zeitstellung: Auf Grund des zwischen den Pfählen geborgenen Fundamentals erste Hälfte 1. Jh. v. Chr. bis Anfang 1. Jh. n. Chr.

Lit.: PREMERSTEIN – RUTAR 1899, 11; SCHMID 1943, Abb. 7; LOGAR 1985; HORVAT – KOCUVAN – LOGAR 1986; HORVAT 1990, 206 (mit der ganzen Literatur); HORVAT 1999, 227.

3. Save-Brücke der Bernsteinstraße nahe Emona (A) (Abb. 15)

Lage: Am Treffpunkt der Bernsteinstraße und des Flusses Save, in der Nähe von Cruce (Tschernutsch), laut Tab. Peut. 9 MP von Emona entfernt (*Emona VIII Savo fl.*: Tab. Peut. IV 10; WEBER 1976, 60).

Beschreibung der Überreste: 1901 und 1911 erforschte man zwei Pfeiler der Brücke. Der im März 1911 entdeckte Pfeiler (L: 9,7 m, B: 3,45 m, L. ohne Vorkopf: 8 m) hat eine rechteckige Grundfläche, mit einem keilförmigen, eisbrechenden Vorkopf in entgegengesetzter Strömungsrichtung. Der Pfeiler ruht auf einem Liegerost, da das Schieferbett der

Zwischenraum mit Werg ausgestopft wurden. Auf die Bohlen kam ein in 35 cm Breite umlaufender Steinkranz, dessen Quader mit Blei befestigte Eisenklammern zusammenhalten. Den Pfeilerkern, das Innere des Steinkranzes, füllte man mittels *opus incertum*-Technik auf, die Außenfläche des Pfeilers wurde mit Quadern verkleidet. Die an den Enden der Hauptbalken beobachteten Verzäpfungsspuren dürften zum Gerüst des beim Bau des Pfeilers verwendeten Senkkastens (Caisson) gehört haben. Abstand zwischen den Pfeilerachsen: 12,3 m, Breite der Pfeileröffnung: 8,3 m, so dass die gesamte von Wasser überströmte Fläche 24 Bett- und 2 Uferpfeiler ausfüllen.

Typ: 300 m lange, 8 m breite Liegerostbrücke mit Steinpfeilern und Holzaufbau.

Zeitstellung: unbekannt (K. Pick und W. Schmid halten sie für eine Brücke, die von den im Sommerlager des Jahres 14 n. Chr. zusammengezogenen Legionen erbaut wurde).

Lit.: SCHMID 1911, 243; PICK-SCHMID 1913, 189–192; SCHMID 1943, 13; MÓCSY 1962, 656; CÜPPERS 1969, 193–194; ANS 1975, 176; TRUHLAR 1978, 333–335.

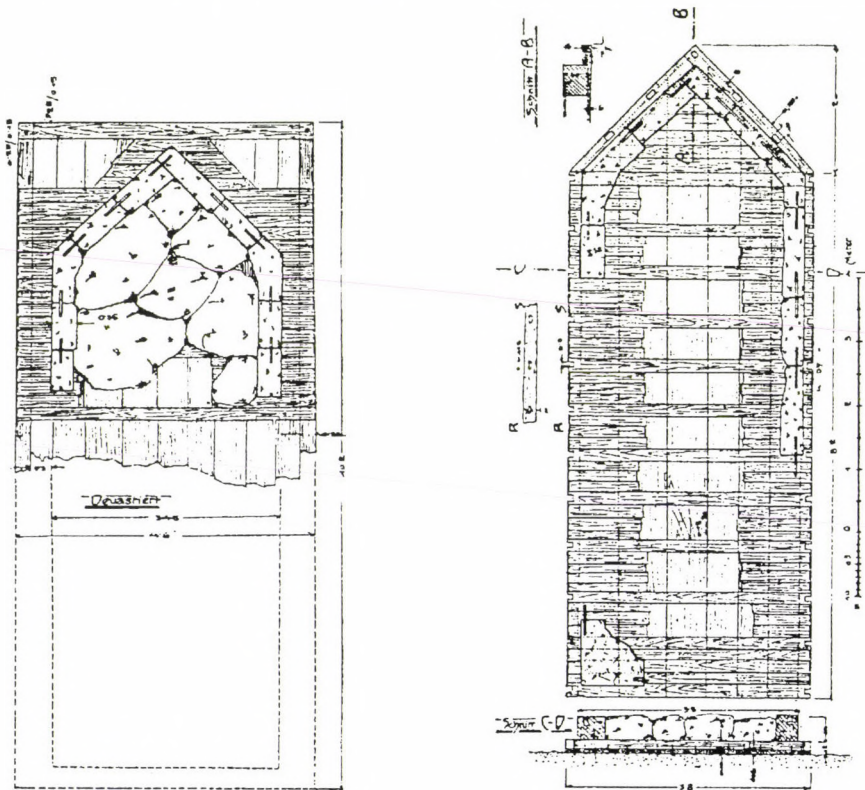


Abb. 15. Die Save-Brücke der Bernsteinstraße und einer ihrer Pfeiler in der Nähe von Emona (nach PICK-SCHMID 1913)

Save das Einschlagen von Pfählen bzw. die Verwendung eines Pfahlrostes nicht ermöglichte. Das Pfeilerfundament besteht aus 12 rechtwinklig zur Flussrichtung verlegten Eichenquerbalken und ebenso vielen, aber kürzeren Holzbalken, die man dazwischen trieb. Das Ganze bedecken in Längsrichtung 6 cm starke Eichenholzbohlen, die mittels Eisennägeln an den Hauptbalken befestigt und deren

4. Ljubljana-Brücke auf der Straße Emona-Neviodunum (A) (Abb. 16)

Lage: Den Fluss Ljubljana (antiker Name vermutlich Emona, s. DUSANIĆ 1967, 67–68) von der Quelle gerechnet bei Kilometer 24,872 überquerende Brücke auf der vom nördlichen Stadttor von Emona ausgehenden, durch das Save-Tal führenden Straße.

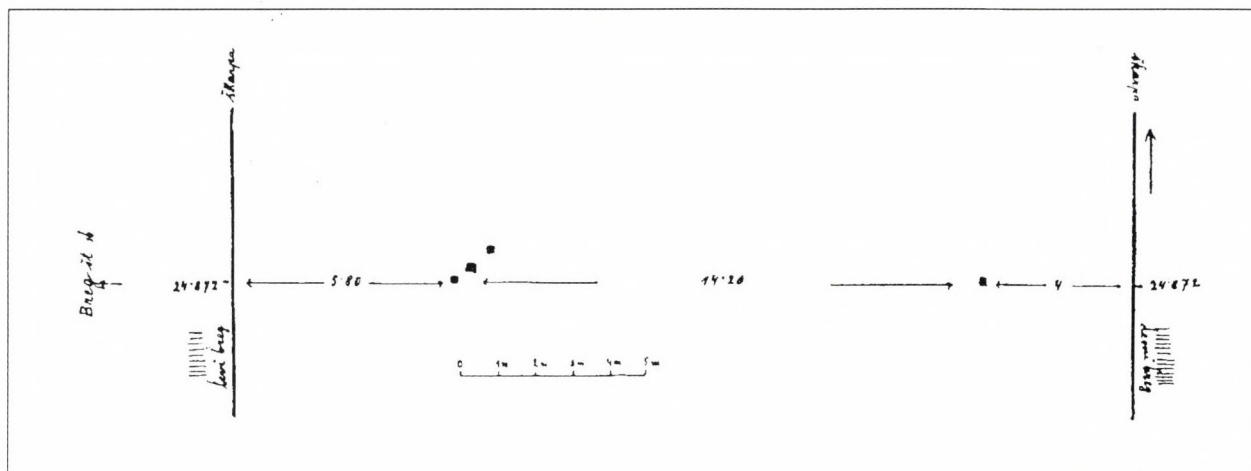


Abb. 16. Die Brücke der Straße Emona-Neviodunum über den Ljubljana-Bach (nach LOŽAR 1935)

Beschreibung der Überreste: Bei Regulierungsarbeiten des Flusses kamen im Flussbett vier Pfähle zum Vorschein. Aufgenommen wurden 5,8 m vom linken Flussufer eine Gruppe aus drei Pfählen (Maße: 1. Dm: 15x15 cm, L: 186 cm, 2. Dm: 19x19 cm, L: 160 cm, Ende angespitzt, 3. Dm: 15x15 cm, L: 133 cm), und 14,2 m entfernt davon der vierte Pfahl (Maße: Dm: 15x15 cm), in 4 m Abstand zum rechten Flussufer, beide in voller Länge im Lehm des Flussbetts verankert.

Typ: Ausgehend von der Anordnung der Pfähle eine Pfahlrostbrücke mit zwei Pfeilern und drei Bögen, bei der den größeren Mittelbogen zwei kleinere, schmalere Bögen flankieren.

Lit.: LOŽAR 1935, 127–129; MÓCSY 1962, 656.

5. Brücke an der Grenze der Provinzen Noricum und Pannonia (LI)

Itin. Hierosolymitanum 561, 5, 6. „*transis pontem, intras Pannoniam inferiorem (richtig: superiorem)*”.

Lage: Früher nahm man an, die im Itin. Hieros. erwähnte *pons* sei mit der Drau-Brücke bei Poetovio identisch (POLASCHEK 1936, 986). Das kann jedoch ausgeschlossen werden, da das Gebiet südlich der Drau zum Territorium von Poetovio gehört hat; zudem befand sich die Brücke laut Itin. Hieros. hinter dem damals schon in Noricum gelegenen Poetovio, und zwar zwischen der Stadt und der mit 9 MP Entfernung angegebenen *mutatio Ramista*. Der wahrscheinlichste Standort der Brücke ist das slowenische Borl, wo die Straße Poetovio-Siscia den Fluss Drau kreuzt (PRICHEGGER 1911, 109; SARIA 1936, 92; ANS 1975, 315). Auf der die Grenze zwischen Noricum und Pannonien markierenden Brücke dürfte auch ein *arcus* gestanden haben.

Lit.: PRICHEGGER 1911, 109; SKRABAR 1914, 159; SARIA 1936, 92; GRAF 1936, 60; POLASCHEK 1936, 986; BRATANIČ 1952, 302; PAHIČ 1964–1965, 319; ANS 1975, 315.

6. Drau-Brücke der Bernsteinstraße in Poetovio

Lage: Der große Block antiken Mauerwerks, der den Brückenkopf am rechten Ufer der römertzeitlichen Drau-Brücke anzeigt, kam im Bett des Studencnica-Baches zutage

(SKRABAR 1914, 160; SARIA 1936, 31). Ganz in der Nähe fand man auch einen dem Dravus Augustus dedizierten Altar (AIL 267). Der Brückenkopf des linken Draufufers liegt 580 m flussaufwärts in einer kleinen, von Sandbänken umgebenen Bucht. In Anbetracht der Entfernung zwischen diesen beiden Endpunkten muss die Brücke annähernd 200 m lang gewesen sein.

Beschreibung der Überreste: Die im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts bei niedrigem Pegelstand beobachteten Holzpfähle sowie ein 1913 gehobener, 3 m langer, bearbeiteter Eichenholzpfahl dürften zur Holzkonstruktion einer früheren Jochbrücke oder zum Fundament der Steinpfeiler der späteren Brücke (Pfahlrostbrücke) gehört haben (SARIA 1936, 30). Die – in großer Zahl zum Vorschein gelangten – Kalksteinquader der hadrianischen Brückenpfeiler waren durch Eisenbänder aneinander befestigt.

Bauinschrift: AIJ 361 = JEVREMOV 1988, 82, Nr. 69. Die Marmortafel hatte man in das die Bauinschrift tragende, am Brückenkopf des linken Ufers errichtete Brückentor eingemauert. Zu dem prächtigen *arcus* gehörten die von L. Schickelgruber erwähnten monumentalen Marmortafeln und allegorischen Reliefs sowie das 1913 aus der Drau geborgene Säulenfragment und ein zu einer Kassetendecke gehörendes, ein Blitzbündel darstellendes Relief.

Zeitstellung: Unter Hadrianus, wahrsch. 131–132 n. Chr., aus Stein erbaut.

Lit.: SKRABAR 1914, 155–156; ABRAMIČ 1925, 47; SARIA 1936, 30–31; SARIA 1951, 1168; CÜPPERS 1969, 197; MIKL-CURK-TUŠEK 1985, 304; ANS 1975, 323; VOMER-GOJKOVIČ-KOLAR 1993, 37; VOMER-GOJKOVIČ 1999, 44.

7. Brücke der Bernsteinstraße über den Grajena-Bach in Poetovio (A)

Lage: Die zwischen dem Panoramaberg und dem Schlossberg von Ptuj verlaufende Bernsteinstraße überquert südwestlich des städtischen Friedhofs über eine Brücke den Grajena-Bach.

Beschreibung der Überreste: F. Ferk schrieb im Jahre 1907, der Besitzer des Staryschen Marienhofes habe in den

1870er Jahren das Steinfundament eines der Brückenköpfe noch sehen können.

Bauinschrift: Bei der nach der Datensammlung von F. Ferk unmittelbar am Brückenkopf gefundenen, verloren gegangenen Inschrift mit unbekanntem Text hat es sich vermutlich um die Bauinschrift der Brücke gehandelt.

Lit.: KUBITSCHKEK-FERK 1907, 124a; SARIA 1936, 38.

8. Brücke der Bernsteinstraße über

den in den Grajena-Bach mündenden, den Abfluss des im Stadtteil Rabelčja Vas gelegenen Sees bildenden Baches in Poetovio (A)

Beschreibung der Überreste: Die Brückenköpfe wurden 1896 ohne vorherige Aufnahme gesprengt.

Lit.: SKRABAR 1904, 191–192, Anm. 1; SARIA 1936, 43.

9. Brücke der Bernsteinstraße über den Fluss Pesnica bei Zamušani (Gorišnica) (A)

Beschreibung der Überreste: 13,5 km östlich von Poetovio fand man im Bett des Flusses Pesnica Spuren von Brückenpfeilern.

Lit.: SARIA 1936, 80; PAHIČ 1962–164, 187; PAHIČ 1964–1965, 289; ANS 1975, 316; GALLIAZZO 1994b, 309, Nr. 620.

10. Zala-Brücke der Bernsteinstraße bei Sala (Zalalövö)

Lit.: VÁNDOR 1999, 57.

11. Brücke der Bernsteinstraße über den Fluss Raab (Abb. 17)

gestampftem Basaltbruch aufgefüllt, um das Fundament vor Erosion zu schützen.

Zeitstellung: Auf Grund der dendochronologischen Untersuchung der Rotfichtepfähle die 180er Jahre n. Chr.

Lit.: TÓTH 1977, 68; TÓTH 1999, 65, 74; TÓTH 2001, 12–13.

13. Raab-Brücke der Straße Savaria-Sopianae bei Rum (A)

Lage und Beschreibung der Überreste: Die Straße Savaria-Sopianae führte in der Gemarkung von Rum an einer Straßenstation vorbei über den Fluss Raab. Hier kamen im Bett des Flusses auch Reste einer Holzbrücke zum Vorschein.

Lit.: KISS-TÓTH-ZÁGORHIDI-CZIGÁNY 1998, 23; TÓTH 2001, 12.

14. Schauplatz des Märtyriums des hl. Quirinus, Bischof von Siscia: Brücke über den Bach Perint (Sibaris/Savarias) bei Savaria (LI, A) (Abb. 18)

Nach der Verurteilung in Savaria wurde Quirinus, Bischof von Siscia, am 4. Juni des Jahres 303 n. Chr. – wie es in seiner Märtyrerakte heißt – mit einem Mühlstein um den Hals von der Brücke des Savarias-Baches ins Wasser gestürzt: „*Tunc inter ceteras quas pertulit passiones, jussit sancto Dei Sacerdoti vel famulo molam as collum ligari, et in fluvii Sibaris undas demergi. Cumque de ponte praecipitatus fuisset in fluvium...*“ (RUINART 1859; NAGY 1939, ; LIPPOLD 1963, 1323–1324).

Lage: Die Brücke über den Perint-Bach lag 40 m nördlich von der heutigen Brücke in der Óperint utca.

Beschreibung der Überreste: Das aus gewaltigen Stein-

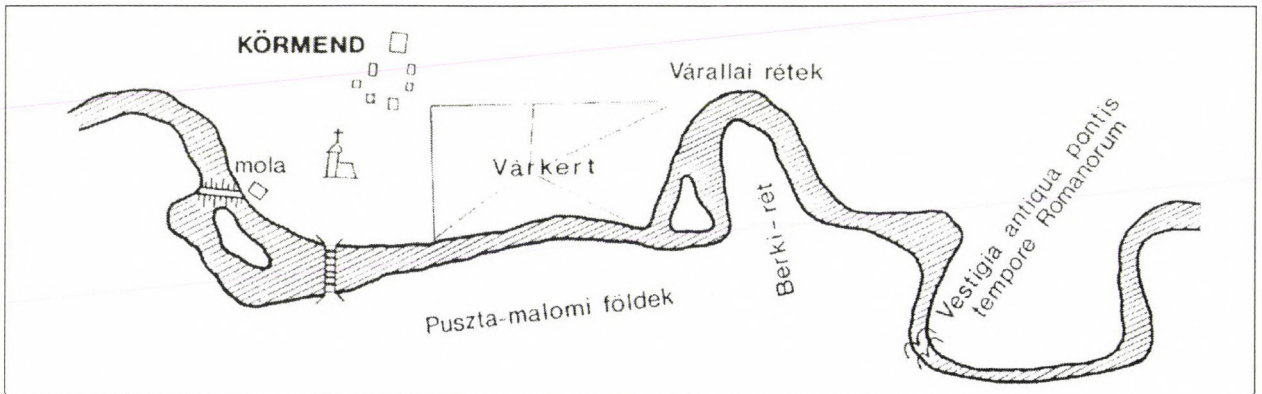


Abb. 17. Die Raab-Brücke der Bernsteinstraße bei Körmen (nach KISS-TÓTH-ZÁGORHIDI-CZIGÁNY 1998)

Lage: Nach einer Aufnahme vom Anfang des 19. Jahrhunderts überquerte die Brücke den Fluss Raab östlich von Körmen: *vestigia antiqua pontis tempore Romanorum* (MOL S. 12. Div. XI. No. 125: 1. III sectio. [Mappa Fluvvii Arabonis ex-Consilii Locumtenontis]).

Lit.: KISS-TÓTH-ZÁGORHIDI-CZIGÁNY 1998, 22–23, Abb. 10, 248; TÓTH 2001, 12.

12. Raab-Brücke der Straße Savaria-Aquincum bei Sárvár (A)

Lage: 70 m nördlich der Eisenbahnbrücke von Sárvár.

Beschreibung der Überreste: Bekannt sind die aus Rotfichte gefertigten Pfahlrostkonstruktionen zweier Pfeiler der Brücke. Die Zwischenräume der Pfähle hatte man mit fest-

brocken errichtete Fundament des Brückenkopfes am linken Ufer kam 1981 zum Vorschein (Grabung von M. Medgyes, unpubliziert). Längs der Nordseite der Straße, die am rechten Bachufer bei der Brücke beginnt, ziehen sich Mauern eines ausgedehnten Gebäudes hin (MEDGYES 1997, 51).

Lit.: MEDGYES 1998, Fig. 88. 1, 89; KISS-TÓTH-ZÁGORHIDI-CZIGÁNY 1998, 41, Abb. 33, 63.

15. Brücke über den Fluss Gyöngyös bei Savaria

Lage: Szombathely, Légszeszgyár u. 6, Parz.Nr. 2374–75.

Beschreibung der Überreste: „Beim Bau einer Räumlichkeit für den neuen Gasbehälter der Gas-Gesellschaft grub man in einer Kiesschicht unter der 2,5 m dicken Lehmschicht,

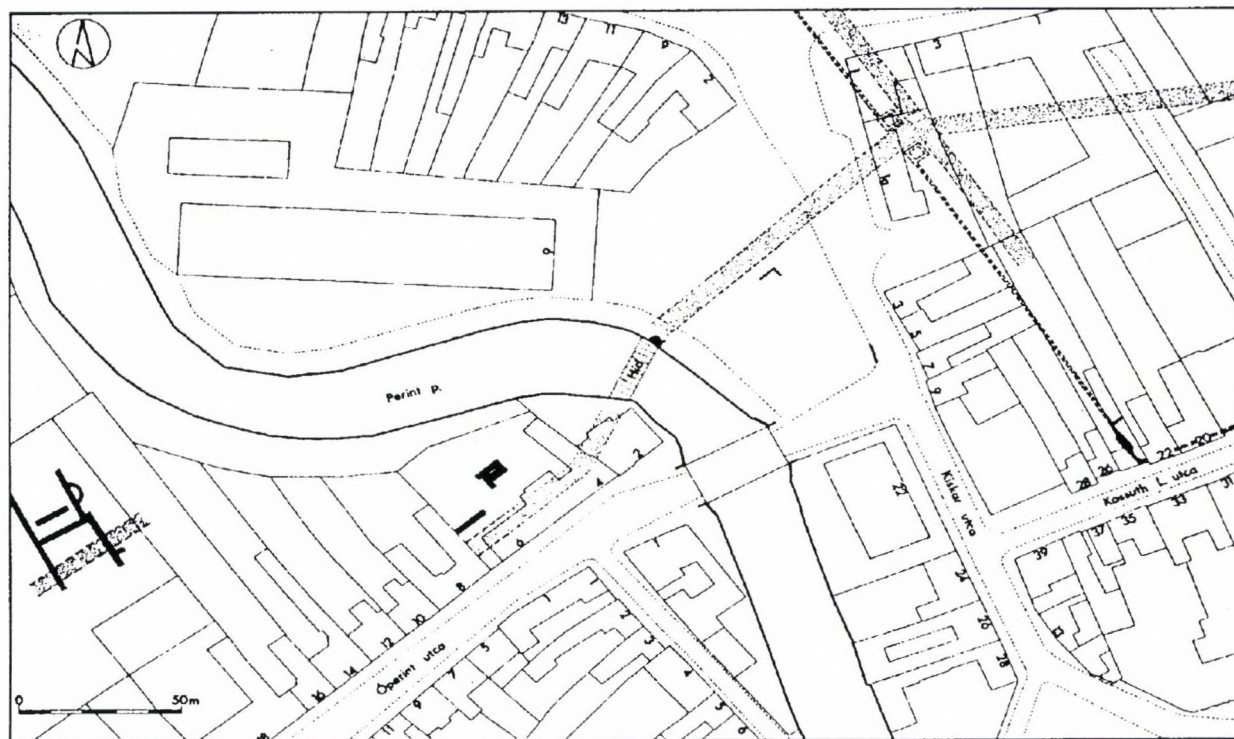


Abb. 18. Brücke über den Perint-Bach in Savaria (nach KISS-TÓTH-ZÁGORHIDI-CZIGÁNY 1998)

schräg zum Fluss Gyönygös, viereckige Holzpfähle einer Brücke oder Schleuse aus..." (REZSÓFI 1884, 37).

Lit.: REZSÓFI 1884, 37; BUÓCZ 1963, 63; TÓTH 1972, 155.

16. Brücke über den Fluss Fischa bei Fischamend (Aequinoctium)

Lage: Im Bett der Fischa-Flusses.

Beschreibung der Überreste: Beim Übergang der Straße Vindobona-Carnuntum über den Fischa-Fluss wurden im Flussbett zu einer Holzbrücke gehörende verbrannte Pfähle entdeckt.

Lit.: Römische Limes in Österreich 4 (1903) 23; GRAF 1936, 82; CÜPPERS 1967, 197; SOPRONI 1980, 210; KANDLER-VETTERS 1989, 194; GALLIAZZO 1994b, 235, Nr. 463.

17. Darstellung einer Schiffbrücke über die Donau auf der Marcus Aurelius-Säule (III) (Abb. 19)

Lage: Am germanischen Frontabschnitt Pannoniens. Wie vermutet, wurde die Brücke bei der wichtigsten Militärbasis im Feldzug gegen die Markomannen, bei Carnuntum, gebaut (ALFÖLDI 1942, 196, 226, Anm. 255; FITZ 1990, 40; GALLIAZZO 1994a, 276, Fig. 86). Die ersten Bilder der Marcus Aurelius-Säule stellen jedoch nicht die Expedition gegen die Markomannen dar, sondern die Ereignisse der im Jahre 172 n. Chr. gegen das quadiische Königreich und seine Verbündeten gestarteten ersten Angriffsoperation (MÓCSY 1974, 188). Um den Standort der Brücke zu identifizieren, sollte daher mit größerer Wahrscheinlichkeit Brigetio und

dessen Umgebung in Betracht gezogen werden. (Dass der Angriff gegen die Quaden durch das Königreich der ebenfalls feindlichen Markomannen erfolgt sein soll, erscheint nämlich wenig glaubhaft. Wenn man von einer Schiffbrücke bei Carnuntum ausgeht, dann hätte die Nachschublinie des Expeditionsheeres durch das noch nicht besiegte Königreich der Markomannen geführt. Brigetio war eine der strategischen Basen der Markomannenkriege. S. die auf Grund von Luftaufnahmen in der Umgebung von Brigetio und Leányvár/Iza identifizierten Marschlager: VISY 2000, Karte 7; HÜSSEN-RAJTÁR 1994, 227, Abb. 3.)

Beschreibung: In Szene III der Marcus Aurelius-Säule überschreitet der Kaiser mit seinen Soldaten eine Schiffbrücke und betritt so germanischen Boden. Ähnlich der Brücke Trajans an der unteren Donau ist an beiden Enden der Schiffbrücke je ein eintoriger Bogen dargestellt und beide Bögen deuten auf langfristig geplante, ausgebaute Brückenköpfe hin. (Die jeder Zeit zu verschließenden Tore dienten dem Schutz der strategisch wichtigen Brücke und der Kontrolle des Übergangs.) Der *arcus* am südlichen Brückeneingang erhebt sich am Flussufer, während das nördliche Bogenmonument ein aus im Fluss stehenden Quadern errichtetes – also archäologisches erfassbares – Fundament hat.

Allerdings spiegelt die Darstellung der Schiffbrücke mit den beiden verschließbaren Toren nicht unbedingt das tatsächliche Aussehen der Brücke wider, da die Form der Brückentore mit der Torform der auf der Traianus-Säule abgebildeten Brücke an der unteren Donau übereinstimmt (Szenen XCVIII-XCIX, CI). Der Künstler könnte die



Abb. 19. Darstellung einer während der Markomannenkriege erbauten Donau-Schiffbrücke in Szene III der Marcus Aurelius-Säule



Abb. 20. Die Schiffbrücke in Szene XXVIIIb der Marcus Aurelius-Säule

Brückendarstellungen der Trajan-Säule als Vorbild oder Muster verwendet haben.

18. Schiffbrücke mit je einem *arcus* an beiden Ufern in Szene LXXVIIIb der Marcus Aurelius-Säule (D) (Abb. 20) Lage: Unbekannt. Ausgehend von ihrer geringen Länge war es gewiss keine Donau-Brücke (GALLIAZZO 1994a, 314–315).

Beschreibung: Szene LXXVIIIb der Marcus Aurelius-Säule bildet eine aus vier Schiffen zusammengestellte Brücke ab, die der Kaiser, sein Führungsstab und des Heer gerade überschreiten. An beiden Enden der Brücke – darauf aufsitzend – sieht man je einen eintorigen *arcus*, der einfacher ist als die in Szene III dargestellten Bögen.

Lit.: GALLIAZZO 1994a, 314–315.

19. Schauplatz des Märtyriums des hl. Ireneus, die *pons Basentis* (LI)

Die Märtyrerakte des hl. Ireneus berichtet, dass man den Bischof von Sirmium, nach seiner Verurteilung, am 6. April des Jahres 304 n. Chr. (JARAK 1996, 271–273, 284) auf der *pons Basentis* enthauptet und seinen Körper dann in die Save geworfen hat. (AASS Martii III, 1668 555–568; RUI-NART 1731, 358: „... *Et cum venisset as pontem, qui vocatur Basentis ... Sic itaque percussus gladio a minitris, projectus est in fluvium Savi.*“) Brücken waren im römischen Zeitalter beliebte Hinrichtungsplätze (vgl. Märtyrium des hl. Quirin: App. Nr. 14; RIEMANN 1952, 2473–2474).

Lage: Die Brücke war nach dem Fluss Basante benannt und wurde daher gewiss über diesem Fluss erbaut. In der Tab. Peut. ist auf der Strecke Siscia-Sirmium, LVI MP (ca. 83 km) von Sirmium entfernt, eine Straßenstation namens *ad Basante* erwähnt (Ta. Peut. V. 30; TOMASCHEK 1899, 40; WEBER 1976, 43; TIR L-34, 34). Diese Straßenstation lag sehr wahrscheinlich an der Kreuzung der durch das Save-Tal führenden Straße und des Basante-Flusses, und zwar – auf Grund des Hinweises *caput Basentis* in der Not. Dign., der sich auf dieselbe Siedlung bezieht (Not. Dign. Occ. XXXII, 59), und der Märtyrerakte des hl. Ireneus („*projectus est in fluvium Savi*“) – unweit von dem Punkt, wo der

Fluss in die Save mündete. Hier dürfte der wichtigste Übergang des Flusses gewesen sein, was auch eine Brücke vermuten lässt. Die *pons Basentis*, der Ort des Märtyrertodes des hl. Ireneus, ist also beim Treffpunkt der Straße Siscia-Sirmium und des Basante-Flusses zu suchen, dort, wo sich die Straßenstation namens *ad Basante* und der Übergang befanden. Fluss und Straßenstation konnten bis heute nicht eindeutig identifiziert werden (die bislang erwogenen Möglichkeiten: Basens oder Basante sind späte Varianten des Flussnamens Bacuntius [Bosut], die aus der Form Basuntius entstanden: MEYER 1935, 7; GRAF 1936, 21, 52). Der zwischen Sirmium und der Straßenstation *ad Basante* angegebenen Entfernung entspräche am ehesten eine Identifizierung mit dem Fluss Bosna/Bathinus (MÓCSY 1962, 524; TIR L-34, 34–35; POPOVIČ 1993, 17–18). (Was wohl die Hinrichtung des hl. Ireneus in so großer Entfernung von Sirmium begründet haben mag?)

Lit.: TOMASCHEK 1899, 40; TIR L-34, 34–35; MÓCSY 1962, 524; POPOVIČ 1993, 17–18, 25–26.

20. Durch Licinius zerstörte Save-Brücke bei Sirmium (LI, D?)

Dem Bericht Zosimos' zufolge ließ Licinius nach der Schlacht bei Cibalae, vor Konstantin dem Großen flüchtend, nachdem er Sirmium mit seiner Familie und seinen Schätzen verlassen hatte (Excerpt. Vales. 5, 17), die Save-Brücke hinter sich abreißen (Zos. II, 18–19; MIRKOVIČ 1971, 38). Konstantin der Große hat die Brücke wahrscheinlich wieder aufbauen lassen. Nicht zu entscheiden ist, ob der Text des der Rekonstruktion der Straße *ab Atrante usque ad flumen Savum* und des Wiederaufbaus ihrer Brücke gedenkenden, in die Jahre 354–355 n. Chr. zu datierenden Meilensteins (CIL III 3705 = ILS 732 = MIRKOVIČ 1971, 88, Nr. 97, Pl. XIV 2) auch auf die Arbeiten an der Save-Brücke von Sirmium bezogen werden kann oder nicht. Die Brücke stand im 7. Jahrhundert n. Chr. noch (MIRKOVIČ 1971, 59).

Beschreibung der Überreste: „At Sirmium in the summer of 1968, A. Lengyel, together with G. Radan and V. Popovic, formed a special task team to find the Roman stone bridge in the fast-flowing Sava River. They discovered a stone pillar of one of the Sava River bridges.“ (SOPRONI 1980, 216, Anm. 7). Diesen auf die Brücke bezogenen Satz von S. Soproni kennt jeder (z.B. MÓCSY–SZILÁGYI 1990, 117, 332, Anm. 42; GALLIAZZO 1994b, 309, Nr. 623). Doch in seinen späteren Arbeiten zur Topographie von Sirmium erwähnt V. Popovič dieses Ergebnis ebenso wenig wie er den Pfeiler in seinen später veröffentlichten Karten angibt, und die Identifizierung der Brücke hält er sogar weiterhin für eine noch ungelöste Aufgabe (POPOVIČ 1971, 124–125; POPOVIČ 1993, 17–18, 25–26). Aber „In the 1980's, when the Sava water-level was rather low, a team composed of V. Popovič, P. Milošević and M. Jeremič came close to the new bridge by boat. Next to the modern construction the surviving parts of the Roman bridge piers were observable.“ Die Funden der römischen Brücke liegen c.a. 2 km östlich von Sirmium, und zwar unmittelbar in der Nähe der heutigen Brücke (JEREMIČ 2000, 140 Anm. 42). M. Jeremič publiziert auch einen Grundriss der die topographische Lage der Brücke (JEREMIČ 2000, 132 Fig. 1). (Es ist denkbar, dass bei Sirmium mehrere Brücken die Save überspannten. Aus



Abb. 21. Eine mit auf Säulen stehenden Skulpturen geschmückte Brücke darstellendes *crustulum* aus Sirmium

diesem Grund ist die Identifizierung der durch Licinius zerstörten Save-Brücke ungewiss.)

Lit.: MIRKOVIČ 1971, 38; POPOVIČ 1971, 124–125; SOPRONI 1980, 216, Anm. 7; PÓCZY 1980, 267; POPOVIČ 1993, 17–18, 25–26; GALLIAZZO 1994b, 309, Nr. 623, JEREMIĆ 2000, 140.

Vielleicht ist diese Save-Brücke von Sirmium auf einem in Sirmium gefundenen *crustulum* abgebildet (Abb. 21). (Der lokale Töpfer hat als Vorbild bestimmt eine ihm bekannte, in Sirmium stehende Brücke benützt. A. Alföldi dagegen vermutete ein Vorbild aus der Stadt Rom: ALFÖLDI 1965–1966, 66.) Auf dem Isis Fortuna (ALFÖLDI 1965–1966, 65–66) darstellenden *crustulum* sieht man hinter der opfernden Gestalt einen Fluss (Save?) überspannende Brücke mit mindestens drei Bögen und Brückengeländer. Auf der Brüstung über den Pfeilern standen – ähnlich den *statuis ornatus* der Pons Aelius in Rom (GALLIAZZO 1994b, 13–17, Nr.) oder der als zweiten erbauten Mosel-Brücke bei Trier (GALLIAZZO 1994b, 282–283) – von Statuen gekrönte Säulen, unterhalb der Kapitelle mit wehender Drapierung verziert (Festschmuck?). (Die auf den Säulen dargestellten Globusse deuten eventuell auf Victoria-Skulpturen hin; s. ALFÖLDI 1938, 339, Taf. LXVIII. 3a–b.)

Lit.: ALFÖLDI 1938, 339, Taf. LXVIII. 3a–b; ALFÖLDI 1965–1966, 65–66, Taf. 12. 1; ARP Pl. CXXII.

21. Drau-Brücke bei Mursa

Lage: Bei niedrigem Pegelstand konnten mehrmals Reste der Brücke beobachtet werden (im November 1777: BÖSENDORFER 1942, 74, und im Februar 1822: BÖSENDORFER 1942, 156; 1937 barg man mehrere Steindenkmäler aus der Drau), und zwar am ehemaligen Fischerplatz in der Unterstadt. (Februar 1822: „*Hoc mense Dravus ita decrevit, ut pons Romanus sub Trajano imperatore constructus ad forum piscatorium in inferiori civitate conspici potuerit.*“ BÖSENDORFER 1942, 156; PINTEROVIČ 1978, K. III.)

Beschreibung: Die Reste der Brückenpfeiler wurden vor kurzem gefunden („di cui recentemente sono stati rinvenuti resti delle pile“: GALLIAZZO 1994a, 88, 529). V. Galliazzo hält es für möglich, dass die über den Bau von 50 doppelten *tabernae* berichtende Inschrift des C. Aemilius Homullinus (CIL III 3288 = ILS 5600) sich auf die Drau-Brücke von Mursa bezieht, die dadurch dem „ponte mercato“ Typ der Brücken zugeordnet werden könnte (GALLIAZZO 1994a, 88, 529). An den plastischen Schmuck der Brücke bindet man ein in Eszék/Osijek gefundenes Skulpturenfragment, das die Personifizierung von Mursa und unter dem angehobenen rechten Bein eine schwimmende Gestalt, den Flussgott Dravus, darstellt (PINTEROVIČ 1960, 35; PINTEROVIČ 1978, 68, 206, Taf. XXXVII; DAUTOVA-RUŠEVLJAN 1983, 121; die Beziehung des Skulpturenfragmentes zu einer Brücke ist allerdings fraglich).

Bauinschrift: 1937 kam im Bett der Drau, in nächster Nachbarschaft der Brücke, das Fragment einer monumentalen Marmortafel mit Inschrift zum Vorschein (Maße: 0,75x1,2x0,22 m, Inschrift: ILJug 290) (Abb. 22). Die beiden ersten Zeilen des erhalten gebliebenen Inschrifttextes hatte man weggemeißelt, von den beiden letzten Zeilen sind die Wortfragmente CONSUMP[—] / REST[—] zu

lesen. In Anbetracht des Fundortes ist es sehr wahrscheinlich, dass die Bauinschrift der Restaurierung der Drau-Brücke von Mursa gewidmet war. Der Erneuerer der Brücke muss ein Kaiser gewesen sein, über den man *damnatio memoriae* verhängt hatte. D. Pinterovic identifizierte ihn mit Caracalla und datierte die Brückenarbeiten in den Zeitraum des Kaiseraufenthaltes in Pannonien. Der von ihm ergänzte Text des Inschriftfragments *[[Imp(erator) Caes(ar) M(arcus) Aurel(ius) Antoninus Aug(ustus)]] pontem vetustate consump[tum] rest[ituit]* (PINTEROVIČ 1978, 68) bedarf jedoch an mehreren Punkten der Korrektur. Das Prädikat *rest[ituit]* der letzten, in die Mitte gesetzten Zeile ermöglicht es, die Originalbreite der Inschrift zu errechnen, sie betrug 2,05 m. Das Wort *consump[tum]* der vorletzten, ebenfalls in der Mitte angeordneten Zeile füllt den verfügbaren Platz nicht ganz aus; dort müsste also noch ein anderes, aus fünf oder sechs Buchstaben bestehendes Wort gestanden haben. Dies dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit der häufig an die Schlussformel gehängte Ausdruck *a solo* gewesen sein, der exakt in den verbleibenden Platz der Zeile passt (*a solo* Brückenrekonstruk-

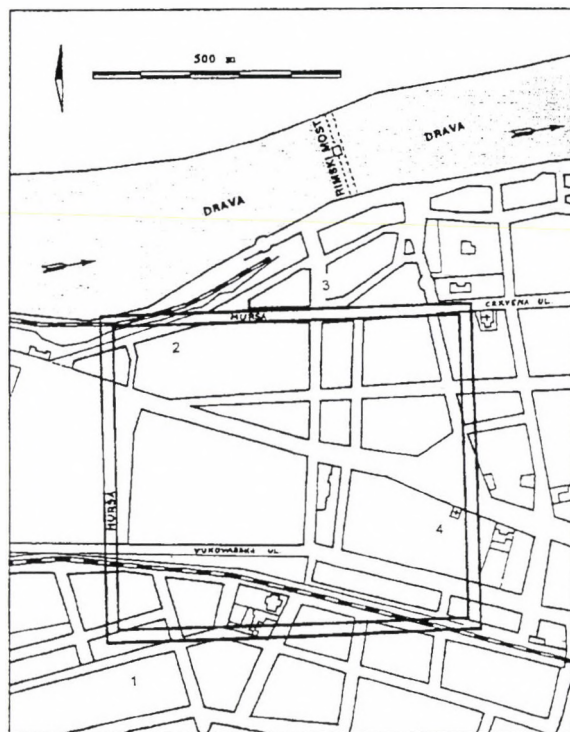


Abb. 22. Lage der Drau-Brücke von Mursa (nach MIGOTTI 1997, 19, Fig. 1) und die ihrer Restaurierung gedenkende Inschrift

tionen sind auch in anderen Inschriften belegt: CIL III 6709 = ILS 5899). In der vorangehenden Zeile war der Gegenstand der Restaurierung benannt, der aus Unaufmerksamkeit zusammen mit dem Kaisernamen ausgelöscht wurde. Doch auf Grund des Wortfragments PON[—] in dieser Zeile ist das restaurierte Bauwerk eindeutig mit der Drau-Brücke von Mursa zu identifizieren. Nach dem Wort *pon[tem]* wiederum bleibt, bei Beachtung der Symmetrie, nicht genügend Platz für die von D. Pinterovič ergänzte Wendung *vetustate*. In der ersten erhalten gebliebenen Zeile hat gewiss die später ausgemeißelte Titulatur des kaiserlichen Bauherren gestanden. Zur Identifizierung seiner Person reichen die verbliebenen Buchstabenfragmente jedoch nicht aus. Der Text der ins 3. Jahrhundert n. Chr. zu datierenden Inschrift ist daher folgendermaßen lesen: *[[—]] / [[—]] / [[pon[tem] —]] / consump[tum] a solo / rest[itu]it*.

Lit.: SZABÓ 1941, 65–75; BÖSENDORFER 1942, 74, 156; PINTEROVIČ 1956; PINTEROVIČ 1960, 35.36; PINTEROVIČ 1978, 206; GALLIAZZO 1994a, 88, 529.

IMP·CAESTITO
 AEL·HADRIAN·O
 ANTONINO
 AVGVPIO·P·P
 PONTESFACTI
 IVSSV·G·GEMINI
 CAPELLIAN·ILEGA·V·G

 P R P R
 C VRANTE
 T I B·C L·
 EVPREPETE

Abb. 23. In Intercisa zum Vorschein gelangte Brückenbauinschrift aus der Zeit des Antoninus Pius

22. Die Brücken der sog. Limesstraße im Raum Intercisa (Abb. 23)

Bauinschrift: 1904 fand man im Weingarten des János Berki auf dem Öreghegy (Dunapentele) eine in ein spätrömisches Grab eingebaute Inschrift: *Imp(eratori) Caes(ari) Tito / Ael(io) Hadriano / Antonino / Aug(usto) Pio p(atri) p(atriciae) / pontes facti / iussu G. Gemini / Capelliani leg(ati) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) / curante / Tib(erio) Cl(audio) / Euprepete* (RIU 1123).

Lage: L. BARKÓCZI bezog die Bauinschrift auf die vermutete Donau-Brücke der Straße von Intercisa nach Dazien (BARKÓCZI 1954, 52–53). Die in der Inschrift erwähnten Brücken sind tatsächlich in der Umgebung von Intercisa, allerdings entlang der sog. Limesstraße zu suchen, und zwar dort, wo sie über die in die Donau mündenden Bäche und Wasserläufe führte.

Datierung: Nach dem in der Inschrift vorkommenden Kaisernamen und dem Namen des Statthalters C. Geminus Capellianus (Statthalterschaft von 159 bis 161 n. Chr.) Zeitalter des Antoninus Pius.

Lit.: MAHLER 1904, 199–200; BARKÓCZI 1954, 52–53; GALLIAZZO 1994a, 84.

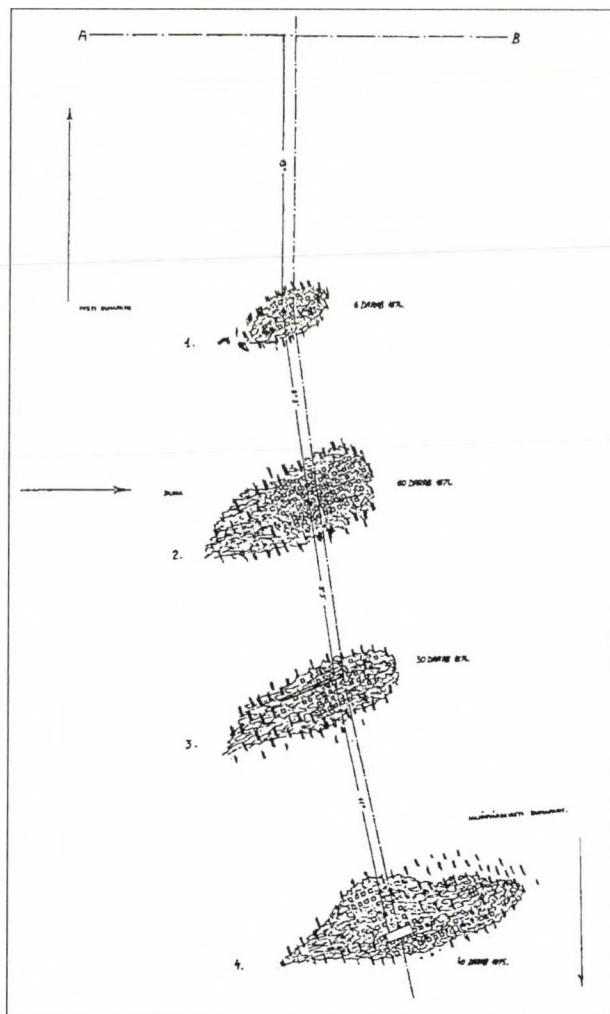


Abb. 24. Reste der Pfeiler der Donau-Brücke von Aquincum (nach NAGY 1942)

23. Donau-Brücke im Vorraum des Aquincumer Legionslagers

Lage: Der im Zuge der Donauregulierung 1874–1875 vorgenommenen Vertiefung des Flussbetts fiel auch die östlich der Hajóyári sziget (Schiffswerftinsel) gelegene Furdó sziget (Badeinsel) zum Opfer. Bevor man mit dem Ausbaggern begann, konnten Flóris Rómer und Gusztáv Zsigmondy das Pfahlrostfundament von vier Pfeilern einer Brücke identifizieren und aufnehmen (Abb. 24). Das Pfahlrostfundament bestand aus sechs bis acht parallel eingeschlagenen Reihen von Vierkantpfählen. (Dokumentiert wurden vom nördlichsten ersten Pfeiler 6 Pfähle, vom nächsten südlich davon gelegenen Pfeiler 60, vom folgenden Pfeiler 30 und vom südlichsten Pfeiler 40 in parallelen Reihen eingeschlagene Pfähle.) In den Zwischenräumen der das gegen die Strömungsrichtung keilartig ausgeformte Pfeilerfundament bildenden Pfähle hatte man lehm- und steinhaltige Erde festgestampft. Die Linie der Brücke wendet sich auf der Furdó sziget nach Süden. (Die auf der Insel geborgenen, zu Baumaterial umfunktionierten römischen Altäre sind möglicherweise als Spolia in der Mauer eines spätrömischen Militärobjektes auf der Furdó sziget eingebaut gewesen. Im Bett der Donau und auf der Furdó sziget kamen zahlreiche Werksteine zum Vorschein, die sowohl zu den Steinpfeilern der Brücke wie auch zu dem Militärobjekt auf der Insel gehört haben könnten.) Da die vorgefundenen Pfahlrostüberreste Steinpfeiler vermuten lassen, war die Brücke – entgegen der Meinung von A. Mócsy (MÓCSY 1974, 110) – offenbar als Bau von längerer Dauer vorgeesehen.

Das beim östlichen Brückenkopf, an der Mündung des Rákos-Baches freigelegte, militärischen Zwecken dienende Objekt mit einer Grundfläche von 78x78 m ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Festungsnamen *contra Aquincum* (Aquincum) der Not. Dign. identisch (MRÁV 1996, 15; unter der Bezeichnung *Transaquincum*, die in der Not. Dign. am Ende der Liste von Valeria genannt wird, hat man – den römischen Regeln der geographischen Namengebung entsprechend – eine jenseits von Aquincum gelegene, unter militärischer Verwaltung stehende Gebietseinheit zu verstehen: NAGY 1942, 747, 753; NAGY 1973, Karte; MRÁV 1996, 14–15; MRÁV 1999, 99–100).

Lit.: SALAMON 1878, 332–333; KUZSINSZKY 1897, 395–405; NAGY 1942, 760–761; SZILÁGYI 1949, 72–79; GALLIAZZO 1994b, 373, Nr. 800; GÁLL 1987, 56–60; NÉMETH 1999a, 141–159.

24. Auf die sog. Große Insel von Óbuda führende Brücke in Aquincum (Abb. 25)

Lage: Der Brückenkopf des rechten Ufers kam zwischen der Zivilstadt und Canabae von Aquincum, über der Mündung des heutigen Radl árok [Radl-Grabens] (früher Aranyárok) zutage. Er liegt in etwa auf der Linie Mozaik utca-Eisenbahnbrücke.

Beschreibung der Überreste: Der freigelegte Abschnitt der 110 cm breiten südlichen Mauer des Brückenkopfes bricht sowohl an der Ost- wie an der Westseite. Das auf 200–250 cm lange Vierkantpfähle gesetzte Fundament aus Quadersteinen begleitet an der Außenseite eine Reihe von Pfählen mit 20–25 cm Durchmesser. An einem der Pfähle ist die ins Holz geschnittene Inschrift [leg] II ad. zu lesen,

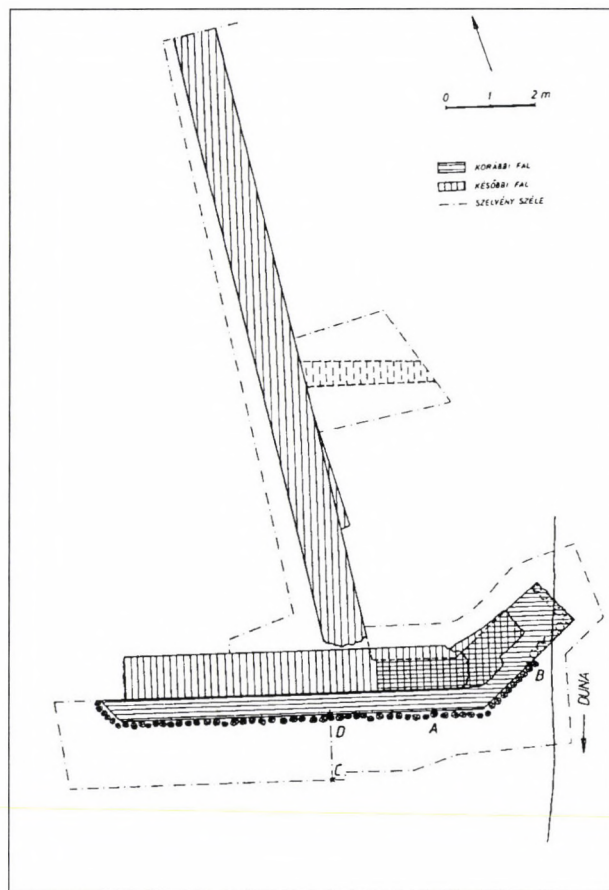


Abb. 25. Brückenkopf der auf die Große Insel von Óbuda führenden Brücke in Aquincum (nach ZSIDI 1999)

was darauf hindeutet, dass die Brücke vom Militär errichtet wurde.

Zeitstellung: Fraglich. Der mehrmalige Umbaut bzw. die Restaurierung der stellenweise zwei Meter hohen Mauer zeugen von längerem Gebrauch.

Lit.: ZSIDI 1999, 257–274.

Mit ‚Pons‘ beginnende Ortsnamen in Pannonien

25. Pons Ulcae

Lage: Laut Tab. Peut. (Tab. Peut. V 20; WEBER 1976, 44) lag die Brücke der von Sopianae über Mursa und Cibalae nach Sirmium führenden Straße über den in die Donau mündenden Fluss *Ulca* (Vuka) 12 MP (ca. 18 km) südlich von Mursa bzw. 10 MP (ca. 15 km) nördlich von Cibalae. Die bei der Brücke entstandene Siedlung trug den Namen *Ad Labores pontis Ulcae*. A. Graf vertritt die Meinung, dass die Brücke nicht über dem Fluss Vuka, sondern über dem Veliko prekop – „Großen Kanal“ – errichtet wurde, der eine römische Vorgeschichte aufzuweisen hat. Der Siedlungsname *Ad Labores* könnte ebenso gut auf Flussregulierung bzw. Ausschachten eines Kanals hindeuten: GRAF 1936, 67, Anm. 5; TIR L-34, 24.

Lit.: GRAF 1936, 54, 67; SARIA 1952, 2482; TIR L-34, 24; GALLIAZZO 1994b, 307, Nr. 614.

26. *Pons Sociorum*

Lage: Nach einer Brücke benannte Straßenstation an der Straße Sopianae-Aquincum, 25 MP von Sopianae entfernt (It. Ant. 264, 2). Brücke und Siedlung wurden noch nicht identifiziert.

Einige Forscher hielten *Pons Sociorum* für identisch mit *Pons Mansuetiana*, da beide in gleicher Entfernung (25 MP) von Sopianae lagen (GRAF 1936, 118–119, 122; POLASCHEK 1952, 2466). Die Spurlinien der Straßen Sopianae-Aquincum und Sopianae-Arrabona verliefen jedoch unterschiedlich. Erstere umging das Mecsek-Gebirge von Osten und letztere von Westen (RADNÓTI 1939–1940; MÓCSY 1962, 666; TÓTH 1987–1988, 56–57), so dass die beiden Straßenstationen nicht identisch sein können.

Lit.: GRAF 1936, 118–119, 122; RADNÓTI 1939–1940, 32; POLASCHEK 1952, 2466; MÓCSY 1962, 666; TIR L-34, 92; TÓTH 1987–1988, 56–57.

27. *Pons Mansuetiana*

Erste Station auf der vom Mecsek-Gebirge nach Westen verlaufenden Straße Sopianae-Arrabona (It. Ant. 267, 6) und gleichzeitiger Name der Kapos-Brücke.

Lage: Die im Bereich der Brücke der über den Kapos-Fluss führenden Straße entstandene Straßenstation *Pons Mansuetiana* und die Brücke sind irgendwo in der östlichen Gemarkung von Dombóvár zu suchen (TÓTH 1987–1988, 56–57).

Lit.: GRAF 1936, 118–119, 122; RADNÓTI 1939–1940, 32; POLASCHEK 1952, 2466; MÓCSY 1962, 666; TIR L-34, 92; TÓTH 1987–1988, 56–57.

28. *Pon(t)e Navata*

Not. Dign. Oc. XXXIII, Zeile 47, erwähnt eine Festung namens *Pone Navata*. Bei „*Pone*“, dem ersten Teil des Namens, soll es sich nach der Deutung von Ed. Böck und O. Seeck um ein fehlerhafte Schreibung des Wortes *Ponte* handeln (BÖCK 1839–1853, 96; SEECK 1869, 193; vgl. GRAF 1936, 110; SOPRONI 1978, 169). Das Kastell trug demzufolge ursprünglich den Namen *Pons Navatus*. Das alles sind jedoch nicht mehr als Vermutungen (SOPRONI 1978, 169).

Lage: A. Graf suchte die Brücke über dem nahe bei Újberekpuszta fließenden Bach Füzésér (GRAF 1936, 110). T. Nagy und S. Soproni dagegen identifizierten das Kastell mit der spätrömischen Festung auf dem Visegráder Sibrik-Hügel (NAGY 1959, 186; SOPRONI 1978, 58.59). Wenn der Name des Kastells tatsächlich auf eine Brücke hinweist, dann lag diese irgendwo in der Nähe der Festung.

Lit.: GRAF 1936, 110; SOPRONI 1978, 169–170.

Nicht einmal die ungefähre Zahl der römischen Brücken in Pannonien ist bekannt. Allein im Abschnitt der Bernsteinstraße zwischen Poetovio und Savaria hat man mit mindestens zehn Brücken zu rechnen (PAHIČ 1964–1965, 319). Die 28 in der Liste aufgeführten – hinsichtlich ihrer Bedeutung wahrscheinlich wichtigsten – Brücken repräsentieren also nur einen Bruchteil der in Pannonien errichteten römischen Brücken.

Alle bekannten römischen Brücken Pannoniens sind untergegangen. Keine davon steht heute mehr oder wird vielleicht sogar noch benützt. Über die bestimmungsgemäße Nutzung der römischen Brücken im Mittelalter liegen uns ebenso wenig Angaben vor, lediglich ihre bei niedrigem Pegelstand in den Flussbetten sichtbar werdenden Überreste finden Erwähnung. Von der römischen Brücke in Sirmium hört man im 7. Jahrhundert n. Chr. zum letzten Mal (MIRKOVIČ 1971, 59).

Nur zwei bildliche Darstellungen pannonischer Brücken blieben erhalten. Ein *crustulum* aus Sirmium bildet wahrscheinlich die Save-Brücke der Stadt ab, während auf der Marcus Aurelius-Säule (Szene III) die im Laufe der Markomannenkriege gebauten Schiffsbrücken dargestellt wurden (App. Nr. 17–18).

Die Mehrzahl der bekannten Brücken kann dem Typ der sog. Pfahlrostbrücke zugeordnet werden (App. Nr. 2, 4, 6, 12, 15, 16, 21, 23: er ist als der charakteristischste Brückentyp Pannoniens zu betrachten). Diese Brücken hatte man für einen längeren Gebrauch geplant, denn auf die im Flussbett verankerten Pfahlroste kamen Steinpfeiler. Die Pfähle wurden zu Vierkanthölzern zugeschnitten (App. Nr. 2, 4, 6, 12, 15, 23). Im Allgemeinen entstanden sie aus Eichenholz, bei den Pfeilern der in der Nähe von Sárvár identifizierten Raab-Brücke allerdings bestanden die Pfähle aus dem Holz der Rotfichte (App. Nr. 12). Von keiner der Pfahlrostbrücken kann man entscheiden, ob ihre Steinpfeiler durch steinerne Bögen verbunden waren oder nur einen Holzaufbau trugen. Die billigere und leichter auszuführende Holzkonstruktion war vermutlich weiter verbreitet, bedurfte aber laufender Instandhaltung. (Die Brückendarstellung auf dem in Sirmium gefundenen *crustulum* lässt steinerne Verbindungsbögen erahnen. Sofern die Save-Brücke von Sirmium das Vorbild dieser Darstellung war, dürfte dies – der Bedeutung der Stadt angemessen – eine Brücke mit Steinbögen gewesen sein.) In der Nähe von Emona erlaubte es das felsige Bett der Save nicht, die Pfeiler der dortigen Brücke der Bernsteinstraße (App. Nr. 3) auf eingerammte Pfahlrostfundamente zu stellen, sondern hier musste man auf einen Liegerost aus Balken zurückgreifen. Dies ist die einzige Liegerostbrücke in Pannonien. Mehrere pannonische Brücken hatten steinerne Brückenköpfe (App. Nr. 8, 14, 17?). Zum Bau des archäologisch erforschten Brückenkopfes am linken Ufer der Brücke über den Sibaris/Savarias-Bach hatte man mächtige Steine verwendet (App. Nr. 14).

In Bezug auf die Dekoration der pannonischen Brücken gibt es nur äußerst wenige Quellen. Ein mit Marmorplatten verkleidetes, mit allegorischen Reliefs und Kassettendecke geschmücktes, eine Bauinschrift

tragendes Brückentor stand beim nördlichen Brückenkopf der Drau-Brücke von Poetovio (App. Nr. 6). Schlichter dürften die – wenn überhaupt jemals errichteten – Bögen an beiden Brückenköpfen der in Szene III der Marcus Aurelius-Säule dargestellten Schiffbrücke gewesen sein (App. Nr. 17). Der reich verzierte *arcus* von Poetovio erhob sich wahrscheinlich auf dem *pomerium* der Stadt und diente vermutlich auch als Zolltor, während die Tore der Schiffbrücke auf der Marcus Aurelius-Säule die Grenze des Imperiums markiert haben dürften. (GALLIAZZO 1994a, 315. Aus demselben Grund darf man an den beiden Endpunkten der Donau-Brücke von Aquincum jeweils ein Brückentor vermuten, und ebenso wäre es denkbar, dass man auf der die Grenze zwischen Noricum und Pannonia superior bildenden Brücke [App. Nr. 5] durch Passieren eines solchen Bogenmonuments von einer Provinz in die andere gelangen konnte.) Über jedem Pfeiler der Brücke, die das in Sirmium gefundene *crustulum* darstellt, befand sich – ähnlich zur *pons Aelius* in Rom – eine Säule, auf der man Statuen der auf einem Globus stehenden Victoria (?) platziert hatte (App. Nr. 20). Eine die Personifizierungen der Stadt Mursa und des Flusses Drau darstellende Skulpturengruppe wird als plastischer Schmuck der Drau-Brücke von Mursa interpretiert, wobei die Zugehörigkeit jedoch fraglich ist (App. Nr. 21).

Bislang kamen in Pannonien vier Brückenbauinschriften zum Vorschein. Die Inschrift der Brücke über den nördlich von Poetovio fließenden Grajena-Bach ging verloren, ihr Text ist also nicht bekannt (App. Nr. 7). Die der Restaurierung der Drau-Brücke von Poetovio gedenkende hadrianische Inschrift war in die Attika des beim nördlichen Brückenkopf stehenden Bogenmonuments eingemauert (App. Nr. 6). Bei den unter Antoninus Pius in der Umgebung von Intercisa errichteten Brücken hatte man die Bauinschrift auf eine Säule prismatischer Form geschrieben (App. Nr. 22). Im Flussbett der Drau wurde ein Inschriftfragment aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. gefunden, das an die Instandsetzung der Drau-Brücke von Mursa erinnert (App. Nr. 21).

Bauherren oder Auftraggeber der Restaurierung pannonischer Brücken waren in mehreren Fällen nachweisbar Kaiser. Hadrian ließ – im Rahmen der Instandsetzung der Bernsteinstraße – die Drau-Brücke von Poetovio wieder aufbauen (App. Nr. 6). Die Brücke von

Mursa wurde im 3. Jahrhundert n. Chr. auf Initiative eines mit *damnatio memoriae* bestraften Kaisers restauriert (App. Nr. 21), während Konstantin der Große nach dem Sieg in der Schlacht bei Cibalae dafür sorgte, dass man die durch Licinius zerstörte Brücke von Sirmium wieder aufbaut (App. Nr. 20). Der Bau der römischen Brücken im Raum Intercisa erfolgte auf Befehl des Statthalters der Provinz Pannonia inferior, C. Geminus Capellianus (App. Nr. 22). Auch das Heer wurde mehrfach zum Brückenbau herangezogen. So geschehen nach dem Tode des Augustus in der Umgebung von Nauportus (App. Nr. 1) oder im Falle der auf der Marcus Aurelius-Säule abgebildeten, während der Markomannenkriege über die Donau gespannten Schiffbrücke (App. Nr. 17). Die auf die sog. Große Insel von Óbuda führende Brücke dürfte nach der Inschrift [*leg.*] II ad. an einem der Pfähle von der in Aquincum stationierten Legion errichtet worden sein (App. Nr. 24; über die der Restaurierung von Brücken gedenkenden, von Truppeneinheiten gestifteten Meilensteine: LÖRINCZ 2001, 118).

Die pannonischen Brücken benannte man häufig nach dem Fluss, den sie überspannten. In diesen Fällen steht der Flussname immer im Genitiv (*Pons Basentis*: App. Nr. 19; *Pons Ulcae*: App. Nr. 25).

In mehreren bekannten Fällen dienten die pannonischen Brücken auch als öffentliche Hinrichtungsstätte (RIEMANN 1952, 2473). Den hl. Quirinus stieß man – mit einem Mühlstein am Hals – von einer Brücke in den Sibaris-Bach, der hl. Ireneus wurde auf einer Brücke enthauptet und sein Leichnam dann in den Fluss geworfen. (In Rom starben mehrere Märtyrer auf einer Brücke. Auf der *pons Antonini*: hl. Callepodius, hl. Hadrias und Hipollytus, hl. Quirinus; auf der *pons Aemilius*: Simplicius und Faustinus: RIEMANN 1952, 2573.) Aber man richtete auf Brücken nicht nur Märtyrer, sondern auch gemeine Verbrecher hin. Die beiden Brückenköpfe waren leicht zu verschließen, und vom Ufer aus konnte das Publikum die Ereignisse gut verfolgen. Den Leichnam übergab man immer dem jeweiligen Bach oder Fluss. Nach der Märtyrerakte des hl. Marianus und Jakob (MUSURILLO 1972, 194) dienten anlässlich ihrer Hinrichtung beide Ufer des Rommel-Flusses als Theaterränge und der Fluss trank das vergossene Blut; „sie erhielten also das Sakrament in beiderlei Form, weil sie in ihrem eigenen Blut getauft wurden und es sich im Flusse waschen konnten“.

Addenda

Nach Abgabe des Manuskriptes fiel mir Beitrag von A. Gaspari in die Hände in dem er Gleichfalls einen *arcus* über der Drau-Brücke von Poetovio vermutet. (A. GASPARI, *Raziskave rimskega mostu na Ptuju*. – in: *Ptuj im römischen Reich. Mithraskult und seine Zeit.* [Hrsg. M. V. GOJKOVIČ–N. KOLAR] *Archaeologia Poetovionensis* 2. Ptuj 2001, 51–58.)

BIBLIOGRAPHIE

- ABRAMIČ 1925 M. ABRAMIČ, *Poetovio. Führer durch die Denkmäler der römischen Stadt.* Wien 1925.
- ALFÖLDI 1926 A. ALFÖLDI, *Die Donaubrücke Konstantins des Großen und verwandte historische Darstellungen auf spätrömischen Münzen.* ZfN 36 (1926) 161–174.
- ALFÖLDI 1940 A. ALFÖLDI, *Epigraphica III.* ArchÉrt 1940, 195–235.
- ALFÖLDI 1938 A. ALFÖLDI, *Tonmodel und Reliefmedaillons aus den Donauländern.* In: Laur. Aqin. 1. DissPann Ser. II. No. 10. Budapest 1938, 312–341.
- ALFÖLDI 1942 A. ALFÖLDI, *A pesti oldal új urai.* in: Budapest története I. Budapest az ókorban. Budapest 1942, 172–235.
- ALFÖLDI 1965–1966 A. ALFÖLDI, *Die alexandrinischen Götter und die Vota Publica am Jahresbeginn.* JbACh 8–9 (1965–1966) 53–87.
- ANS 1975 *Arheološka najdišča Slovenije.* Ljubljana 1975.
- ARCE 1987 J. ARCE, *Arcos romanos en Hispania: una revision.* AEA 60 (1987) 73–88.
- ARNAUD 1998 P. ARNAUD, *Les suburbia – réalité juridique, réalité socio-économique.* In: *Dossiers d'archéologie* 237 (1998) 8–13.
- AURIGEMMA 1970 S. AURIGEMMA, *L'Arco quadrifronte di Marco Aurelio e di Lucio Vero in Tripoli.* *Supplements to Libya Antiqua III.* Tripoli 1970.
- BALLANCE 1951 M. H. BALLANCE, *The Roman Bridges of the Via Flaminia.* PBSR 19 (1951) 78–117.
- BALOGH—SOSZTARITS—SZILASI 2000 B. BALOGH—O. SOSZTARITS—A. SZILASI, *Neuentdeckte römische Wandmalereien aus Savaria (FO: Szombathely/Éva-malom).* In: *Die römische Wandmalerei in Pannonien. Internat. Fachkonferenz über der Wandmalerei in Pannonien.* (Hrsg. L. Borhy) *Acta. Arch. Brigetionensia Ser. I. Vol. 1.* Budapest–Komárom 2000, 176.
- BARBULESCU 1998 M. BARBULESCU, *Un ponte per l'eternità.* In: *Traiano, ai confini dell'Impero.* (a cura di G. A. Popescu) Milano 1998, 132–133.
- BARKÓCZI 1954 L. BARKÓCZI, *Lager und Wohnsiedlung.* In: *Intercisa I. Geschichte der Stadt in der Römerzeit.* ArchHung Ser. nova. XXXIII. Budapest 1954, 11–60.
- BARKÓCZI 1957–1958 L. BARKÓCZI, *Hadrianus-kori éremlelet Brigetioból.* NK 56–57 (1957–1958) 17–19.
- BEAUJEU 1955 J. BEAUJEU, *La Religion romaine à l'apogée de l'empire.* Paris 1955.
- BECATTI 1961 G. BECATTI, *Scavi di Ostia IV. Mosaici e pavimenti marmorei.* Roma 1961.
- BEDON 1998 R. BEDON, *Les faubourgs des villes romaines de Gaule.* In: *Dossiers d'archéologie* 237 (1998) 2–7.
- BENDER 1975 H. BENDER, *Römische Straßen und Straßenstationen.* *Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichten Südwestdeutschlands* Nr. 13. Stuttgart 1975.
- BENNETT 1984 J. BENNETT, *Hadrian and the Titel Pater Patriae.* *Britannia* 15 (1984) 234–235.
- BERTACCHI 1987 L. BERTACCHI, *Il ponte Romano di Concordia.* AqN 58 (1987) 189–220.
- BESCHI 1960 L. BESCHI, *Verona romana. I monumenti.* In: *Verona e il suo territorio* Vol. I. Verona 1960, 369–551.
- BESNIER 1904 M. BESNIER, *Pons.* in: *DarSag* IV. 1. Paris 1904, 559–567.
- BIRLEY 2000 A. R. BIRLEY, *Hadrian, the Restless Emperor.* London-New York 2000.

- BLAKE 1947 M. E. BLAKE, *Ancient Roman Construction in Italy from the Prehistoric Period to Augustus*. Washington 1947.
- BLUMENTHAL 1952 V. BLUMENTHAL, *Pomerium*. in: PWRE XXI. 2 Stuttgart 1952, 1867–1876.
- BOATWRIGHT 1987 M. T. BOATWRIGHT, *Hadrian and the City of Rome*. Princeton 1987.
- BOATWRIGHT 1989 M. T. BOATWRIGHT, *Hadrian and Italian Cities*. Chiron 19 (1989) 235–271.
- BOATWRIGHT 1997 M. T. BOATWRIGHT, *Italica and Hadrian's Urban Benefactions*. in: Italica MMCC (eds. A. Caballos, P. Leon) Sevilla 1997, 116–135.
- BOATWRIGHT 2000 M. T. BOATWRIGHT, *Hadrian and the Cities of the Roman Empire*. Princeton 2000.
- BÖSENDORFER 1942 J. BÖSENDORFER, *Diarum sive prothocollum venerabilis conventus s. Crucis Inventae Essekini intra muros ab anno 1686 usque ad annum 1851, „Starine“ JAZU knj. 35, 1916 Osijek i okolica prehistorijskim eonima*. OZ 1 (1942) 1–198.
- BRIEGLEB 1965 J. BRIEGLEB, *Ponte*. in: EAA Roma 1965, 370–374.
- BRIEGLEB 1971 J. BRIEGLEB, *Rec.: Gazzola, Ponti Romani*. Gnomon 43 (1971) 66–78.
- BRUNŠMID 1900 J. BRUNŠMID, *Colonia Aelia Mursa*. VHAD 4 (1900) 1–22.
- BULAT 1965 M. BULAT, *Rimske opeke i crijepovi s pecatima u Muzeju Slavonije. – Briques et tuiles romaines á Marques*. OZ 9–10 (1965) 2–24.
- BUÓCZ 1967 T. P. BUÓCZ, *Savaria topográfija*. Szombathely 1967.
- CAGNAT 1915 R. CAGNAT, *Timgad. Inscriptions de la porte orientale*. BAC 1915, 235–241.
- COHEN 1930a H. COHEN, *Médailles impériales I*. Leipzig 1930.
- COHEN 1930b H. COHEN, *Médailles impériales III*. Leipzig 1930.
- COHEN 1930c H. COHEN, *Médailles impériales IV*. Leipzig 1930.
- CREMA 1959 L. CREMA, *L'architettura romana*. in: Enciclopedia classica Vol. XII Tom. 1. Turin 1959.
- CÜPPERS 1967 H. CÜPPERS, *Die Trierer Römerbrücken*. Trierer Grabungen und Forschungen 5. Mainz 1969.
- DANIEL-HEIJMANS 1992 Ph. DANIEL-M. HEIJMANS, *Le pont romain d'Arles*. Bulletin archéologique de Provence. 21 (1992) 97–106
- DAUTOVA-RUŠEVLJAN 1983 V. DAUTOVA-RUŠEVLJAN, *Rimska kamena plastika u Jugoslovenskom delu provincije donje Pannonije. – Römische Steindenkmäler aus dem Jugoslawischen Gebiet der Provinz Pannonia Inferior*. Dissertationes et Monographie Tom. XXV. Novi Sad 1983.
- DEHN 1911 G. DEHN, *Die Bronzefunde bei ponte Sisto*. RM 26 (1911) 238–259.
- DELBRUECK 1907 R. DELBRUECK, *Hellenistische Bauten in Latium*. Vol. I. Strasburg 1907.
- DELBRUECK 1912 R. DELBRUECK, *Hellenistische Bauten in Latium*. Vol. II. Strasburg 1912.
- DIETZ 1993 E. DIETZ, *Magna Mater oder Nutrix?* PtujZb 1993, 251–262.
- DOBÓ 1968 Á. DOBÓ, *Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonien von Augustus bis Diocletianus*. Budapest 1968.
- DUSANIČ 1967 S. DUSANIČ, *Bassianae and Its Territory*. AI 8 (1967) 67–81.
- ECK 1999a W. ECK, *Kaiserliche Imperatorenakklamation und ornamenta triumphalia*. ZPE 124 (1999) 223–227.
- ECK 1999b W. ECK, *Der angebliche Krieg des Aelius Caesar in Pannonien und die ornamenta triumphalia des Haterius Nepos*. in: Von der Entstehung Roms bis zur Auflösung des Römerreiches. Konferenz zum Gedenken des hundertsten Geburtstages von Andreas Alföldi (1895–1981) (Hrsg.: L. Borhy) DissPann Ser. III Vol. 5. Budapest 1999, 28–31.
- ECK—FOERSTER 1999 W. ECK—G. FOERSTER, *Ein Triumphbogen für Hadrian im Tal von Beth Shean bei Tel Shalem*. JRA 12 (1999) 294–313.
- ERTEL 1993 Ch. ERTEL, *Stuckgesimse aus Poetovio. Zur Ausstattung der Wohnhäuser in den östlichen Canabae*. PtujZb 1993, 341–358.
- ESPÉRANDIEU 1907 É. ESPÉRANDIEU, *Recueil général de bas-reliefs de la gaule Romaine*. Tom. I. Paris 1907.

- FISCHER 1996 G. FISCHER, *Das römische Pola. Ein archäologische Stadtgeschichte*. Bayerische Akademie der Wissenschaften. Phil-hist Kl. Abh. Neue Folge Heft 10. München 1996.
- FITZ 1962 J. FITZ, *Pons Sociorum*. in: PWRE Suppl. IX. Stuttgart 1962, 864–866.
- FITZ 1970 J. FITZ, *A római kor Fejér megyében. – Die Römerzeit im Komitat Fejér*. Fejér megye története I, 4. Székesfehérvár 1970.
- FITZ 1993 J. FITZ, *Die Verwaltung Pannoniens in der Römerzeit I*. Budapest 1993.
- FORMIGÉ 1951 J. FORMIGÉ, *L'Arc municipal de la Colonie romaine de Vienne*. RA 38 (1951) 62–64.
- FROTHINGHAM 1905 A. L. FROTHINGHAM, *De la véritable signification des monuments romains qu'on appelle „arcs de triomphe”*. RA (1905) II 216–230.
- FROTHINGHAM 1915 A. L. FROTHINGHAM, *The Roman Territorial Arch*. AJA 19 (1915) 155–174.
- FUCHS 1969 G. FUCHS, *Architekturdarstellungen auf römischen Münzen*. DAI Antike Münzen und geschittene Steine Bd. I. Berlin 1969.
- GABLER 1966 D. GABLER, *Munera Pannonica*. ArchÉrt 93 (1966) 20–35.
- GABLER 1986 D. GABLER, *Terra Sigillata in Töpferviertel von Poetovio*. AV 37 (1986) 129–168.
- GALLIAZZO 1971 V. GALLIAZZO, *I ponti di Padova romana*. Padova 1971.
- GALLIAZZO 1994a V. GALLIAZZO, *I ponti Romani I*. Roma 1994.
- GALLIAZZO 1994b V. GALLIAZZO, *I ponti Romani II*. Catalogo generale. Roma 1994.
- GAZZOLA 1963 P. GAZZOLA, *Ponti Romani*. Firenze 1963.
- GENSER 1986 K. GENSER, *Der österreichische Donaulimes in der Römerzeit. Ein Forschungsbericht*. RLÖ 33. Wien 1986.
- GRAF 1936 A. GRAF, *Übersicht der antiken Geographie von Pannonien*. DissPann Ser. I. Fasc. 5. Budapest 1936.
- GRELLE 1972 F. GRELLE, *L'autonomia cittadina fra Traiano e Adriano*. Napoli 1972.
- GRENIER 1934 A. GRENIER, *Manuel d'archéologie romaine VI. 2. Navigation, occupation du Sol*. Paris 1934.
- GROLLER 1900 M. von GROLLER, *Das „Öde Schloss” an der Donau*. RLÖ 1 (1900) 87–92.
- HAJNÓCZI 1987 Gy. HAJNÓCZI, *Pannonia római romjai*. Budapest 1987.
- HALFMANN 1986 H. HALFMANN, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich*. HABES 2. Stuttgart 1986.
- HASSEL 1966 F. J. HASSEL, *Die Trajansbogen in Benevent*. Ein Bauwerk des römischen Senates. Mainz 1966.
- HEIJMANS 1996 M. HEIJMANS, *Les arcs de triomphe*. in: Musée de l'Arles antique. Arles 1996, 47.
- Hist. Esp. *Historia de España. Tom. II. España Romana*. (dir. por. R. M. Pidal) Madrid 1962³.
- HOLLAND 1961 L. A. HOLLAND, *Janus and the Bridge*. Papers and Monographs of the American Academy in Rome. vol. 21. Rome, 1961.
- HORVAT 1990 J. HORVAT, *Nauportus (Vhrnika)*. Dela 1. razr. SAZU 33. Ljubljana 1990.
- HORVAT 1999 J. HORVAT, *Roman Provincial Archaeology in Slovenia Following the Year 1965: Settlement and Small Finds*. AV 50 (1999) 215–257.
- HÜLSEN 1893 Ch. HÜLSEN, *Vierter Jahresbericht über Topographie der Stadt Rom*. RM 8 (1893) –325.
- ISTENIČ 1999 J. ISTENIČ, *Poetovio, the Western Cemeteries I. Grave-Groups in the Landesmuseum Joanneum, Graz*. Catalogi et monographiae 32. Ljubljana 1999.
- JEREMIČ 2000 M. JEREMIČ, *Brick Kilns in Sirmium*. Starinar 50 (2000) 131–154.
- JEVREMOV 1988 B. JEVREMOV, *Vodnik po lapidariju*. Varazdin 1988.
- JOBST 1986 W. JOBST, *Jupitertempel, Votivsäulen and andere Denkmäler auf dem Stadtberg von Karnuntum*. in: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden – Württemberg. Bd. 20. Stuttgart 1986, 328–335.
- JOHNSON 1983 S. JOHNSON, *Late Roman Fortifications*. London 1983.

- KANDLE—VETTERS 1989 M. KANDLER—H. VETTERS, *Der römische Limes in Österreich. Ein Führer*. Wien 1989.
- KATANCSICH 1826 P. KATANCSICH, *Istri adcolarum geographia vetus*. Pars I. Buda 1826.
- KÄHLER 1939 H. KÄHLER, *Triumphbogen (Ehrenbogen)*. RE XIII. Stuttgart 1939, 373–493.
- KIENAST 1996 D. KIENAST, *Römische Kaisertabelle: Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*. Darmstadt 1996².
- KISS—TÓTH—ZÁGORHIDI-CZIGÁNY 1998 G. KISS—E. TÓTH—B. ZÁGORHIDI-CZIGÁNY, *Savaria – Szombathely története 1. A város alapításától 1526-ig*. Szombathely 1998.
- KLEINER 1991 F. S. KLEINER, *The Sanctuary of the Matronae Aufaniae in Bonn and the Tradition of Votive Arches in the Roman World*. BJ 191 (1991) 199–224.
- KLEINER 1989 F. S. KLEINER, *The Study of Roman Triumphal and Honorary Arches 50 Years after Kähler*. JRA (1989) 195–206.
- KLEMENC 1950 J. KLEMENC, *Ptujski grad v kasni antiki*. SAZU Class. I. Hist et Soc. Op. 4. Ljubljana 1950.
- KOVÁCS 1998 P. KOVÁCS, *The Merchants from Emona and the Pomerium of Savaria*. MBAH 1998, 81–100.
- KOVÁCS 1999 P. KOVÁCS, *Vicus és castellum kapcsolata az alsó-pannoniai limes mentén*. Studia Classica I. Piliscsaba 1999.
- KOVÁCS 2000 P. KOVÁCS, *Consistentes intra leugam*. in: HPS 6. Epigraphica I. Studies on Epigraphy (ed. by Gy. Németh–P. Forisek) Debrecen 2000, 39–56.
- KUBITSCHKE—FERK 1907 W. KUBITSCHKE—F. FERK, JfA I 1907, 124.
- KUZSINSZKY 1934 B. KUZSINSZKY, *Aquincum. Ausgrabungen und Funde*. Budapest 1934.
- KÜNZL 1988 E. KÜNZL, *Der römische Triumph. Siegesfeiern im antiken Rom*. München 1988.
- LOGAR 1985 N. LOGAR, *Vrhnika / Dolge njive. Nauportus – rimski most (?)*. – *Nauportus – Roman Bridge (?)*. AP 1985, 126–127.
- LOŽAR 1935 R. LOŽAR, *Neue römerzeitliche Funde aus dem Flussbette der Ljubljana (Laibach). 1. Die römische Emona-Brücke über die Ljubljana*. GMDS 16 (1935) 127–129.
- LÖRINCZ 1990 B. LÖRINCZ, *Mérföldkövek*. in: *Pannonia régészeti kézikönyve*. Budapest 1990, 117–118.
- LÖRINCZ 1995 B. LÖRINCZ, *I bolli laterizi militari in Pannonia. Risultati delle ricerche cronologiche*. in: *La Pannonia e l'Impero romano. Atti del convegno internazionale „La Pannonia e l'Impero romano”* (a cura di G. Hajnóczi) Roma 1995, 115–138.
- LÖRINCZ 2000a B. LÖRINCZ, *Legio I Adiutrix*. in: *Les légions de Rome sous le Haut-Empire*. (Y. Le Bohec, C. Wolff). Coll. du Centre d'Études Romaines et Gallo-Romaines. Nouv. série No. 20. Lyon 2000, 151–158.
- LÖRINCZ 2000b B. LÖRINCZ, *Legio II Adiutrix*. in: *Les légions de Rome sous le Haut-Empire*. (Y. Le Bohec, C. Wolff). Coll. du Centre d'Études Romaines et Gallo-Romaines. Nouv. série No. 20. Lyon 2000, 159–168.
- LÖRINCZ 2001 B. LÖRINCZ, *Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit*. WAS 3. Wien 2001.
- LUGLI 1953 I. LUGLI, *Fontes ad topographiam veteris Urbis Romae pertinentes*. Vol. II. Libr. V–VII. Roma 1953.
- MAHLER 1904 E. MAHLER, *Római feliratos köemlékek Dunapenteléről*. ArchÉrt 24 (1904) 198–200.
- MEDGYES 1998 M. MEDGYES, *The Settlement Structure and Town Walls of Savaria as Reflected in the Latest Excavations*. in: *The Roman Town in a Modern City* (ed. by M. Németh). Budapest 1998, 87–91.
- MIGOTTI 1997 B. MIGOTTI, *Evidence for Christianity in Roman Southern Pannonia (Northern Croatia)*. BAR int. Ser. 684. Oxford 1997.
- MIKL 1960–1961 I. MIKL, *Rimske najdbe iz Ptuja po letu 1954–1960. – Römische Funde aus Poetovio (1964–1960)*. AV 11–12 (1960–1961) 153–179.

- MIKL 1954–1965 I. MIKL, *K topografiji rimske mestne cetrtri na donašnjem Zgornjem Bregu v Ptujju*. – *Supplément la topographie du quartier urbain l'emplacement de l'actuel Zg.Breg Ptuj*. AV 15–16 (1964–1965) 259–279.
- MIKL-CURK 1990 I. MIKL-CURK, *Die Raumgestaltung der Nekropolen des römischen Ptuj*. AV 41 (1990) 557–576.
- MIKL-CURK—TUŠEK 1985 I. MIKL-CURK—I. TUŠEK, *O Središču Poetovione*. – *Über das Zentrum von Poetovio*. AV 36 (1985) 285–314.
- MODRIAN—WEBER 1979–1981 W. MODRIAN—E. WEBER, *Die Römersteinsammlung des Joanneums im Eggenberger Schloßpark*. 2. Teil. *Verwaltungsbezirke Virunum, Ovilava, Celeia und Poetovio*. SchSt 14 (1979–1981) 7–121.
- MÓCSY 1958 A. MÓCSY, *Die spätrömische Schiffslande in contra Florentiam*. FolArch 10 (1958) 89–104.
- MÓCSY 1962 A. MÓCSY, *Pannonia*. in: PWRE Suppl. IX. Stuttgart 1962, 515–776.
- MÓCSY 1974 A. MÓCSY, *Pannonia and Upper Moesia. A History of the Middle Danube Provinces of the Roman Empire*. London 1974.
- MÓCSY—SZILÁGYI 1990 A. MÓCSY—M. SZILÁGYI, *Útépités*. in: *Pannonia régészeti kézikönyve*. Budapest 1990, 116–117.
- MRÁV 1992–1995 ZS. MRÁV, *Castellum contra Tautantum. Egy későrómai erőd azonositásához*. – *Castellum contra Tautantum. Zum Problem der Identifizierung eines spätrömischen Kastells*. Savaria 22/3 (1992–1995) 11–19.
- MRÁV 1996–1997 ZS. MRÁV, *Architrávfelirat Savariából a város nevének említésével*. – *Eine Architrav-Inschrift mit Erwähnung des Stadtnamens aus Savaria*. Savaria 23/3 (1996–1997) 217–236.
- MRÁV 1999 ZS. MRÁV, „*Valentinianus ... in ipsis Quadorum terris quasi Romano iuriam vindicatis aedificari praesidiaria castra mandavit*.” (Amm. Marc., XXIX 6, 2) *Die quadische Aussenpolitik Valentinians I. im Spiegel einer strittigen Textstelle bei Ammianus Marcellinus*. In: *Pannoniai kutatások. A Soproni Sándor emlékkonferencia előadásai* (Böleske, 1998. október 7.) Szekszárd 1999, 89–111.
- MRÁV 2000 ZS. MRÁV, *Building Inscription of Trajan from Poetovio*. In: HPS 6. *Epigraphica I. Studies on Epigraphy* (ed. by Gy. Németh–P. Forisek) Debrecen 2000, 77–94.
- MUSURILLO 1972 H. MUSURILLO, *The Acts of the Christian Martyrs*. Oxford 1972.
- NAGY 1942 L. NAGY, *Aquincum és a későrómai védőrendszer*. In: *Budapest története I. Budapest az ókorban*. Budapest 1942, 747–764.
- NAGY 1959 T. NAGY, *Die Militärbezirke der Valeria nach der Notitia Dignitatum*. ActaAntHung 7 (1959) 183–194.
- NAGY 1995 M. NAGY, *A Double Building Inscription from Pannonhalma*. Spec. Nova 11 (1995) 147–153.
- NAGY 1996 M. NAGY, *Építési felirat részlete*. In: *Mons Sacer 996–1996, Pannonhalma 1000 éve III. Pannonhalma 1996*, 275 F1.
- NASH 1961–1962 E. NASH, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom*. Bd. I–II. Tübingen 1961–1962.
- NÉMETH 1999a M. NÉMETH, *A rákospalotai hid és az aquincumi Dunaszakasz védelmének kérdései*. – *Die Brücke beim Rakosbach und Fragen der Verteidigung des Donauabschnittes im Bereich von Aquincum*. In: *Pannoniai kutatások. A Soproni Sándor emlékkonferencia előadásai* (Böleske, 1998. október 7.) Szekszárd 1999, 141–159.
- NÉMETH 1999b M. NÉMETH, *Vezető az Aquincumi Múzeum kőtarában*. Budapest 1999.
- NOLL 1986 R. NOLL, *Die griechischen und lateinischen Inschriften der Wiener Antikensammlung*. Katalog der Antikensammlung III. Wien 1986².
- OPPERMANN 1985 M. OPPERMANN, *Römische Kaiserreliefs*. Leipzig 1985.
- ORSTED 1985 P. ORSTED, *Roman Imperial Economy and Romanisation*. Kobenhaven 1985.
- PARIBENI 1913 R. PARIBENI, *Ancora dei bronzi trovati presso ponte Sisto*. RM 28 (1913) 113–121.

- PAULOVICS 1934 I. PAULOVICS, *A nógrádverőcei római erőd feltárása. Előzetes beszámoló.* ArchÉrt 47 (1934) 158–163.
- PAHIČ 1964-1965 S. PAHIČ, *K poteku rimskih cest med Ptujem in Središčem. – Römische Strassen zwischen Ptuj und Središče.* AV 15–16 (1964–1965) 283–320.
- PAHIČ 1996 S. PAHIČ, *Unicujoca Drava.* PtujZb VI/1. Ptuj 1996.
- PASCHER 1949 G. PASCHER, *Römische Siedlungen und Straßen in Limesgebiet zwischen Enns und Leitha.* RLÖ 19 (1949)
- PAULOVITS 1934 I. PAULOVITS, *A nógrádverőcei római erőd feltárása. – Freilegung einer Römerfestung in Nográdverőce.* ArchÉrt 47 (1934) 158–163, 210.
- PELLETIER 2001 A. PELLETIER, *Vienna - Vienne.* Lyon 2001.
- PERRIER 1998 J. PERRIER, *Les faubourgs d'Augustoritum-Limoges.* In: Dossiers d'archéologie 237 (1998) 34–39.
- PETRIKOVITS 1933 H. PETRIKOVITS, *Die Porta Triumphalis.* JÖAI 27 (1933) 187–196.
- PICK—SCHMID 1913 K. PICK—W. SCHMID, *Die römische Savebrücke bei Emona.* JfA 7 (1913) 189–192.
- PINTEROVIČ 1961 D. PINTEROVIČ, *Prilog topografiji Murse.* In: Limes u Jugoslaviji I. (Red. M. Gribič) Beograd 1961, 35–42.
- PINTEROVIČ 1962 D. PINTEROVIČ, *Mursa za dinastije Severa. – Mursa at the Time of the Severi.* OZ 8 (1960) 17–42
- PINTEROVIČ 1978 D. PINTEROVIČ, *Mursa. I njeno produkcje u anticko doba. – Mursa und sein Raum in der Zeit der Antike.* Osijek 1978.
- PISO 1993–1994 I. PISO, *Zur Tätigkeit des L. Aelius Caesar in Pannonien.* CarnuntumJb 1993–1994 (1995) 197–202.
- PISO 1998 I. PISO, *Colonia Dacica Sarmisegetusa.* In: Traiano, ai confini dell'Impero. (a cura di G. A. Popescu) Milano 1998, 134–135.
- POLASCHEK 1936 E. POLASCHEK, *Noricum.* In: PWRE XVII. Stuttgart 1936, 971–1048.
- POLASCHEK 1952 E. POLASCHEK, *Ponte Mansuetiana.* In: PWRE Suppl. XXI, 2. Stuttgart 1952, 2466.
- POPOVIČ 1971 V. POPOVIČ, *A Survey of the Topography and Urban Organisation of Sirmium in the Late Empire.* In: Sirmium, Archaeological Investigations in Sirmian Pannonia I. Beograd 1971, 119–133.
- POPOVIČ 1993 V. POPOVIČ, *Sirmium, a Town of Emperors and Martyrs.* in: Roman Imperial Towns and Palaces in Serbia. (ed by. D. Srejovic) Beograd 1993, 15–27.
- PREMERSTEIN—RUTAR 1899 A. v. PREMERSTEIN—S. RUTAR, *Römische Strassen und Befestigungen in Krain.* Wien 1899.
- PRICHEGGER 1911 PRICHEGGER, *Der Stadtbezirk Poetovios.* ZHVSt 9 (1911) 109.
- RADNÓTI 1939–1940 A. RADNÓTI, *Sopianaeból kiinduló római utak.* Pécs város Majorossy Imre Múzeumának Értesítője 1939–1940, 27–39.
- REZSŐFI 1884 Gy., REZSŐFI, *Titkári jelentés.* Vas megyei Régészeti Egylet Jelentése 12 (1884) 35–37.
- RIEMANN 1952 H. RIEMANN, *Pons Valentiniani.* In: PWRE Suppl. XXI, 2. Stuttgart 1952, 2469–2482.
- ROSENBERGER 1992 V. ROSENBERGER, *Bella et expeditiones. Die antike Terminologie der Kriege Roms.* HABES Bd. 12. Stuttgart 1992.
- RUINART 1731 Th. RUINART, *Acta martyrum.* Veronae 1731.
- SALAMON 1878 F. SALAMON, *Buda-Pest története I. Budapest az ó-korban.* Budapest 1878.
- SARIA 1936 B. SARIA, *Archäologische Karte von Jugoslawien. Blatt Ptuj.* 1936.
- SARIA 1951 B: SARIA, *Poetovio.* PWRE XXI. 1. Stuttgart 1951,
- ŠAŠEL KOS M. ŠAŠEL KOS, *Iuppiter Depulsor – a Norican Deity?* ZA 45 (1995) 371–382.
- SCHMID 1911 W. SCHMID, MZK 10 (1911) 243.
- SCHMID 1943 W. SCHMID, *Das Eindringen der römischen Kultur in Noricum.* Das Joanneum 6 (1943) 13.
- SCHULTZE 1909 R. SCHULTZE, *Die römische Stadttore.* BJ 118 (1909) 280–352.
- SILLIERS 1981 P. SILLIERS; *A propos d'un nouveau milliaire de la Via Augusta.* REA 83 (1981) 255–271.

- SINTÉS 1996
SKARBAR 1904
SKRABAR 1914
SPEIDEL 1977
SOPRONI 1978
SOPRONI 1980
SZABÓ 1941
SZILÁGYI 1949
SZÖNYI 1996
TIR L 34
TOMASCHEK 1899
TÓTH 1971
TÓTH 1972
TÓTH 1977
TÓTH 1985
TÓTH 1987–1988
TÓTH 1999
TÓTH 2001
TRUHLAR 1978
TUDOR 1934
TUDOR 1964
TUDOR 1971
TUŠEK 1985
TUŠEK 1990
VÁNDOR 1999
VISY 2000
VOMER-GOJKOVIČ 1993
VOMER-GOJKOVIČ 1999
- C. SINTÉS, *Le pont de bateaux*. In: Musée de l'Arles antique. Arles 1996, 89.
V. SKARBAR, *Römische Funde in Pettau*. JZK NF 2 (1904) 190–213.
V. SKRABAR, *Die römische Draubrücke bei Pettau*. JÖAI 17 (1914) 155–160.
M. SPEIDEL, *Pannonian Troops in the Moorish War of Antoninus Pius*. In: LIMES XI. Székesfehérvár 1977, 129–135.
S. SOPRONI, *Der spätrömische Limes zwischen Esztergom und Szentendre*. Budapest 1978.
S. SOPRONI, *Roads*. In: The Archaeology of Roman Pannonia. Budapest 1980, 207–217.
P. Z. SZABÓ, *Az eszéki híd. – Die Eszéker Brücke*. PMÉ 1941, 65–75.
J. SZILÁGYI, *A Rákospatak menti római kori erődítmény és fahíd*. ArchÉrt 76 (1949) 73–79.
E. SZÖNYI, *Adatok a Brigetio-Arrabona út nyomvonalához*. Arrabona 35 (1996) 97–108.
Tabula Imperii Romani, Aquincum-Sarmisegetusa-Sirmium L 34. Budapest 1968.
W. TOMASCHEK, *Basante*. PWRE III. Stuttgart 1899, 40.
E. TÓTH, *A savariai insularendszer rekonstrukciója. – Rekonstruktion des Insula-Systems in Savaria*. ArchÉrt 98 (1971) 143–169.
E. TÓTH, *Adatok Savaria-Szombathely és környéke történeti földrajzához*. VSz 1972, 239–262.
E. TÓTH, *A Savaria-Bassiana útszakasz*. ArchÉrt 104 (1977) 65–75.
E. TÓTH, *Die Ptolemäische Bestimmung der gemeinsamen Grenze von Pannonia Superior und Inferior*. FolArch 36 (1985) 85–98.
E. TÓTH, *Az alsóhetényi 4.sz.-i erőd és temető kutatása, 1981–1986. Eredmények és vitás kérdések. – Vorbericht über die Ausgrabung der Festung und des Gräberfeldes von Alsóhetény 1981–1986. Ergebnisse und umstrittene Fragen*. ArchÉrt 114 (1987–1988) 22–61.
E. TÓTH, *A Review of the History of Savaria*. In: Landscapes and Monuments along the Amber Road. (Ed. by J. Gömöri) Sopron 1999, 63–72.
E. TÓTH, *A rómaiak és építészetük Pannoniában*. In: Magyar építészet I. A rómaiaktól a román korig. Budapest 2001, 6–48.
F. TRUHLAR, *Severna emonska cestna in mostna zapora ob Savi. – Strassen- und Brückensperre an der Save nördlich von Emona*. AV 29 (1978) 333–335.
D. TUDOR, *Podul lui Traian de la Drobeta*. ArchOlt 10 (1931) 149–199.
D. TUDOR, *Les constructions publiques de la Dacie romaine d'après les inscriptions*. Latomus 23 (1964) 271–301.
D. TUDOR, *Podurile romane de la Dunarea de jos*. Istorie si civilizatie 2. Bucuresti 1971.
I. TUŠEK, *Spodnja Hajdina pri Ptuj. Rimski svetišni kompleks. – Roman Sacred Complex*. AP 1985, 113–114.
I. TUŠEK, *Peti mitrej v Ptuj – Das fünfte Mithräum in Ptuj*. AV 41 (1990) 267–276.
L. VÁNDOR, *Municipium Aelium Salla. Ergebnisse der Forschung in der römischen Stadt und Sehenswürdigkeiten in der Umgebung*. In: Landscapes and Monuments along the Amber Road. (Ed. by J. Gömöri) Sopron 1999, 57–60.
Zs. VISY, *A ripa Pannonica Magyarországon*. Budapest 2000.
M. VOMER-GOJKOVIČ, *Loncarsko opekarska delavnica v rimski obrtniški četrti na Ptuj. – The Pottery-Tile Workshop in the Roman Craft Quarter in Ptuj*. PtujZb 1993, 449–479.
M. VOMER-GOJKOVIČ, *Die römische Poetoviona entlang der Bernsteinstraße*. In: Landscapes and Monuments along the Amber Road. (Ed. by J. Gömöri) Sopron 1999, 43–46.

- VOMER-GOJKOVIČ—
KOLAR 1993 M. VOMER-GOJKOVIČ—N. KOLAR, *Archaeologia Poetovionensis 1893–1993*. Monograph for the 100th Anniversary of the Pokrajnski Muzej Ptuj. Ptuj 1993.
- VON GLADISS 1972 A. VON GLADISS, *Der Arc du Rhone von Arles*. RM 79 (1972) 17–87.
- WALTER 1957 H. G. WALTER, *Römische Funde in Stopfenreuth*. PAR 7 (1957) 23.
- WEBER 1968-1971 E. WEBER, *Die römischen Meilensteine aus dem österreichischen Pannonien*. JÖAI 49 (1968–1971) –145.
- WEBER 1976 E. WEBER, *Tabula Peutingeriana*. Graz 1976.
- WEBER 2000 Th. WEBER, „Τέλος πόρτα”. *Zur Zweckbestimmung römischer Bogenmonumente in den orientalischen Provinzen*. SJ 50 (2000) 9–17.
- WHITTAKER 1997 C. R. WHITTAKER, *Imperialism and Culture: The Roman Initiative*. In: *Dialogues*. In: *Roman Imperialism: Power, Discourse and Discrepant Experience in the Roman Empire*. (ed. by D. J. Mattingly) JRA supp. ser. 23. Portsmouth 1997, 143–163.
- WISSOVA 1902 G. WISSOVA, *Religion und Kultus der Römer*. Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft Bd. V/4. München 1902.
- ZAHRNT 1979 M. ZAHRNT, *Die „Hadriansstadt” von Athen*. Chiron 9 (1979) 393–398.
- ZSIDI 1999 P. ZSIDI, *Hídfőállás az aquincumi polgárváros és katonaváros között. – Ein Brückenkopf zwischen der Zivilstadt und den Canabae von Aquincum*. In: *Pannoniai kutatások. A Soproni Sándor emlékkonferencia előadásai (Bölcske, 1998. október 7.) Szekszárd 1999, 257–274.*

Zs. Mráv
Magyar Nemzeti Múzeum
Budapest Pf. 364.
H-1370

